



icke selber

get real





get real

icke selber



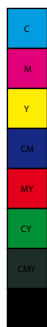
manufactured by

FEED  FABRIK





The original blog can be found at
<http://www.zehnsucht.de/>



All rights reserved by the author. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording and/or otherwise without the prior written permission of the author. This book may not be lent, resold, hired out or otherwise disposed of by way of trade in any form, binding or cover other than that in which it is published, without the prior consent of the author.

Manufactured by **FEED** **FABRIK** on 15. Januar 2011





Inhaltsverzeichnis

Good Night.	1
zwei	1
Tag drei	2
Tag vier	2
Tag fünf	3
what about 6 ?	4
verflixte 7	5
after Eight	6
schweizn11	6
schweizn12	7
schweizn14	8
schweiznschluss	8
instant traurig	9
endlich achtzehn	10
19	11
the day before X	12
Sprudelwasser	12
vier pullen bier	14
tausend tassen terror	15
wach	16
Monatskarte	17
WeihnachtsGuinessSingen	18
Rückenlage	19
Frank'n'Frei	20
Gefahr & Schöne Worte	21
zwei Gesichter	22
ver rückt sta bil	23
Brandenburger Nacht	23
schluss aus ende vorbei	25
ay same procedure	25





mutig.	26
Peter Pan und die Sinuskurve	27
danske dage	27
das Leben ist nichts für Anfänger	28
Farvel kære Gitte og til August i Danmark	29
traut mich	30
100 Meter und ein Universum	31
Zwischenstand	32
Dumpf	33
countdown 40:18	34
40:15 weiter	35
Tod & Liebe	36
Schwitzwasser Ahoi	37
das Gute zuerst, das Schlechte vergiss	38
boing...	40
40	41
2x20x20	41
the life after	42
Latenzstreifen	43
Vollständige Meldung	44
Alkoholisch wässriger Auszug	44
Kalter Entzug	46
Labil	46
Besinnungslooser	48
Frühlingsvögel	49
Narziss putzt seine Spiegel	49
Gravitation & Fliehkraft	50
Frühlingslicht	51
Nachlicht	52
das alte ‚Ach‘	53
Nachtrag	54
Feiges Element	54
Aktion	55
217	56
Verblödungsaktion	57
Pistenboy's return	58
Große Runde	59
Treffer, Treffer ... versenkt?	59





Wäschetod	60
Ertragen ohne Ernten	61
Brief an Constanze. Und an mich.	62
Weils zu einfach ist?	65
Bus. Gut geparkt. Und eine Fehlung.	66
Multistatische Seele	67
Brief.	68
Fernangstweh.	71
Fernangst.leichter.	72
Archiv Danmark 01.08. + Brief an meinen Freund	72
Archiv Danmark 02.08.	75
Sommer und verstimmte Geigen – ein Reisebericht Teil I	76
ein entschiedenes Null	81
Saufen seit Kulturserver	82
Tønder-Tod, Leslie + Constanze	83
Koma, Krampf und Kesjo Peia	96
anders:leben	97
der allein will und nicht kann	97
du blöde Versteckepuppeschwulesau	98
ist alles schon hier	99
Lesliemeter	99
das Elbkind	100
elbkind II	101
Tea for Two?	102
Bluesjackets‘ off	103
Billigwhiskey	104
Nirgends aufgehoben lieg ich hier rum	104
Hübscha ist fort	105
Nach Bus.	107
nach dem Schuss	108
alles zwanzig	108
del delirium	109
alle andern anders	109
Denken, Tun & Sein	110
Pistenboy’s P.S.	111
Morgen	112
vorwärts	113
don’t disregard no goods	114





Alter.	115
Bruch: Berlin, Bus und Baum	116
get real	117
Wie schwul bin ich eigentlich?	119
sex & tod	120
wieder alles alle?	121
Verfall & Datum	121
Realismus und Geistige Gesundheit	124
Guter Start	125
Realizazion Zehnzucht?	127
Bus und Bett und Besser: Leben	128
der Wackelkandidat	129
ich bin kein Musiker	130
Es muss aus Liebe sein.	131
Live Drunk	132
JESKOM	133
Wie man traurig wird und bleibt.	134
der totale Durchblicksstrudel	136
der Sammler	137
Carsten, Bus & Liebe	138
Jahres Ende und Tod	139
so richtig Leben	140
To do, to here	142
hammerbreit	144
Schonwaschgang	144
burn baby burn	145
bis jemand mich hört	145
Countdown	146
live Abschuss	146
die letzten sechs	147
Mehr durch als klar	148
Otto schreit	148
weihnachtssingen #3	149
nützt null	151
Delirium	151
Alterszenario	152
Schlussartikel	153
Das Jahr der Entscheidung	155





Regenbogenwink.	156
Erschossen!	156
Ronald	158
Hirschkuss	159
Kopf in den Wald	160
Alchemie	160
Gay Gästehaus Schwerin Zapel	162
einsam	164
Into the Wild	165
Grausonntag	166
der kleine Unsinn	167
I'm expired	168
Links rein rechts raus	169
Was ist schön?	170
Halbe Wahrheit	170
Drucknachlass	172
Ich bin Komisch! und: Was ist Echt?	173
Aussetzer	174
Geschrieben und Gegessen	175







Good Night.

Freitag, 1. Januar 2010

„2009 wird dein Jahr!“ Was für eine schöne Idee. Und was tatsächlich darin lag, war bunt: Glück, große Freude, Angst, Verlust, ohne das was abhanden kam und ein Pling. Pling. Plong. Damit fiel der Goldene Ring in die Kloschüssel. Gut angefangen, stark nachgelassen. Alle Voraussetzungen waren und sind vorhanden. Und doch hab ich dieses Jahr wieder einmal entlassen als ein Stück Dunst. Das ich nicht begriffen habe. Nebulös.

Naja, für 2010 hat bisher keiner sonderlich Super-Gutes prophezeit und vielleicht klappts ja diesmal. Das mit dem Jahr, dem Leben, dem Universum und allem. Wie oft eigentlich noch? Solche Ideen? Straßen ohne Ende aber mit einem Anfang ... nicht länger betrachten – begehe sie ... Bitte keine Sprüche mehr. Bitte kein Zureden, dass doch alles möglich und machbar und gut ist. „Ist nicht schön, wenn du schreist, weil du alles schon weißt. Aber irgendwas stimmt nicht und hält dich fest.“

Und? Was genau ist das?

Nee, Dee Jay, mach das mal richtig hier und schreibs wie es ist. Neue, ehrliche „Kreise“ fürs Begreifen.

zwei

Samstag, 2. Januar 2010

Traumland. Wand davor. Wann immer es zuviele Gedanken gibt, wird irgendwo eine Idee geboren. Sie ziehen fort wie Flüchtige auf dem Weg in ein neues Leben.

Neu klingt immer so frisch und hoffnungsvoll. Aber was traue ich mir eigentlich noch zu?





Tag drei

Sonntag, 3. Januar 2010

Drei Tage wach? Keinesfalls. Gegenteilig. Drei Tage bekloppt. Drei Gedankenrisse für Aschenbrödel. Jeder drei Nahschüsse im Genick. Dennoch gestern erstaunliches Potential bei der Entwicklung von Ideen der Weltrettung gezeigt. Mit Hasi auf einen Nenner gekommen, das det bisschen Freundlichkeit, eine kleine positive Initiative so viel schneller zum Besserfühlen taugt, als das endlose Anschieben des schwerfälligen Kutters, beladen mit Müll.

Morgen, Tag vier, gehts hinaus. Unter Wölfe. Unter Menschen. So nackt wie möglich.

Tag vier

Montag, 4. Januar 2010

So zählen geht nicht lange gut. Tag vier. Tag Heuer. Tag ein, Tag aus? Jeden Tag schreiben gibts ebenso nicht. Aber wenn schonmal trunkabendsvorherfrei, so sei dem üblich Folgenden geschuldschreibt, dass Schlafversuche womöglich eine Idee, aber zweckfrei waren. Inklusive eines sich unbändig selbst Schmerzen zufügenden Rückens, Schulter, Brust, mittlerweile Schlüsselbein... alles. Ich verknöchere, lese aber dafür 5 Stunden am Stück die Nacht weg. Joe Speedboat. Alles entsteht aus der Bewegung. Sagt er. Gut konsequent immerhin meine Idee, sich heute Winterschuhe und einige schicke Zubehöerteile für schweizn und nachnhern zuzulegen und dabei gekonnterweise bei Mister Musashi Kieser vorbeizusehen. Prompt Termin und Aufwärtstrend festgelegt. Gegenbewegung. Letztes Schwimmen 11.09.2009. Ich weiss es noch ganz genau, wie mir damals am Strand vom Barleber auch diesmal kein hübscher Typ entgegenkam, mich eine Weile mit den Augen musterte und wir den Rest des Sommer damit zubrachten, jeder für sich darüber nachzudenken, warum das immer noch nichts wurde.





Da leide mit, wer möchte. Und zynischer gehts immer noch ,ne Spur. Glaub mir Babe. Dafür muss ich beim Singen nicht mehr so oft beinahe kotzen. Mein letzter Text von heute:

Brauchst nichts entscheiden, bleibt dir alles erspart.
Hat dich sogar schon einmal – vorm Tod bewahrt.
Vorm ganzen Leben auch.

Tag fünf

Dienstag, 5. Januar 2010

Joe Speedboat ist auf und davon. Und meint es weiterhin: Es geht um Bewegung. Kinetische Energie. Die Welt in Bewegung. Das meint nicht unbedingt Fortschritt. Das wäre was anderes. Dieser Joe also wollte alles probieren, alles machen, alles, was ihm in den Sinn kommt. Und wenn er es erreicht hatte, liess er es sein und machte sich an etwas anderes. Du meine Güte, der Typ hatte sich ein Flugzeug gebaut! Und so, hiess es, lautete seine Obsession. Und so sitze ich hier und kenne das. Bin aber nicht zufrieden damit. Oder die anderen? Hab ja auch kein Flugzeug gebaut. Oh, Sir, das ist jetzt zu schwer für einen aus dem Halbschlaf geflohenen, der die letzte Nacht geheult und geschrien hat wie ein kleines Kind, weil alles, wirklich alles weh tat und alle Versuche anderer Positionen nichts fruchteten. Verknöcherung gilt da schon nicht mehr als Wort. Gegen 5 gabs die gesuchte Dispers und daraufhin die gefundene etwas „Ruhe“. Was für ein krank wirkender Tag.

Das Dilemma: Saufen zum besseren Einschlafen und den nächsten Tag elend auf der Klippe verharrend oder nicht schlafen könnend und bereits in der Nacht dorthin laufend? Na? Wie is‘ besser? Morphi-um? ... Alles Augenblicks-geschichten. Kaum gehts irgendwann besser oder mit Wind im Rücken, ist das alles Schnee von gestern, der hier zur Zeit bereits massig herum liegt. Wahrnehmungsstörung? Sollte das L.oo damit Recht gehabt haben?

Es tut immer noch weh in der bösen rechten Schulter. Alle Ärzteschwestern sind übrigens böse, bekloppt und hatten nie guten Sex.





Ich muss los. Und Anke hat seit heute ein Kind. Glückwunsch! Hab dem Kind die erste SMS geschrieben. Steht drin: „Es ist nicht leicht. Aber wahrscheinlich möglich.“ Schlaukopp.

Arztswester Dee Jay.

what about 6 ?

Mittwoch, 6. Januar 2010

Hab das Dilemma ausprobiert. Von Dorschi gestern Abend eine Schmerzwech-Tablette bekommen. Nach leicht ausgiebigem Bluenote-Schweizn danach bei Rotwein auf Wirkung gewartet. Leichte Linderung und siehe: 6 Stunden Schlaf. Der Mittwoch dann schwächlich üblich.

Was bisher geschah: Jörg ist auf Neukurs. Macht er gut. Franzi ist traurig und hat mich dennoch gerettet. Schweizn wird gut. Wird jetzt alles gut oder was? Grosse Ron-Fotosession heute. Anstrengend. Wie immer nicht ganz zufrieden wegen des Anspruches. Aber auch das sieht am Ende gut genug aus.

1und1 ist super zusammengebrochen, Telefon tot, aber nicht so wichtig. Denke darüber nach, warum ich @ PT so oft Überlastungsvorstellungen habe. Muss das endlich mal sauber prüfen und mich klar kriegen, ob ich es selbst problematisiere oder ob es inkl. Anspruchsdenken wirklich etwas zu heftig und viel für mich ist. Warum manchmal so eine Art Schulddenken entsteht, wonach ich oft und viel im PT sein muss, ohne dass es vielleicht nötig ist. Freie Tage, spät kommen, früh gehen ... blödsinniges Abwägen von Verhalten versus Sinn. Genau das wollte ich nie haben und besser noch im PT ändern. Macht nämlich krank, wenn's überall scheinbar dringend brennt und ich nur noch Ausgeglichenheit und Ruhe suche, die aber auch nicht kommen.

Heute morgen mit K. feinen Sex gehabt :-)) haha.





verflixte 7

Donnerstag, 7. Januar 2010

Es krankt mich ein wenig. Der P-Container setzt ganz schön zu bei oben 35 Grad und unten knapp 10. Das wird in sich selbst stickig und hochkomprimiert. Ein Krankenhaus an sich. Ganz allein dort ist auch schön und ich bemerke wirklich ein Pensum, das nicht ganz Ohne ist. Und genau sowas angereichert mit Fremdanfragen, Nebenaufgaben und Beratungen und schlussfolgernden neuen Aufgaben ergeben die uncoole Melange. Nunja, das ist EIN Fall.

Ein weiterer Einfall war der von Jana- ich hab jetzt den Termin mit Micha vom Institut. Gleich nach dem Urlaub am Freitag. Ich freue mich sehr darauf, bemerke allerdings jetzt schon, dass ich meine Erinnerungen an das ganz Schwierige, ganz Schöne, an beinahe egal was und deren Hergänge einfach nicht gut rekonstruieren kann. Die Wahrnehmung? Die Verarbeitung? Jetzt haben nicht nur Loo sondern auch gleich noch Mand Recht. Wär das eigentlich so schlimm? Bestimmt, weil dann hätte ich ja was falsch gemacht. Aha. Aber die kleine, große oder komplette Hausordnung soll ja wer anders anschieben und mir sagen, wie ich die Treppe am besten fegen kann und nicht gleich das ganze Wischwasser vor Freude auskippen.

Das passiert nämlich aus Erfahrung, sobald sich ein kleiner positiver Hoffnungsfunken zeigt. Und womöglich schreibe ich das hier schon wieder fürs Publikum und nicht für mich. Beschäftigt mich schon ziemlich. Jana meint: Soviele Gedanken und gleichzeitige Ideen sind zuviel für einen Menschenkopf. Ich sollte bestimmt mal Fünflinge werden.

Gemerkt heute: Ich möchte gern wieder diese kleinen und unerwarteten Freuden bereiten. Aus Dank, aus Freude, Sympathie, aus einfach so. Das konnte ich immer sehr gut und ich liebte das. 2009 hatte ich nicht ein einziges Weihnachtsgeschenk für irgendjemanden. Weisste ...





after Eight

Freitag, 8. Januar 2010

„Ach hätte ich bloß ... ach wäre ich nur“, soviel für den Rest, falls es mich ins Exil treiben oder ich den Abhang hinabstürzen oder in einer Schneewehe auf der Autobahn von einem 30-Meter-Roadtrain überrollt werden sollte. Vorausgesetzt ich kann es dann noch wehklagen und wimmern.

Ich versuche mich langsam auf alles einzustellen. Doch der Mannomannomann der Wein von Samos hats noch in mir. Geniesse gleich eine Rückenrechtrückung, versuche mich kurz am PT und vergehe mich dann an Matze ... s Herdanschluss. Dann komm ich wieder und guck mal was mir wie geht. Bis gleich. (10:30)

Kurzer Abstecher ins PT, einen Herd ans Netz gelegt, Sachen gepackt, Gitarre gespielt und immer das Gefühl: „das geht schief“. Traue mir also wirklich so kränklich hustend, leicht fiebrig mit anständigem Schultergnom so gut wie nichts mehr zu. Sturmtief Daisy wird uns in ihre Arme nehmen und in ein weiches Grab legen. Schon klar.

Ich hoffe auf eine frische Welt, Wärme und leisen Schnee, auf mich, dass ich mich drauf einstellen kann. Und wiederkommen geht entweder automatisch oder irgendwie. Etwas dumpf bin ich schon, was? Doch sei's drum, es ist alles nicht so unglaublich hoch intensiv und schlimm. Weiss ich ja, und wenns für einen Augenblick sonnig in mir ist, wird die Welt ganz einfach und ganz von allein leicht. Gruezi miteinander.

schweizn11

Montag, 11. Januar 2010

Die Welt, die Zeit, das Leben einen sich in einem Ensemble, das nicht vermag, den Hass Schirm zu überwinden. Wenn es hustet oder böse schmerzt in der Schulter, wenn es so quasigemein unabänderbar scheint.

Zur Mimose geworden oder einfach nur keine Lust mehr? Sonntag Rotweinkur und immer noch oll. Fühle mich leiser geworden, hab





nicht mehr Lust, irgendetwas drauf- oder entgegenzusetzen, keine Scherze, keine Witze. Und wehe, wenn es einen Deut besser geworden-dann ist das alles wieder vergessen. So wie so viele andere Situationen. Irgendwie will ich schon „besser“ aber es muss wohl von allein oder außen passieren; meinem Motor fehlen Öl und Kühlwasser und im Getriebe ist Sand. Und ich weiß, dass automatisch nicht geht. Hab keine Vorstellung wie ich mich anderen vorstellen soll. Das wechselt bei mir zu schnell und fühlt sich immer ein bisschen oll an. Ist es gut, geht's so, ist es schlecht, dann erst recht und gehörig.

Der Katzenjammer mag nicht abebben und ich finde Traurigsein doof, finde keine Besserung und alle anderen sind doof. Materialistisches Honigverteidigungssystem (für heiße Milch, Tee und so). Ein unerträgliches schnaufendes Wesen schaufelt sich durch ein ebenso unerträgliches Universum und bitte flehend, auf dass diesem Monster der Gnadenschuss versetzt wird.

Ich liebe K. nicht mehr.

schweizn12

Dienstag, 12. Januar 2010

Jetzt lieb ich K. halt doch wieder. Wohl aber eher körperlich. Wen zum Anfassen. Everyboday needs sbd 2 love – sollte das doch wahr sein? Danke schon. Und oder aber es lässt sich leichter liebhaben, wenn alles nicht so weh tut. Das tut es noch. Zum Teil immer mit dieser blöden Angst, es wird nicht wieder. Also alles. Obgleich das auch nicht stimmt. Ein unglaubliches Wechselspiel ist das hier. Zwischen „Aah und Aber“. Erstes Ski. Es geht. Es macht sogar Spaß. Und für den Moment geht es wieder. Schmerz ist eine Farce, die mir die gemeinsten Streiche spielt. Vorbei = Vergessen. Nur das Langzeitgedächtnis lächelt mir dauernd zu und unkt: „Es ist alles Mist!“. Das und die Idee dazusammen sind es wirklich. Ich bin ein bisschen fertig und der Kopf wird schwer. Mitsamt seiner Denke. Also übergebe ich mich dem Abend, der Nacht, dem Schicksal. Auf dass es das nicht nur weiterhin gut mit mir meint, sondern mir das auch mal klar macht.





schweizn14

Donnerstag, 14. Januar 2010

„Zielorientiert“ nennt er das. R hat dabei die Nase vorn und gut lachen. Aber mich beim Leiden erwischen ist auch ziemlich leicht. Dieser tiefe traurige Punkt von ganz tief innen unten hat eine merkwürdige Wirkung. Ich glaube ja, dass das Hoffnung ist. Todessehnsucht schmeckt wahrscheinlich anders. Nur – wärs genau an diesem Punkt zu Ende, wärs ganz okay.

Am schlimmsten ist der Blick in die jungen wachen Augen der Pistenboys, aus denen noch alles klar und erwartungsvoll leuchtet. Was dann ein duetliches Konjunktivteufelchen auf den Plan ruft. Aber was denn? Was denn anders? Wahrscheinlich einfach nur das Ganze nochmal. Oh nein, bitte nicht. „Wie kann ich jemanden lieben, wenn ich mich selbst nicht liebe?“ Vers 1000@25. Und genau so weiter. Vers 5Mio@40. Mist!

„Zielorientiert“. Gut. Da wäre ein Ziel schonmal ganz gut. Und der Wille. Und somit zur zielführenden Frage: „Was will ich?“ Hausaufgabe für morgen: Denk nicht drüber nach! Dann klappts womöglich noch. Du meine Güte. Verschenke 80 Millionen Synapsen.

Heute einen Althaus mit K. hingelegt. Mich eingeschlossen. Überlebt.

schweiznschluss

Freitag, 15. Januar 2010

Da hat sich einer aber lange gewehrt. Was lange währt? Sich wehrt? Ach Bödsinn. Es hat gedauert. Starke Besserung. Liftgedanken tausendvoll. Mir sieht bei unglaublich vielen Dingen die ich tue, jemand zu. Immer (noch) etwas Bühne wohl. Für mich selbst oder bei mir selbst gehts aber auch ohne Publikum. Wenn ich über sowas im Lift nachdenke. Nachdenken kann.

Junge Junge, soviel zeug. Es fühlt sich jetzt besser an. Das liegt am schwindenden Schmerz. So schnell viel besser wird das sofort.





Unglaublich was? Schöne Basis. Nur sortieren kann ich noch nicht. Muss ja auch noch nicht sein. Aber gut, schonmal gemerkt zu haben, wie misslich das alles ist. Wäre nur gut, wenn's nicht wie so oft einfach nur verschwindet, um dann geballt wieder zu kommen. Grundvoll und unerklärlich unklar.

instant traurig

Sonntag, 17. Januar 2010

„Bauer sucht Kultur“. War das schön! Was immer es war, es rührt mich und ich schreibe schnell auf. Freundliche Menschen, Natur und überall ein bisschen was Neues. Lebensgeschichten, Orte, feine Gesichter und immer eine frische Spur von wahrhaftigem Leben. Den ganzen Tag. Und das letzte Bier draußen im Regen am See. Könntich mich gerade blöd für heulen. Mach ich jetzt auch.

@edit: Der Fisch allgemein

Die Fische sind das letzte Zeichen im Tierkreis. Daher haben sie viele Eigenschaften, die man anderen Sternzeichen zuschreibt. So besitzen sie die Impulsivität des Widders, die Beharrlichkeit des Stiers, die Pedanterie der Jungfrau und das Geltungsbedürfnis des Löwen. Ihre ureigenste Eigenschaft ist aber das Träumen und Phantasieren. Neptun der Gott des Wassers stattet sie mit einer gehörigen Portion Instinkt und Intuition aus, die sich in Form von Träumen oder Tagträumen zeigen. Der Fisch weiß um seine Gabe und nimmt seine Spiritualität gerne an. Zusammen mit seiner Hilfsbereitschaft macht ihn das zu einem tröstenden, mitfühlenden Menschen, der kaum Feinde, aber dafür umso mehr Freunde haben wird.

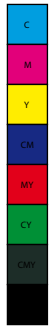
Fische sind sanfte, zarte Wesen mit einer sinnlichen Ausstrahlung, die das andere Geschlecht schnell in ihren Bann ziehen. Ihre Gefühlstiefe und ihr Einfühlungsvermögen wirken vor allem auf stärkere Zeichen sehr anziehend, weil diese spüren, dass sie zu solchen tiefen Emotionen niemals fähig wären. Ihre Glückshemmer sind ihre chaotisch- unstrukturierte Lebensart und Arbeitsweise und ihr Mangel an Realitätssinn. Fische haben oft geniale und kluge Einfälle, die sie beruflich weit nach vorne bringen können, sie benötigen aber eine zweite Hand, die ihre





genialen Eingebungen ordnet und auf Machbarkeit prüft. **Der Fisch als Kind**

Das Fische – Kind wird sie sofort in ihr Herz schließen, da es ein besonders sanftes verträumtes Wesen ist. Das Fische – Kind ist künstlerisch hoch begabt. Seine reiche Phantasiewelt und seine Intuition geben ihm die Fähigkeit, schon früh künstlerische Wege zu gehen. Eltern sollten ihren Sprössling musisch fördern und auch zu Hause für eine kreative Atmosphäre sorgen. Daneben braucht es für seine sensible Seele liebevollen Schutz und Geborgenheit. Spannungen in der Familie sollten offen angesprochen werden, da die Intuition dieses Kindes jede Veränderung sofort wahrnimmt. Bei familiären Problemen zieht es sich oftmals verwirrt und traurig zurück. Es ist ihm ein liebevolles, intaktes Elternhaus zu wünschen. In Horoskopen lesen spornt zur allgemeinen Unschuld an. Siehste- ich kann nichts dafür. Wie wunderschön einfach...



endlich achtzehn

Montag, 18. Januar 2010

Achtzehn Tage. Als wäre das was Besonderes. So wie immer, wenn ein neues Jahr beginnt und diesmal alles besser wird. Werden soll. Sich der Gedanke gemächlich schlafen legt und gewissenlos vergessen lässt.

Das erste Training. Zum Glück Andrea. Freude. Alles klappt ruhig fließend der Reihe nach bis ins PT. Hab dennoch weiterhin Sorgen, ob es dort meine Welt werden kann. Immer mit dem Gefühl des beständigen Druckes. Benötige ich ja eigentlich und stimmen tut es dort ja auch zum guten Teil. Die Leute, die Arbeit – alles das, was ich mir immer gewünscht habe. Jetzt kommt es früher als erwartet genau so und ich komme nicht klar. Liegt sicher nicht am PT, könnte mir nur vorstellen und wünschen, dass es zur Stütze wird und ich mich mit mir selbst beim PT-Team dafür mal bedanken kann. Alle für einen, einer für alle.

Und ich überlege, ob kommender Freitag mir noch viele Gedanken machen wird oder ich mir seit den Liftten im Klaren darüber bin,





was es ist. Glaub schon, dass ich ausreichend weiß um selbst einem gestandenen Psychologen die Ohren überlaufen zu lassen. Oder mich selbst überschätzend einfach nur ein mildes Lächeln bekomme, wissend, dass es nicht weiter wild ist.

Ach was weiß ich denn, lass mich doch mal in Ruhe und warte ab. Mach deine Arbeit, geh schwimmen und zum Training. Dann kauf dir ein Eis und guck weiter.

Nochwas: Die Menschen auf den Bildern sind wahrscheinlich immer deswegen relativ jung, weil genau das mein Alter war, in dem ich mir gewünscht hätte, mit meiner Sexualität klarer sein und die auch leben zu können. Und das hat wahrscheinlich auch mit dem klaren frischen Blick der ‚Pistenboys‘ zu tun, die nichts anderes bei mir auf den Plan rufen, als die weit größeren Möglichkeiten, seinen grundsätzlichen Neigungen frühzeitig genügend Raum zu geben.



19

Dienstag, 19. Januar 2010

Tiefes Desaster gerade eben während Moby Dick. Aus unerfindlichen Gründen kams schwer von ganz unten und bat mich um Vergebung und das Ende. Inga neben mir, hab akustisch wenig verstanden, sah die ganzen Kinder und hatte plötzlich das Gefühl, auf nichts mehr reagieren zu können. Schwerer Unmut. Kraftlos in Kopf und Seele möchte ich jetzt gern so allein wie nur möglich sein. (12:15 Uhr)

(15:00) Besser: MDFTZ Runde im PT; dabei natürlich neue Aufgabe für die PR-Abteilung mir selbst aufgehalst. Wahrscheinlich in der Erwartung und Hoffnung, dass ich dazu nicht nur bereit und in der Lage, sondern auch erfreut willens bin. Zukunftsorientiert?

@ BN / Ron: Mut Mut Mut! Danke! Und bestimmt hat er Recht: Mich nicht wertend, mich nicht kennend kommt jemand daher (ich zu ihm hin) und fragt ganz was anderes, einfacheres, als ich es mir tagelang vorher vorausgedacht und zurechtgerückt habe.





Tja: Es gibt Unternehmer und Unterlasser. Mehr braucht es für heute nicht. Die anderen Millionen Synapsen mühen sich gerade wie wild und kommen keinen Schritt weiter. Schläft gut.

the day before X

Donnerstag, 21. Januar 2010

Vielleicht ist das alles überbedacht, übervorgestellt und dramatisiert. Und vielleicht passt es gut oder nicht. Erwartungshaltung und Vorstellung darüber, was nun morgen draus wird. Und eigentlich ist es nichts weiter als ein Gespräch. Mir vorzunehmen, ehrlich zu sein, muss ich glücklicherweise nicht mehr. Alles wurscht sozusagen, ab jetzt ist alles frei. Und damit möglich?

Aufwind, immer mehr Aufwind seit Mitte Schweizn. Aufwand, unglaublicher Aufwand im PT. Dennoch kommt es mir vor, als setze sich damit etwas in Bewegung. In Mitten so einer ich mich befinde. Mich heults derzeit gerne spontan und kurz; bei einem schönen oder tiefen Gedanken oder wenn ich wie heute einer alten Dame im Karstadt beide Türen aufmache wie ein Hotelsteher und sie das garnicht fassen kann. War das schön! Es kiesert zudem wieder.

Und ich machs einfach morgen. Auch wenn ich mich vorbereitet unvorbereitet fühle. Auf Fragen, wo das Problem liegt; was ich ändern möchte, wo meine Ziele liegen. Es ist Unsinn, ich weiss und meine Synapsen fechten gerade den X. Weltkrieg mit sich aus und suchen Streit beim Nebenmann. hmhhh: Nebenmann ...

Sprudelwasser

Freitag, 22. Januar 2010

Erzählt, erzählt, es sprudelte aus mir heraus. Alle Befürchtungen wie befürchtet unbegründet. Ein wohliges Gespräch. Vertrauen. Ist schön, wenn keine Barrieren mehr in mir sind und jetzt alles raus kann. Raus muss. Wie Micha das ausgehalten hat, ist bewundernswert. Großer





Dank für ein kleines Gespräch. Keine Handlungsanweisungen, kein Ausgraben unheimlich schlimm tief sitzender Traumata, keine Schuld, keine großen neuen Erkenntnisse, kein Mitleid. Ich könnte mich jetzt fragen: Und? Was wars dann? Viele Informationen aus mir heraus, viel Lachen, und „Is nich schön, wenn du schreist, weil du alles schon weisst“ – mit der Frage, warum ich schreie.

Leidenschaftssuche, LowLinesLeute, die nie super gut oder super schlecht drauf sind, Bäckermeistertendenz, Sicherheitsdenken ... ist nicht nötig. Sinuskurven des Lebens mit sprunghaften Amplituden sind nunmal meine. Synapsenoverkill. Orientierungsproblematik. Und wichtigst: Die Basis. Das Fundament. 70% Vorstellungskraft PT bis zur Rente!? PT als feine Voraussetzung für all diese meine Fähigkeiten. Auf jeden Fall. Sowas war doch immer mein Wunsch. Sortieren? Ein Muss! Wie?

Auf jeden Fall klang's bei mir wohl doch sehr euphorisch, als ich über das Projekt *jeskom* im Februar geredet habe. Die Freunde, die großen Hilfen. Mehr als ich wohl selbst wahrnehme. Nein- das ist keine gestörte Wahrnehmung. Ich darf mir nur selbst mehr zutrauen. Und wenn ich schon bei Vergleichen bin: wer macht das schon, sich so zu öffnen, in der DB@PT und anderswo über **mich** zu sprechen, wie es **mir** geht, Ehrlichkeit ohne Barmen zu offerieren. Das ist in der Tat auch für mich neu. Es ist leichter und realistischer, vom positiven Standpunkt aus zu denken und zu handeln. Auch wenn der Verlust der sanften Traurigkeit dabei drohen könnte. Innere Traurigkeit nach außen zu kehren ist immer auch ein Hilferuf. Dass sich jemand um mich kümmern möge. Und in genau diesem Zustand ist sowieso alles ganz schlimm. Welcher arme Tropf sollte mir in diesem Zustand wirklich helfen können? Und außerdem: die kleinen bitteren Tränen werden nie versiegen, es könnte nur sein, dass sie süß werden. I love you!

Im Grunde alles Anstöße zum Selbermachen. Und dabei schonmal selber erneut aber deutlicher bemerkt, welche Stolpersteine rumliegen. „100 Tage trocken“ bspw. – ein größerer Selbstversuch. Weil ich ja weiss, dass ich dann fitter und tauglicher für vieles bin. Fragt sich, ob das meiner momentanen Aufwindphase geschuldet ist und ich währenddessen nicht doch wieder alles doof finde- so wie beim





damaligen 30-Tage-Versuch. Aber es sind andere Voraussetzungen jetzt.

Bin nicht super gestärkt, aber sehr sehr fröhlich danach gewesen. Schwarz mit der Bahn, Currywurst, Mandy holte mich zeitzufallsgenau direkt von der Würstchenbude am Alten Markt ab. Einen spontanen Sortierer könnte ich mir schon vorstellen. Einen Ronald, der mir auf die Füße tritt – nur eben ein bisschen ausgedehnter in allen Bereichen . Oder mehrere in den jeweiligen ...

Back in 4-6 Wochen@Micha. Jetzt tut mir der Rücken weh. Und ich brauche jemanden zum Umarmen. So grundsätzlich. Weg von Sex, Erfolg und gutem Aussehen (keine Panik: das kommt sofort danach! danach!) hin zum Wirklichen. „Der allein will und nicht kann“. Muss ich ja auch nicht, oder? Also Beides. Vielleicht so: „Der zusammen alles kann“. Wow!

Direktes Fazit von heute? Nein. Bin so ausgeblubbert, dass ich schon Angst habe, mir nichts von all dem behalten zu haben. Aber was was denn? Genau das, was mir so viele schon bestätigt haben. Und: Such' nach schmerzfreier Entspannung, um die Sinuskurve nach unten besser genießen bzw. überhaupt betreten zu können. Freiraum. Klar und ruhig im Kopf- und sei es nur für einen Moment. Pro Tag. Du meine Güte, bin ich im Moment Viel. Und ein bisschen mutig.

vier pullen bier

Samstag, 23. Januar 2010

Ich glaub, würde ich Alkohol nachträglich besser verträglicher abbauen, wäre die Toleranzgrenze am Abend auch entsprechend höher. Das ist aber auch immer komisch, wenn nach gewissen Kleinmengen das Verlangen nach mehr wächst. Aber ich gelange mehr und mehr zu der Überzeugung, dass Alkohol bei mir wirklich ein ziemliches starkes Argument für Unfähigkeits- und Überlastungsgefühle ist, demnach alles unglaublich schwer und beinahe unüberwindbar wird. (wow, wie haste denn das jetzt rausgekriegt?) Auch wenn ich weiterhin für „sanften Alkoholmissbrauch“ plädiere. Aber das muss ich mit mir





selbst ausmachen. Ich weiss ja, wie es funktionieren kann, wenn ich morgens spontangestärkt plötzlich anständig anpacken und erledigen kann. Und was für eine Freude ist das immer danach. Aber was ist das Problem? Warum dann doch immer wieder? Bin ich unsicher bei / mit anderen, ist es OHNE genau wie MIT, nur dass beim MIT alle MIT-gemacht haben und dann eiapopeia anyway herrscht. Herrjottnochma. Da haben sich Körper und ein Geist glaubich schon ganz schön dran gewöhnt was? Na dann bleib ich mal dran an der Idee „100-Tage“. Gleich Wille K. im PT und mit mir! So wie heute war das schon ziemlich cool. Mit leicht anderer Draufsicht heute durchs PT gelaufen. Sehr friedlich und freundlich mit mir selbst. Auch nach vier pullen Bier vom Vorabend :-). Stufe II heisst (leider ,wie immer‘): dranbleiben. Guck mal ehrlichstens, WAS es ist, wenns hapern will!

tausend tassen terror

Sonntag, 24. Januar 2010

Ich glaube, ich bereite mich tatsächlich auf 100-tage vor, in dem ich so viel wie möglich vorher trinke oder was? Wille K. war prima gestern, eine After-Show gabs leider nicht, das Leben im PT in einer Latelounge ist noch nicht so recht möglich. Bereits nach 2 J's im BN war ich schon ziemlich dran, nach 3,5 gabs @ home nochmal eins und 2 Weine. Nunja, hier gehts nicht ums Zählen aber is ganz gut, mal zu betrachten.

LTV heute besser sein lassen, immerhin John B. gestern involviert. Gegenüber Ron am Telefon glaubich ziemlich euphorisch geklungen. Überlege gerade, ob das symptomatisch für mich ist, nach aussen ein bisschen ,besser‘ zu verkaufen. Im Grunde bin ich doch völlig platt heute mit einer vagen Idee an Aussichten und einer kleinen Ärgerung darüber, dass es halt doch gestern wieder so sein musste. Aber es geht mir dennoch gut & besser.

Anschließend eine für meinen Zustand typische Fotosession gemacht. Uiuiui. Das macht ja mal Spaß und ist höchst prickelnd. Wie muss das erst zu zweit Spaß machen ... Krieg ich das hin? Sag mal! So, die kommende Woche wird trotz oder gerade der Massen von





zeitdrückenden Dingen ‚gemuted‘. Heisst: Ausblenden von Unsinn und Einblenden von Mut & Tu's jetzt!

wach

Donnerstag, 28. Januar 2010

Erstaunlich wie ein klarer Geist vermag, sich und seine fleischliche Umgebung vorwärts zu bringen. Nun gut, Montag und Dienstag beendete sich meine Nächte um 5 von selbst, da war auch ein bisschen Rücken dran schuld, aber die Tage können total lang sein. Das ist alles nichts Neues, aber um so erfreulicher, wenn ich es wiedermal bemerke. Als Hinweis am Rande: no Training @ 07:30 a.m.!

Ein Selbstversuch von 2,5 J @ BN und Zettelstrukturbauung mit 3 Schorlen @ home vom Mittwoch Abend nach einem unglaublichen 12 Stunden- PT-Tag machen heute schlagartig bewusst, warum dann immer alles gleich ganz anders ist. Doch okay: Ich hab ja weiterhin Gute Aussichten und bewege meine Hände nicht höher als bis zur Lustzone ... um den Ball flach zu halten! Klar? Ach was, natürlich nicht ... hab im Fundus von Kathrin ein paar supergeile Kleider fast geschenkt bekommen: Tosca, ein Medusa-Schlangen-Teil, einen Schneeballwind, eine Pajettenjacke (heisst das so?) mit ich inkl. Ganzkörpermondo auf jeder Party sofort einen hübschen ... jaja. Genau. Ganz genau so. Schon klar.

Dienstag werde ich mit FB ein bisschen intimer und ich überlege derzeit noch, wieviel ich preisgebe ... weil ich unsicher bin, ob das nicht auch gegen mich mal verwendet werden könnte. Allerdings bin ich kein Freund solcher Vorstellungen und lasse gern impulsiv alles raus, wenn ich mich geborgen oder beschützt fühle. Aber es ist gut, in der DB hat das auch gut geklappt. Niemand will dein ganzes Leben dargelegt haben. Einige würden sich allerdings auf deine Gedanken und Gefühle einlassen. Und nur einer kann das alles entscheiden. Und zu sowas fühle ich mich immer fähiger.

So, Ball suchen. Zum Flach halten.



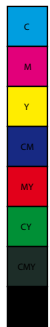


edit@08:00p.m.

Traurig auf einmal. Seit eben. Bisschen. Dann bisschen mehr. Hab Zwiebel eine SMS zum Geburtstag geschrieben und vielleicht gibts ein bisschen BN. Aber ich traue mich nicht hin. Warum? Kubon? Songtagetreffen? Doofe Fragen? Bei Wuselers ist das Licht aus. Sind die ins BN gegangen? Was los? Mit Mohi telefoniert. Dem Dunkel des Winters das baldige Aus prophezeit. Mohi kann also auch am 30.05.. Damit wären wir komplett. Mohi! Zum Aufschauen. Mach ich'n jetzt? Besser den LTV Trailer fertig machen und lieb aber traurig ins Bett? Bei Wuselers ist wieder Licht an. Ich ruf da jetzt an; wegen Kohle schweiznfahrt und Aufklärung Songtage und jeskom. Los.

Monatskarte

Freitag, 29. Januar 2010



Die erste Monatskarte meines Lebens! Sind jetzt all die bisherigen angsterfüllten Schwarzfahrten rehabilitiert, wenn ich nicht allzuviel damit fahre? Eine Karte für einen Monat, meinen ersten in 2010. Heute ist so ein Tag, der trotz einer Rücken-, ellbogenproblematischen und eisverschneiten Nacht mit anschliessender Unschlüssigkeit, ob Bahn, Laufen oder Fahrrad, richtig gut verlaufen ist. 15:43 Uhr. Naja, is ja noch Platz für Gram & Leid :-)

Du meine Güte, es ist bemerkenswert, wie schnell für einen Augenblick all meine negativen Sichten und Fühlungen ins Hintertreffen geraten, wenn ich es spüre und sogar weiß, dass plötzlich so viel möglich scheint ist. Zuversicht. Ich bleibe dran. Bitte bitte bitte.

@edit: BN (03:30): Wollte nach dem ersten Bier gehen. Hab ich nicht gemacht. Mich durchgehangelte. Zwar war ich zwar ziemlich müde. Geschafft. Aber Wuseler. Aber Mario! Aber Ronald! Und ich hatte mal wieder die endlos währende Hoffnung, mein Wochenende für mich mal sauber und nüchtern anzugehen für all die kleinen und wichtigen zu erledigenden Dinge. Und die, die Spaß machen; die ich freiweg für mich selbst auskosten kann. Das Ende war so klar wie üblich. Und es fällt mir auf, wie so sehr oft ich abfalle, wenns ums Getränke-Trinken geht und ich eigentlich weiß, nicht imstande zu sein, das gut zu finden.





Warum? Ich nehme es mir jedes Mal sooo fest fürs nächste mal vor. Und wieder nüscht. Ich schreibe das ein bisschen ungern hier rein, weil es wie eine gewollte Hinweisarbeit auf das für mich wohl erstmal einzig Wesentlich-Wichtige klingt: 100 Tage – Kick & Fuck off da Alcohol! Aber es läuft ziemlich sicher darauf hinaus. Und weisstes was? Ich hab ,n bisschen Angst davor. Ja. Weil ich auch Angst hab, dass es damit nicht besser wird. Aber ich darf mir gleich mal widersprechen: Nochmal: Es sind andere Voraussetzungen. Ein hoffentlich deutlicheres Bewusstsein. Du bist frei! Flieg, friss, stirb ... aber mach es richtig.

WeihnachtsGuinessSingen

Sonntag, 31. Januar 2010

Ein fotografiertes Frühstück im PT. Eine nicht geschaffte Quartalsabrechnung. Ein schöner Wintertag mit mir innerhalb von Wänden. Und eine kleine Ahnung, dass es eines Tages Frühling werden könnte. Feuerwache mit 23 Wochen Film vom Weihnachtssingen (mit 4 Guinness). Schön anzusehen, wenn auch unglaublich lang. Und schon wieder: Zuspruch, Applaus und Mengen an Lob. Das war so richtig Balsam. Sowas, was ich zwar immer wieder kenne, aber oft zu schnell vergesse. Die Leute mögen mich wirklich und schätzen mich, meine Fähigkeiten und meine Art und Weise sehr hoch ein. Das so hinzubekommen, hat es mich nichtmal Mühe gekostet- das und so bin ich. Und ich sollte es langsam begriffen haben.

Der Beitrag von Katrin- Aguilera hat mich sehr berührt. Das in Großaufnahme zu sehen, zu hören und den Hintergrund, dass sie es für ihre Eltern gesungen hat, der sanfte Tränenbach und ein so liebevoller Blick am Ende waren ganz ganz groß. Gänsehaut und ein bisschen kleines Heulen.

Grammi sagte, mit 30 war es egal, mit 40 wars komisch, ohne dass er es wusste, dass es daran lag: Midlife-Crisis oder wie auch immer. Jedenfalls geht alles immer schneller. Warum? Weil die Dinge, auf die wir uns früher gefreut haben (Urlaub, erste Band, ans Meer fahren, neue Leute treffen ...) jetzt so allgemeinverständlich normal werden bzw. bereits sind. Er meint, man sollte versuchen sich die Freuden auf





etwas zu bewahren und mein Dazugedanke war der, dass wenn ich mir einen großen Wunsch wünschen und anvisieren kann, um ihn für mich zu erfüllen – dann hab ich ein Ziel. Und das kann durchaus auch eine Leidenschaft werden. Die Wahrnehmung der Zeit ist dann auch eine ganz andere – es dauert genüsslich länger. Nun denke ich bereits wieder, ich will meine Lebenszeit ‚irgendwie‘ hinauszögern, verlängern und nicht so schnell alt werden. Aber das ist es doch dann auch oder? Wenn ich mir ein schönes Ziel setzen und gewissenhaft dranbleiben kann, dann ist die Zeit, die dabei vergeht, nicht mehr lang oder zu kurz, sondern einfach nur schön. Das könnte das Leben sein, das ich mir wünsche. Nee, das ist es!

Ein schöner Gedanke. Ein schöner Jesko. Schlaf schön.

Rückenlage

Montag, 1. Februar 2010

Wie kann man ein Gefühl festhalten? Ich würde mir das gerne merken. Weil: es tut fast nichts weh. Und wie Elke heute treffend sagte: wenn du dich bewegst und Sport machst, dann passiert nicht nur muskulär was, sondern auch im Kopf heilt es automatisch mit und verhindert das Aua. Das war allerdings nicht immer so- ich kann mich erinnern, trotz immenser Aktivitäten den gemeinen Schmerz verspürt zu haben. So scheint also, dass der Kopf wirklich mitmacht.

Ich kann so insgesamt nichts Genaues sagen: ich kenne es ja, wenn es aufwärts geht. Ich hab weiterhin ein bisschen Angst, dass das alles nur an länger werdenden, wärmeren Tagen und einer vorgenommenen Aussicht liegt, die sich wieder (hatten wir schonmal:) genüsslich niederlegt und alles sein lässt...

Wenn ich mir nur ein bisschen mehr merken könnte. Unverklärte Erfahrungen können in bösen Zuständen ziemlich hilfreich sein. Sonst fange ich immer wieder von vorn an. Im Moment bin ich vorn. Da gibts richtig frische Luft. Ganz großes Thema ist und bleibt hoffentlich hartnäckig genug: 100 Tage.





Morgen Abend Frank. Ein wichtiger und wie ich es einschätze, hilfreicher Moment. Merken!

Frank'n'Frei

Dienstag, 2. Februar 2010

Frank war erkältet. Ziemlich. Also heute kein Gespräch beim Bier. Holen wir aber nach. Interessanterweise habe ich fast das Gefühl, bei meinem Aufwärtstrend garnicht mehr so erpicht darauf zu sein. Ist allerdings ziemlicher Blödsinn- weil ja doch wichtig. Zeigt mir aber vielleicht, dass ich in guten Zeiten Möglichkeiten der Hilfen und Unterstützungen gegenüber eher ausschlagen würde, als sie in bösen Zeiten umso mehr zu suchen. Wenn ich funktioniere, will ich wohl autark sein? Na- das ist jetzt aber eher ein bisschen hanebüchen oder?

Hab heute eine kleine tatsächlich unsexuelle Session mit mir gemacht- wegen des Kostüms aus dem Fundus fürs Weihnachtssingen. Wars mir wert und ich stelle nebenher fest, dass die Fotografie schon ein sehr schönes Thema für mich ist. Würde gerne noch mehr darüber lernen- wie ich die Bilder so knackscharf wie auf manchen Covern aussehen lassen kann, wie Licht gesetzt wird, das Motiv im Vorfeld aufgehübscht werden müsste und alles sowas. Das ist so eine von vielen Interessen, die ich immer im Ansatz ganz gut beherrsche, aber nicht zur Vollendung führe. Das geht aber glaub ich auch nicht- denn dann wäre das ja doch eine Leidenschaft, auf die ich mich festlege, spezialisiere. Und ich glaube weiterhin dem Micha, wie er sagte, dass es meine ursprüngliche Art ist, durch die Facetten des Lebens und der Möglichkeiten zu springen, wenn ich mich denn damit arrangieren kann. Und weil ich nunmal weiss, dass meine Leidenschaft eben genau so ein teilweise oberflächliches Springen ist, wärs cool, wenn ich es akzeptieren kann und meine Wichtungen einfach in den Teil meines grössten Interesses ver- und wenigstens ein bisschen festlege.

Gute An- und Aussichten.





Gefahr & Schöne Worte

Donnerstag, 4. Februar 2010

Mittwoch, 03.02. Nachts. BN – PT Stammtisch, der nicht so richtig einer war, aber mit Matze, Tobi, Mahatma ist es auch so in Ordnung. Matze hat mit WUTA Creme weiche Hände. Hat er wirklich :-)) und ich bemerke immer wieder, wie sehr ich ihn mag und wie sehr ich mir vorstellen kann, so einen Typus Mensch ‚für mich‘ haben zu wollen. Naja. jedenfalls droht ein bisschen Gefahr, wenn ich mir verinnerliche, dass ich gestern mit dem garnichtmal so vielen Bier und heute mit dem doch so vielen Bier wieder in mein berühmtes Schema verfallen kann. Geht ganz leicht, ganz schnell. Und selbst @home jetzt trinke ich noch ein unvernünftiges Bier. Böses Bier. Ich nicht. Haha. Witzbold.

Habe heute mit Anke telefoniert, die mich anspaßständig hochzog, wo ich mich doch nicht über ihre gesendeten 2 Babybilder geäußert habe. Ich glaube, dass ich das Wochenende nach abgesagter Mozartmugge in Weißenfels nutzen möchte, um ein bisschen von dem nachzuholen, was ich lange nicht mehr tun wollte und konnte: Freunde besuchen, Mamas Party am Freitag, etwas für mich tun, meinen Bus wieder in Gang und zur Werkstatt bringen und all sowas. Ich hoffe sehr, dass es mich nicht wieder ob der möglichen Untätigkeits-möglichkeiten säuferisch dahin rafft. Und ich kenne das. Und es ist eine berechtigte Angst. 100 Tage?! Wurde heute von Dorschi und Jana und Stef nach meinem Geburtstag befragt. Och menno, ich hab noch immer keine Vorstellung davon. Angst vor einer Party, die ich nicht will und von der ich keine Vorstellung habe; Angst vor dem Alleinsein. Ambivalenz. So ein Mist. Vor allen runden Geburtstagen hab ich mich gedrückt-der letzte mir gut in Erinnerung war der 35. in Jamaika. Ich werde nachdenken.

Und hier- weil die Mail an Anke über die Babybilder so schön war, nochmal die schwelgerisch, eigentlich witzig gemeinten (und hier leicht modifizierten) Sätze, die mir im Moment des Schreibens dann aber doch ziemlich nahe gingen. Weil sie schön waren:

Es gibt keinen Ausweg, keine Flucht und keinerlei Maßgabe, über diese unglaublichen Abbildungen eines in höchstem Maße gelungenen Neuwunders auch nur das geringste Wort verfassen zu versuchen. Man





steht fassungs- und tatenlos ein bisschen weiter noch als daneben und kann nur nach Atemluft ringend die höchsten Stellen um Vergebung anrufen, dass die ureigene Wildnis der gemeinen Barbarei namens Mensch dieser eben entstandenen Knospe nichts antun möge, sie mehr denn als alles Behütbare in deren Mitte aufnehme, um mit derer Erblühen die Welt ein bisschen schöner färben zu können. Damit es allen hilft, ein besserer Mensch zu werden und um dem kleinen Kosmos in uns die Chance zu geben, mit dem Wenigen, was wir begreifen, gut zu sein.

zwei Gesichter

Donnerstag, 4. Februar 2010

Habe mich heute morgen im Bus einer alten Dame gegenüber gesetzt und bin aus dem Staunen nicht rausgekommen: Leicht geschminkt und das ganze Gesicht war ein einziges Lächeln, ein Strahlen. Aber nicht so eines, das von einer plötzlichen Freude kommt. Mehr eines, das sie immer schon besessen hat. Ich war richtig angetan von dieser Person und wäre ich nicht so tumb von gestern gewesen, hätte ich sie gefragt, ob ich sie fotografieren darf. Ich hatte die Kamera auf den Knien- es wäre bestimmt gut gewesen es zu wagen. Anstelle dessen war zuviel Krams in der Tasche, so dass die Vorbestimmung längst klar war, ehe ich den Mut fasste. Ein schönes Beispiel für mich selbst.

Und dann in der Bahn zum Training dieser sanft-liebevoll dreinschauende Typ mit Augen, deren Ausstrahlung tiefer hätte nicht sein können. Ganz dunkeldunkelbraun. Da hineingeschaut, war großes Kino. Und ich musste immer gucken und dachte gleich ein bisschen weiter ... Naja, aber gut. Immerhin. So bekomme ich langsam den Blick dafür; nur in diesem Falle leider keinen zurück ;-)

Und ich stelle fest: Bahn- und Busfahrer bin ich geworden. Sollte ich mir nach dem Februar ab und zu mal wieder gönnen.

@night: back from BN in Folge 3. Mit Ron und eigentlich (!) alles gut. Aber ich mache mir Gedanken, dass die 100 Tage dringend fällig werden. Es funktioniert nicht. Auch nach 2 J's bin ich schon nicht mehr klar. Hat bestimmt auch mit meinem Pensum an Aktivität





zu tun. Mein Kopf kann das nicht verarbeiten, mein System macht gekonnt am nächsten Tag schlapp. (Und es waren 3 J's und hier läuft grade No. 4. und ich hab Angst vor No. 5) Ein sehr bekanntes Muster, Babe! Ich denke oft daran, dass es ohne Alkohol weit besser läuft. Was ist es? Körperliche Abhängigkeit? Angst vor dem, was es OHNE werden und sein könnte? Nunja- Möglichkeiten in der Alternative gibt es doch genug. Genau die Dinge, die ich bisher aus irgend einem Grund unterlassen habe. Das ist schwer. Wahrlich. Pass auf dich auf und bitte nicht zurückfallen im Aufwärtstrend. Wie Homer sagte: „Nutzen Sie es weise aus, guter Freund.“

ver rückt sta bil

Freitag, 5. Februar 2010

Meiner Physis geht es so gut wie lange nicht. Schneewittchen: Keine Schmerzen. Und kein totes Herz. Wind Nordost. Startbahn 03.

Brandenburger Nacht

Samstag, 6. Februar 2010

Lang. Laut. Viel. und emotional wurde es dann auch noch. War zur kleinen Party @ Eltern. Nachbar sieht nicht gut aus. Speiseröhrenkrebs. Naja. Nicht so gut.

Wenn die Brandenburger Schwestern loslegen, gibts kein Halten und keine Lautstärkebegrenzung und erst recht kein zu-Ende-bringen eines Satzes. Aber dabei hab ich erfahren, wie es um Muttchen wirklich stand. Und wie sehr meine Mom daran zu knabbern hat, dass sie nicht in BRB weilte und helfen konnte, auch wenn Urlaub und Bereitschaft jederzeit zur Verfügung standen. Stattdessen sucht sie ein bisschen nach einem Schuldigen: Manfred, der es irgendwie nicht richtig gemacht und den Arzt nicht um konkrete Aussagen bemüht hat. Die Schwester, die sie auch besser hätte informieren können. Dann kam dabei heraus, dass Oma eine ziemlich schlimme letzte Zeit ihres Lebens durchgemacht haben muss. Aus dem Bett fallen, 10 Stunden da liegen,





an die Wand klopfen um den Nachbarn um Hilfe anzurufen, enormer Flüssigkeitsmangel und all sowas. Jetzt kann ich umsomehr verstehen, warum ich beim letzten Besuch vor der Otto Ganzer Strasse 23 im Auto bleiben sollte. Aua.

Beim Rauchen draußen musste und konnte ich so richtig tief und heftig weinen um meine Omi. Jetzt, wo ich mehr verstehe und weiß. Es gibt keinen Schuldigen, das ist klar, aber ich kann Moms Gedanken sehr gut teilen. Das ist schrecklich. Und meine Tante kann sehr heftig und taktlos sein. Nunja, wir haben wohl zu dritt ganze 6 Liter Rosé geleert und das spüre ich jetzt noch enorm. Sie drückt dann mehre Male immer wieder auf den überhaupt nicht wunden Punkt, dass meine Mom doch jederzeit hätte nach BRB fahren können. Und sie hört einfach nicht auf damit. Und schiebt eher noch meiner Mom in die Schuhe, dass sie ja quasi und in Anführungszeichen die fachlich Versierte war, dies es hätte besser wissen müssen. Das ist nicht gut und jetzt weiss ich, was damit gemeint war, wenn es darum ging, dass meine liebe Tante Monika auch nicht immer die liebe- und verständnisvolle sein soll.

Ich habs dann irgendwann drehen können, während und nachdem Papa in regelmäßigen Abständen sehr laut wurde- der bekanntermaßen jähzornige Ausbruch, wenn er einfach nichtmal einen Satz zu Ende bekommt, weil er dauernd unterbrochen wird. Das unterbricht erfahrungsgemäß dann auch immer das Gespräch, bis ich gekonnt die richtige Kurve und alle wieder zusammen kriege. Und die kam dann auf Darlingerode, auf den Beetzsee, Görden und aktuell aufs geplante Kabarett Treffen im August. Und meiner Mom erklärte ich, dass Nico zum Beispiel einer derjenigen war, dem mein erstes größeres Auge galt :-). Das war für sie glaubich richtig gut, dass ich davon und dem Thema an sich erzähle. Sie hat mich gerade zum Schluss dann sehr sehr lieb gehabt. Und ich sie auch. Und dann bin ich vermutlich gut nach Hause geradelt, hab noch angerufen, dass alles okay ist und dann gemerkt, dass die geöffnete Flasche Bier keinerlei Sinn mehr machte.

Und damit zum immer dringender werdenden Thema: Es trinkhäuft sich zu sehr und ich muss dringend die Notbremse ziehen und hoffe auf mich und meine Kraft, wenn die Woche beginnt und ich so viel von dem weiterführen möchte, was ich so gut begonnen habe.





Sprachs und ging ins BN.

hab mich ab 01:00 at home mit Jever-Schnaps, Bier, nochmals Bier und jetzt Rotwein völlig kaputt gemacht. Und ich begreife es nicht. Trotz Audioguide und all meinen Ideen und Projekten, die ich zu tun gedenke, machen muss, machen will, Dinge, die ich mir vorstelle, zu packen ... Ich brauche eine Entziehungskur oder was? 100 Tage – wenn ich das erst nach meinem Geburtstag anfangen will, weiß ich im Moment nicht, wie ich die Zeit bis dahin sauber überstehen kann!? Was hält mich davon ab, es SOFORT zu tun? Geburtstag? Party? Was für eine Party? Ich habe Angst!

schluss aus ende vorbei

Sonntag, 7. Februar 2010

Es geht nicht. Es bringt nichts. Es ist Unsinn und vergebliche Hoffnung auf Selbstvertrauen und Stärke, es doch irgendwie zu schaffen. Werde John heute vertrösten (auch wegen fehlendem Druckerpapier, mehr aber wegen nicht fertiger Durchsicht!) Da zuzusehen, tut weh: Komme aus BN und 3 Js nach Hause, zocke die restltichen 1,5 Js weg, dazu 2 J-Digestives und zum Schluss geht der Dornfelder auf. Die übrig gebliebene halbe Flasche Unstrut solls dann heute abend gewesen sein. Bis zum Geburtstag oder darüber hinaus? Ich stelle mir mich vor, stelle mir den Stü vor. Der hatte seinen 40. sauber.

Und wenns halt so wie ich mir's dachte nicht geht – dann eben radikal. Es nützt doch nichts. Halt die Fresse!

ay same procedure

Dienstag, 9. Februar 2010

Seit Sonntag Abend alles stehenlassen und garnicht erst eingekauft, was Wein oder Bier heisst. Entziehungsphase. Bisschen kalte Hände im Bett. Bisschen fehlt darin ja auch wer, wo zum Hände dran wärmen möglich ist.





Seit dem Audioguide Meeting vom Montag weiss Ron nun auch genauer und mehr, was den Umfang des ganzen Projektes betrifft, bevor ich es hinbekommen habe, es ihm vollständig zu realisieren. Dauert ja bei mir selbst auch immer ein bisschen, bis ich es selbst begriffen hab. Und er hat nicht geschimpft deswegen, sondern mich erneut ermuntert, sofort mit dem jetzt Möglichen loszulegen und nächst-Wichtiges sofort anzugehen und zu klären. Und sein komplette Unterstützung und Hilfe garantiert. Und weil ich ihm so sehr glaube, hab ich das auch gemacht und the same procedure besteht darin, dass ich alles innerhalb von 24 Stunden auf einen Stand gebracht habe, der sehr gut aussieht und damit eine solide Basis für das Kommende bildet. (siehe solide Mail heute an Ron)

Nach dem ‚same procedure‘ kommt Stufe II, die sich „Dranbleiben“ nennt. Das ist ein schwerer, aber realistischer Teil. Um mir nichts vorzumachen, gebe ich besser gleich zu, vor Teil III: „Weitermachen“ bekannte Sorgen zu fürchten. Immer mit diesem Ausruh-und Belohnungsprinzip vor Augen, dass mir dann ja total legitim erlaubt, alles um mich herum erstmal wieder absacken zu lassen. Und ganz sehr ganz genau da kommt der Punkt ins Spiel, der mich mit meiner Lebensauffassung und dem Umgang mit mir selbst auf die Probe stellt. Es wäre theoretisch besser, ein erfolgreiches Projekt zu feiern und dabei bereits einen leichten Ausblick auf Kommendes zu haben. Muss ja nicht gleich immer ein Hammer-Projekt sein. Aber ein Neues. Was im PT, was mit JESKOM, was mit Leben.

48 Stunden alkoholfrei. Wer sowas aufschreibt, macht sich zu Recht Gedanken.

mutig.

Donnerstag, 11. Februar 2010

Dem Wecker ein paar Minuten vorausgesprungen. Bis der mit rausgestreckter Zunge dem flippigen Naseweis klarmachte, dass es auch eine ganze Stunde zu früh war. Weil: noch dunkel draußen. Und fit. Und im Moment so’n kleines bisschen Glücksheulen. Ronald hat mir eine Zwischen-Mutmail geschrieben und ich wackele vor Freude. Was





mein Pensum anbelangt, glaub ich kaum, wozu ich tatsächlich in der Lage bin. Um dem frühen Satz im ‚get-real‘ vom Januar erstmals zu antworten „Was traue ich mir eigentlich noch zu?“. Ich weiss es jetzt: **Eine ganze Menge!** Oh shit, ich kann nix mehr sehen hier . . . bis später.

Peter Pan und die Sinuskurve

Freitag, 12. Februar 2010

Meine Sinuskurvenspitze von Stimmung, Weitsicht und Erfolg hat gestern wohl seinen Spitzenwert erreicht und muss sich jetzt steilplötzlicher als angenommen ausruhend nach unten bewegen. Ich stelle den ganzen Tag permanent fest, Peter Pan (also ich) darf nicht 40 werden. Keinesfalls! Niemals! Das hat wieder mit den Gesichtern der jungen Pistenboys zu tun. Denen mit dem wachen Blick und den wahrscheinlichen Zukunftsaus- und Absichten darin. Oder denen, die ich vor über 2 Jahren bei der X-mas der lkj nicht verkraften konnte und zur selben Zeit den Weg nach unten nahm, angefüllt mit unglaublicher Traurigkeit über die Zeit, die immer wieder nur so dahin zerfließt, ohne mich mit Liebe und Freude darin abzubilden.

Ausserdem will ich bei Kleinkom auch Gitarre spielen (Vorsicht: Gnatz-Charakter). JETZT ist der Zeitpunkt, ins BN zu gehen, drei J's zu trinken und schlafen zu gehen. Was für ein herbstüsser Verzicht. Der rücksichtslose Wahn des kalten Entzuges schlägt unbarmherzig zu.

„Als wir träumen“ hat noch viele zerstörerische Seiten zum Weiterlesen. Wiedersehn. Peter P.

danske dage

Samstag, 13. Februar 2010

Da war wohl wer müde. Gerade noch so geschafft, kurz vor der Bewusstlosigkeit einzuschlafen. So gegen 11. Schönes Aufwachen um 8 mit nur dem Stich vorne rechts. Und die Kurve ist weiter am Abwandern. Will ich denn jemanden an meiner Seite oder nicht?





Sowas denke ich morgens. Sowas denke ich mittendrin am Tag. Sowas denke ich, wenn ich vermisse, jemanden zu vermissen, mich auf jemanden zu freuen. Wann gabs das eigentlich das letzte Mal?

Nach Frühkauf und einer geklauten 13-€-Batterie stumpfe ich noch so vor mich hin, mache hier alles sauber und warte auf Gitte mit gemischten Gefühlen. Ich bin so unschlüssig mir selbst gegenüber. Halbherziges Saubermachen hier- naja, ein bisschen schön ist das schon, wenn's ein bisschen aufgeräumter um mich ist, da kann ich mich gut dazusetzen dann. Bin ein bisschen geschafft.

Gelbe Tulpen hier. In weinrotem Glas. Versalzene Suppe. Auf dreckigem Herd. Minus zu Plus – draußen. Die letzten Flocken lassen sich fallen. Einer dieser Samstage, die ich eigentlich sehr gerne mag. Es wird immer heller draußen und ein paar wahnwitzige Vöglein haben auch schon gevorfrühlingschilpt. Ich bleib ein bisschen leise und dann kommt Gitte.

das Leben ist nichts für Anfänger

Dienstag, 16. Februar 2010

Gitte ist am Samstag Abend gekommen, seit dem sind wir immer ein bisschen auf Tour- im PT, im BN (J-Fun, zum Kaputtlachen), bei Mandy, Layla & Kaufland um 10, heute bei meinen Eltern, vielleicht noch Schlittschuh ... und ich bin ... nee, wie schreibe ich das? Mir geht es sehr sehr gut! Das hab ich lange nicht gehabt. Kein einziger Pieks im Rücken, ich schlafe nachm Lesen sofort ein und durch!, ich freue mich so darüber, mit Gitte soviel erzählen zu können. Über alles! Das ist ein ganz anderes Gefühl, wenn jemand da ist. Und wir beide sind uns so ähnlich – die 40er machen Quatsch wie Kinder. Ich hoffe, es ist nicht aufgesetzt oder albern. Glaubich auch nicht. Ich bin vollständig bereit für den schönsten Unsinn und solche Aktionen wie mit dem Fahrrad nach Leipzig, Flug nach Kopenhagen und mit der Propellermaschine nach Aalborg. Von dort mit dem Rad nach Thisted. Oder sowas. Ich bin so richtig frei! Und ich kann alles machen! Vor allem Ausrufezeichen setzen! Aber was soll ich tun, wenns so pralle und endlich einfach mal nur GUT ist?





Ich glaube, mit dem Alkohol hab ich mir immer extra etwas in den Weg gelegt, damit ich nicht so wie jetzt hyperaktiv mich manchmal fast überfordert fühle. Gestern in der Bahn war ich kurzzeitig ein bisschen neben mir. Wie weißer Dunst. Überfrachtung? Ich erlebe soviel, ich kann und mache sehr viel. Und ich bin es wahrscheinlich in der Fülle nicht gewohnt. Ich ich ich bin kein Egoist! Ich werde einfach nur stärker im Moment und genieße das sehr. Und hab es bitter nötig gehabt.

Einen Kuchen muss man eine Weile backen ehe er fertig ist und das Leben ist laut Lars Christensen nichts für Anfänger. Natürlich klingt das nach Carnegie-Müll und ich schreibe mir ja auch nicht hinter die Ohren. Aber ich muss demnächst irgendwie 40 werden.

Farvel kære Gitte og til August i Danmark

Mittwoch, 17. Februar 2010

Traumheftige Nacht. Bei Gitte und bei mir auch. Gitte ist heute früh los nach Kopenhagen. Natürlich erst nach Blutdruckmessung und Wurstweitwurf [...] Gitte hat mir richtig gut getan, das war so frisch, frei und allermöglich. Gestern gabs im Serben-Medaillon auf Eltern-Einladung ein fulminantes Mahl. Und heute scheint überall die Sonne. Und ich hab mir meinen Rücken zurechtrücken lassen bei Kaln.-Egg.. Und im PT ist alles frei und ruhig und möglich. Die großen Haufen sind weg, ich bin frei im Handeln und kann kreativ werden. Und doch schafft es ein FB irgendwie, mich ein bisschen traurig zu machen. Oder er war nur der Auslöser. Ob Foyerfilm oder Feuerwehrrkarte- dass das so ohne ihn ging, wurmt ihn womöglich. Aber warum es mich jetzt etwas wurmt, wurmt mich. Eine Wurmkur ist von Nöten und ich merke, dass es schon wieder okay wird. Und wir nehmen ja auch unser verschobenes Gespräch wieder in Angriff.

Vielleicht treiben mich die letzten Tage auch ein bisschen um. Das war schön und ich hab mich lange nicht so gut gefühlt. Da schwebe ich nun zwischen Freuen und Weinen. Und mache einfach weiter. Es gibt so viel Audioguide, dass es schon beängstigend ist. Aber ich hab





ja Ronald den Sortierer und weiterhin ausreichend Mut. Und Kraft. Und den Willen. Wessen bedarf es denn noch?

Ich fragte „wessen“ :-) Bedürfe ich? Hab heute Nacht auch davon geträumt. Aber das war ziemlich weiß und in meinem Mund. Ich konnte mit mir selbst schlafen. Tja, wenns vom reinen Sex hingeht zu einem, den ich richtig liebhaben darf, ist das wahrscheinlich anders in der Vorstellung über denjenigen. Schwieriger? Leichter? Ich habs aber auch schwer. . .

traut mich

Freitag, 19. Februar 2010

*Irgendwann platzt mir heute der Kopf. Zum einen finde ich es gut, dass ich so viel und schick mutig denken kann, auf der anderen Seite weiss ich jetzt, warum ich immer Beruhigungsgetränke brauchte. Was es nicht besser macht, nur trauriger darüber, dass ich das Lebens- / Gedankenkonstrukt nicht komplex fassen kann. Wahrscheinlich auch nicht will, aber ich kann das nicht abschalten. Das Wesentliche vom Notwendigen trennen. Was ist denn was? Und wer bestimmt das mit welchem Ziel oder Ergebnis? Uniformität? Aha, der intellektuelle Semi-Revolutzer fühlt sich plötzlich angesprochen . . . Ey! Aber ich habs mal verglichen: Lars D. hat auch alles Unglaubliche im Kopf, kann viel und gut und läuft Glauben verlierend gegen die Wand.

Wir müssen mehr Eis essen und uns in die Sonne setzen. Ich bin weiterhin guter Dinge, auch wenn ich Conor Obersts Satz „Gleich nach der Angst vor dem Tod kommt die Angst verrückt zu werden“ durchaus begreifen kann. Es ist viel, es ist unterschiedlich intensiv und ich würds gern mal aufn Punkt bringen: Wie wärs mit einem frühling'schen Verhältnis? Wenn zweier Geist & Körper sich ausreichend mutig annähern, wärs doch möglich. Oder wie Gitte es permanent auf den Punkt bringt: Du kannst es alles machen. Nu los: traut mich doch mal.

*Dabei gings eben nur darum, dass ich Dorschi gesagt hab, wie egal es mir ist, ob Circle of 3 im BN am 22.04. spielt und KLEINKOM parallel im Flair. Er dachte nur an möglicher Ärgerlichkeitsfrazten





einer Kleinstadt und ich halte dagegen. Ronald meint 2 Minuten später das Gleiche wie Dorschi und ich kippe sofort um. Das ist komisch was?

100 Meter und ein Universum

Sonntag, 21. Februar 2010

Ich werd bestimmt mal bekloppt oder so. Zur Zeit denke ich darüber nach, wie ich hier mit mir rumspringe, erzähle, singe und irgendwie einen beträchtlichen Teil meiner Zeit in einer Quasi-Gemeinschaft verbringe. Das ist bestimmt total gefährlich, denn: ist tatsächlich mal jemand da, hat der natürlich andere Reaktionen als ich auf mich selbst ... aber das war schon immer so, seit ich denken kann. Naja, mit Gitte war das ja auch ziemlich glory, obwohl ich ich da richtig dran gewöhnen musste. Als sie weg war, war mir, als hätte sie noch bleiben sollen.

Es geht mir allerdings richtig gut damit, dabei, mit mir und ich bin irgendwie drauf und dran, mir ein Verhältnis zuzulegen. Aber ich weiss nicht wie und hab auch ein bisschen Skrupel, dass das alles nicht den Erwartungen entspricht, die ich keineswegs definieren kann. Schwuchtelige Eskapaden (das ist hier kein Schimpfwort, ich benehme mich gern manchmal so) sind super Klasse und da habe ich in meinen Vorstellungen einige Freude; die aber sind nach dem Höhepunkt sowas von sofortigst vorbei, dass es nur noch heissen kann: guck mal, da gehts raus, mein Freund. Und genau das will ich nicht. Ich muss da wohl ein bisschen realistischer werden. Was aber nur und am besten mit Learning by Burning äääh: Doing gehen wird. na los: wer macht mit?

Ansonsten vergehen kaum 100 Meter mit Bus oder Bahn, in denen ich nicht zufällig gerade ein ganzes Universum durchdenke. Sowas sind Anfänge von zu vielen theoretischen Modellen, Möglichkeiten, Gereden und seingelassenen Aktionen. Daraus wird zuviel ABERN, Hätten, Wären, Könnten. Es ist aber nicht möglich, zu sagen: Denke nicht so! Alles widerspricht sich manchmal in sich selbst und ich fühle mich daneben / dabei zu doof für sowas; ich kann das nicht greifen.





Und wenns mir gut geht wie jetzt, ist es nicht schlimm, solange die Sinuskurve im Plus bleibt.

Aber sie muss ja doch mal unter die Gürtellinie. Und dann schwebt dabei manchmal auch der ehrliche Tod sanft mit, kommt leise gucken und macht mich traurig. Nicht jetzt, aber wieder. Ich weiß.

Zwischenstand

Donnerstag, 25. Februar 2010

Heute an Dorschi geschrieben, wie es zusammenfassend besser nicht hätte geschrieben werden können:

,Wäsche Gehirn: 30° ohne Schleudern. Vielleicht ein mir leichter fallender glaubhafter Anstoß von aussen. Im Grunde inhaltlich nichts Neues, aber wenns sehr knapp wird, muss man sich entscheiden. Nach Ausschluss von hinderlichen Störfaktoren merke ich allerdings weiterhin und deutlich, dass das Leben eines der schwierigsten ist (hahaaa, super witzig), dass ein guter Kuchen eben eine Weile gebacken werden muss und das Leben nichts für Anfänger ist. Liebevoller Sprüche fürs Koma-Saufen und ich weiss nicht wie lange das alles hält. Erstmal versuche ich irgendwie, nicht 40 zu werden. Aussichtslos, was;

Im Sinusbereich schleudert es mich immer wieder und oft ein bisschen zu schnell durch die Gegend namens Leben. Leichte Erschöpfung und wieder die Angst, verrückt zu werden, umzufallen und tot zu sein. Aber wieso Angst? Wegen der ewig gleichen Vorstellung darüber, das Leben doch noch auf die Reihe zu kriegen? Zwischen JA und ABER liegen oft nur Millimeter und ich weiss nicht warum. Depression ist wohl, wenn ich das ganz tiefe Traurigsein innen nicht erklären kann und es dabei doch schön finde. Und immer wieder stirbt ein Cowboy dabei, bevor überhaupt jemand die Chance bekam, ihn retten zu können.





Dumpf

Sonntag, 28. Februar 2010

Dumpf hult es halbtaub im rechten Ohr als Zeichen einer sich anbahnenden Erkältung oder sowas und ich bin heute traurig. Plötzlich und erwartet. Gestern Christina Party, bin unhöflich fast eingeschlafen, weil sich mein Rhythmus positiv deutlich macht. Es ist so angenehm, müde zu werden, sofort einzuschlafen, durchzuschlafen, von selbst aufzuwachen und sich auf den Tag zu freuen. Klingt wie im Selbstheilungsmärchen für fortgeschrittene Sozialwrestler.

Aber heute is doof. Grau draußen und ich fühle mich ziemlich alleine. Dieser Satz scheint Gewicht zu haben, das kommt gerade recht deutlich von tief drinnen. Ich will nicht 40 werden und muss; ich fühle mich gerade auf dem Erledigungspfad und weiß nicht, worin und wie Pausen oder das Etappenziel bestehen sollen.

Mit Wieland am Telefon wunderbar über den alternden Schwulen gesprochen, der es nicht weiterbringt auf seiner Suche nach richtiger Liebe und den jungen Typen hinterherlehtzt, nicht nur weil sie schick aussehen, sondern genau jene Aussichten in sich tragen, die wir längst zerschossen haben und sie uns nun als frühes Abbild unseres Selbst tollkühn den weiteren Weg zugrinsen. So wie wir meinen.

Ich hab mich als Sparer entdeckt: ich spare Gesundheit, Geld und Gefühle. Nur meinen Wein nicht auf für morgen :-) Erstaunlich sicherheitsdenkend. Ich, der sowas eigentlich belächelt und solchen Leuten rät, alles mit vollen Händen zum Leben zu benutzen, statt zu horten. Mag ja nicht dumm sein, die Kohle zusammenzuhalten und immer mal wieder die berühmte Hochrechnung zu machen, ob alles gut ist. Es ist natürlich fantastisch, nach dem Training sich einfach so bei H&M eine komplette Anziehsachung zu kaufen, weil ich grad nichts anderes dabei hab. Aber ernsthaft: Hier liegt echt Kohle rum und die Aussichten stehen auf Grün; für einen T5 ist mir das Geld zu schade, ich weiß nicht was ich damit machen soll, will es aber auch nicht missen. Merkwürdig. Mit der Gesundheit ist es ähnlich: Jeder Blick auf Blutbild und Bodycheck freut sich auf Einhaltung der Toleranzen / Normwerte und ich frage mich, warum ich über Jahre hinweg die Basis prima aufrecht erhalte ohne je richtig was damit anzufangen?





Gesund, nicht doof, Kohle ausreichend, alles beste Voraussetzungen für ... na? Schwulenpornoschokolade. Da haste. (;-)

countdown 40:18

Dienstag, 2. März 2010

Ich hab so'n bisschen das Gefühl, dass ich auf irgendetwas warte. Es geht mit gut, ich bin richtig prima gelaunt, alkoholfrei, guter Dinge, positiv ausgelastet ... und doch drängt sich mir irgendwas auf oder entgegen. Sei es darum, dass ich wieder Alkohol konsumiere? Das glaub ich nicht, auch wenn ich mich mit den typischen Gebärden des Highlighthaften hingeebe, nach soooo viel Zeit wieder ... also nein, daraus ergibt sich ja auch nichts währenddessen ich mich drauf freuen könnte. Oder nur ein bisschen.

Is ja gut jetzt, also worauf läufst hinaus? Ich bin gestern derweil etwas rechts gelaufen: steifer Hals, irgendein In- und Defekt und mir wird sehr säuselig auf dem Weg, während ich unwillkürlich latent laterale Wege einschlage. Ein bisschen bedrohlich – wie beim Hasch rauchen vielleicht. Kontrollverlustpanik. Aber es ist wieder auf dem guten Weg und ich beim Training. Hab Lust auf Hübsch. Wenns geht, aber diesmal nicht alleine; eher in Richtung „Na ihr zwei Hübschen...“

Warte ich vielleicht darauf? Ich bekomme es weiterhin hin, 40(!) Gedanken auf einmal zu haben und weiterhin mit dieser Fülle nicht immer klarzukommen. Aber es tut wenigstens nicht mehr so weh, weil ich es mittlerweile weiß. Alkohol fährt das ein bisschen runter – verstärkt aber dabei dummerweise das Ohnmachtsgefühl, gegen diese unbeantworteten Dinge in meinem Kopf nichts tun zu können. Ein Dilemma, wohl wahr.

Ich warte darauf, nicht mehr 40 werden zu müssen. Nja nun. Und dann? ich traue mir zu, vielleicht doch eine BlueNote Veröffentlichung einzugehen. Muss ich mich aber beeilen mit der Entscheidung. Ich wünsche mir 40 neue Gründe, warum es für mich nicht schlimm sein soll, 40 zu werden. Und eine Antwort auf die Frage, worauf ich warte.





40:15 weiter

Freitag, 5. März 2010

Das ist auch still zwischendurch. Und ich bin müde. Es ist viel passiert, hab mit FB beim Italiener über viele Dinge reden können. Und er hats mir auch letztlich entlockt und damit seine Wette gegenüber Wieland gewonnen, dass ich schwul bin. Ich hoffe mit diesem Gespräch auf eine gute Basis für all das Kommende. Übrigens genau das, was ich mir vor Jahren mal dachte: *Wenn auch nur als Webmaster, so könnte ich ja doch mal bei so einem Festival mit hingehen und mit FB über alte Zeiten und meine aktuellen Nöte reden.* Was so natürlich nie geklappt hat. Weil ich mir nicht zutraute, das so zu tun und wer weiss ob das möglich gewesen wär. Aber jetzt ist es GENAU SO gekommen. Gefühlte Tausend Jahre später, aber immerhin.

Ich hab mich zur Flucht nach vorn entschieden. Jeskom in klein macht Jesko in 40 ganz groß. Klar, im BN. Die Musik, die ganzen guten Freunde und Leute, der Abschluss einer blöden Zahl. Und mit einem Wunsch an alle: Ich wünsche mir 40 Gründe, warum und womit ich ab 40 am besten leben könnte. Das ist vielleicht noch nicht richtig ausgedrückt, aber ich bin gespannt, ob ich für mich darin was Plausibles finden kann. Zeugt ja auch von den Einstellungen der jeweils anderen. QED & Kunze oder wie?

Ach naja. Heute wars mir gegen aufkommenden Nachmittag ein bisschen traurig und ich weiss nicht warum. Jetzt wo ich es schreibe, wieder ein bisschen. Bisschen still, bisschen müde, bisschen verloren. Das gibts immer wieder, das schwer erklärbare Gefühl, es doch nicht zu schaffen, wegen meiner Inkonsequenz allerdings ja doch bis zum späten Ende warten zu müssen.

„Wie also leben? Wie also glücklich sein?“ Genau so hieß es im Festival Trailer. Und vermutlich solidarisierten sich Einige unausgesprochen insgeheim mit diesem Thema, dieser Frage.

Ich muss mal zur Ruhe kommen, tief tief einsinken und mit mir zusammen ein bisschen allein heulen. Nach ehrlichem Weinen sicher sehen und so ... you know. Eben nicht.





Tod & Liebe

Sonntag, 7. März 2010

Schweres Erkältungsklappen brachte mich an einem Samstag um 10 ins Bett, alles uiuiui schlimm und dabei hatte ich mir vorher noch gedacht, das Wochenende fürs „Aufgabenfreie“ Erholen zu nutzen. Körper versus Geist. Guter Körper! Da es mir unmöglich erschien, die Hände unter der Decke für das Halten eines Terry Pratchett hervor zu überreden, blieb ich da so liegen und starb. Und hier ist die Geschichte:

Mit Mühe schleppe ich mich zum Telefon und rufe den Notdienst an. Schwerer Schüttelfrost und eine Enge in Herz und ganzem Körper, dass ich glaube, es gehe zu Ende. Krankenwagen kommt, bitte Handy mitnehmen und Schlüssel hängt an der Tür. Notaufnahme, irgendjemand fragt, wen er verständigen soll. Meine Eltern, Dorschi, Ronald, Mandy. Na klar sind die jetzt ein bisschen überfordert; erst recht als sie mich auf der Intensivstation besuchen. Mit Tränen in den Augen und der Gewissheit: ‚Er hats so sehr versucht, aber Herz & Seele haben aufgeben müssen‘. (Ich weine dabei ganz genau so mit, schließlich hab ich selbst das gerade erfunden). Meine Mom spricht mit Dorschi, Ronald, Mandy und alle wissen nicht weiter und stellen sich auf das Schlimmste ein. Irgendwann wache ich ein allerletztes Mal auf und schreibe auf einen Zettel: ‚Es geht einfach nicht. Schade‘. Dann sieht es fast so aus als würde der Cowboy sterben.

Wenn, ja wenn nicht plötzlich so ein Pfleger ins Zimmer gekämen hätte, ich durch einen tumben Zufall bei Bewusstsein bin und Simpsonslike frage ‚Wird sowas wie du auch durch meine Krankenkasse finanziert? und winke dazu folgeantwortrichtig ab: ‚Haaach Sie Schelm Sie‘.

Irgendwie komme ich immer häufiger zu Bewusstsein (nanu? wie das denn?) und dieser Pfleger ist zwar freundlich aber auch ziemlich bestimmend, in dem er mich auffordert, gesund zu werden. Das wird umso deutlicher, als mein Seelen-Cowboy (ich) weiterdahinsiehend sich gerne noch ein bisschen weigert dem nachzukommen und er (der Pfleger) eben eine Arsenspritze aufzieht mit dem Hintergrund, dass es ja dann besser für alle wäre: Es dauere dann nicht mehr so elend lang und die Kosten würden im Rahmen bleiben. Jetzt wird es für





mich ernst. Arsen? Wirklich? Ich meine, naja ... die Konsequenz scheint logisch, aber ... aber ich will doch nur gerettet werden und nicht wirklich sterben. Er setzt die Spritze an, sieht mir tief in die Augen und fragt ein letztes Mal, wie ich mich entscheiden möchte. Jetzt fängt das große Heulen bei mir an und ich kann nicht anders, als ganz ehrlich dem Leben den Zuschlag zu geben. (jetzt heult das ganze Universum) Dieser namenlose Pfleger scheint irgendwie mein Engel zu sein. Er fragt „Versprochen?“. „Ja, versprochen!“. „In Ordnung“, meint er und spritzt das Natriumchlorid an die Wand. Verdammt, dieser Typ wird mir langsam unheimlich unheimlich. Und er macht sich weiterhin gerne einen Spaß daraus, mich zu foppen. Dass er ab morgen nicht mehr da wäre und alles solch Zeug.

Naja, das Ende vom Lied ist: Ich werde wieder schick, alle gucken mich bedeutungsvoll an und ... ja! – er fährt mich nach Hause.

Den Rest der Nacht habe ich mit Schwitzen zugebracht. Und heute scheint dermaßen die Sonne draußen und ich überlege, ob ich den Notdienst anrufe :-)

Schwitzwasser Ahoi

Dienstag, 9. März 2010

Von der wundersonnigen Idee eines Wochenendes mit jeskomfoto und Licht und Musik und Frühlingsluft blieb also nichts ausser dem Kampf mit der nassen Seite Nacht, die sich aller Himmelsrichtungen bediente. Zum Montag. Zum Dienstag auch. Aber es wird schwächer. Und ich nur unwesentlich stärker. Aber das ist wiederum Wahrnehmung. Mein tosender Kopf bringt es und mich weder fertig noch auf die Couch, um mich dort einfach nichtstuend kurieren / erholen zu lassen. Immer is was, immer mache ich was.

Auf djesko.de melden sich nach und nach immer mehr Leute, die mindestens zu vierzigst am zwanzigst Beistand leisten wollen. Gut so. Die Leute und den Beistand brauche ich und morgen ist Probe dafür. Hoffentlich halte ich das durch. meine erste Krankschreibung. Und Bechterew-Vorbereitung. So wie damals übrigens auch schon! Hab ich das damals in 2000 und 2001 wirklich oder absichtlich überhört? Die





Bereitschaft des Bechterew'schen liegt vor, allerdings ohne entzündliche Ausbruchsfaktoren. Ich bin fit und sollte mich mit Training und Bewegung den Rest meines Lebens sehr freundlich duzen. Senkrechte Striche an die Wand und ruhig dem Drang nach Streckung nachgeben und geradebiegen. Ein Stück weitere Gewissheit. Das Ende! Oh Gott oh Gott! Schein irgendwie ganz gut drauf zu sein. Nicht des Endes wegen, aber es geht mal wieder voran.

Und bevor ich's vergesse (!): Über 4 Wochen alkoholfrei sind sehr in Ordnung, gehen weiter und ich mahne mich mal jetzt schon, nicht irgendwann wieder dem bekannten frühling'schen Muster zu verfallen, bis nach ausreichend Siechtum im Dezember wieder alles allerschlimmst ist. Da sei mir zeitigst das Zurückblättern auf Januar kältestens empfohlen und der Titel meines Blogs ans Herz gelegt.

das Gute zuerst, das Schlechte vergiss

Donnerstag, 11. März 2010

Wenn ich versuche, eine negative Situation im Nachhinein zu beschreiben, wirds schwer. Schönes / Olles Beispiel dafür gerade eben in der FW bei der Ausstellungseröffnung Engel. Kubon erklärt mir seinen Klärungswillen über die Unschönheit der Entwicklung jeskom & songtage. Ich weiss genau was er meint, bekomme es aber nicht richtig erklärt. Und rede schnell und unzusammenhängendes Zeug. Und damals (garnicht lange her) war doch alles so eindeutig? Hab nur noch die Fetzen im Kopf über: Grosskom geht also nicht, Jan präsentiert sich lieber selbst und kann Konkurrenz nicht brauchen; Kleinkom im Cafe Central oder aufm Werder wollen wir nicht, Ron und ich mit einstimmiger Meinung dazu, Songtage-Verein ohne „Denken an mich“ und wieder Mitstreiter- diesmal Dorschi und Jana gefunden. Verbündete, die den Moment realstimmungsgerecht rechtfertigen. Die Zusammenfassung besteht in „ich hatte Recht, Jan ist doof“ und wenn alles gut geht, keinen negativen Hängenbleibopfern. Weiter gehts ... Aufarbeitung des Schlechten ist für mich schwierig. Kenne das mit Mandy noch sehr gut: Ein negatives Gefühl, bin angeschossen und





verletzt und im Nachhinein ist alles so schwer rekapitulierbar und der andere steht so merkwürdig „er hatte Recht und Jesko ist doof“ da.

Ehe ich das hier richtig gemeint auf den Punkt geschrieben kriege, vergehen Universen. Ich gestehe mir leider weiterhin Angst, mageren Selbstwert und gefühlte Blödheit bei solchen Dingen ein. Mitsamt meiner Sucht nach Harmonie ist kritische Aufarbeitung ein kritisches Thema, das es aufzuarbeiten gilt. Peng! Vergleiche sind doof, aber oft wünschte ich mir schon, mehr zu mir selbst stehen und mich auch dabei deutlich machen zu können.

Dann würde ich auch keine so große Panik mehr haben, das Leben einfach nicht begreifen zu können und ... und schon kommt mir das hier etwas weinerlich in den Sinn:

Du musst das Leben nicht verstehen,
dann wird es werden wie ein Fest.
Und lass dir jeden Tag geschehen
so wie ein Kind im Weitergehen von jedem Wehen
sich viele Blüten schenken lässt. Sie aufzusammeln und zu sparen,
das kommt dem Kind nicht in den Sinn.
Es löst sie leise aus den Haaren,
drin sie so gern gefangen waren,
und hält den lieben jungen Jahren
nach neuen seine Hände hin. Rainer Maria Rilke, 8.1.1898, Berlin-
Wilmersdorf Ja. Dabei belasse ich es wohl besser erstmal.
Erstmal.

Nachtrag:

Jetzt erst fällt mir das wieder ein: Es ging auch um die Songtage-
Webseiten, die Fotos und Jan's nebenläufiges „da meldet sich dann
wer, der das übernimmt“ und sowas. Da gabs kein Tacheles, sondern
umwegliche Abfuhr. Natürlich wegen Geld. Aber wo keine Frage, da
keine Antwort. Und sowas vergess ich immer so schnell und wundere
mich dann, warum das „damals“ so schwerwiegend war. Nich so gut.





boing. . .

Freitag, 19. März 2010

Kurz vor BOING und nach dem ersten Alkohol (und unvernünftigerweise gleich in knapp 3 Flaschen) habe ich mit Ines ein cooles Chillie mit sehr lauten David Gray, Franz Ferdinand, Reggae, weiterhin Wein (Pinot Noir) und vielen Gesprächen gekocht. Da isses wieder, das Gefühl, wenn man einen an der Kanne hat und sich ein bisschen lallo fühlt. Der Countdown läuft, es ist gleich zu Ende und ich bin in der 40 Ära – ach was solls. (genau das ist der typische Ausdruck eines Betrunkenen).

Festgestellt habe ich heute- wie schon vorher, dass die quasi bestimmenden Leute in Politik, Wirtschaft, Sport und sonstwo im gesellschaftlichen Leben nahezu alle entweder in meinem Alter oder jünger sind. Na gut, vielleicht nicht ganz, aber es ist schon beachtenswert, wenn ein 25jähriger CDU-Kandidat der Sachsen-Anhalt Regierung hübsch ins Volksstimme-Bild lächelt. (wirklich hübsch).

Ich glaube, ich bin halbwegs vorbereitet für meine Flucht nach vorn. Es werden morgen an die 80 Leute im kleinen BlueNote sein. Schön so und groß und laut und viel. Und JESKOM Premiere zu dritt. Bisschen Panik. Wie ich das alles überstehe, weiß ich noch nicht genau, aber es wird letztlich okay sein – nicht zuletzt wegen der ganzen Leute, die sich extra für mich auf den Weg gemacht haben.

Und ich hoffe so sehr, dass es ein guter weiterer Weg für mich wird. Auch ohne „ach klar, natürlich, gerade jetzt!“ und sowas. Einer, mit dem ich mich arrangieren kann, mit dem ich klar komme, auf dem ich mich mit guten Aussichten auf Liebe (!), gegenseitigem Respekt, det bisschen Freundlichkeit und Harmonie sicher bewegen kann.

Weil: es is‘ schon so, dass ich gerne leben möchte.

10 Minuten. Bestimmt klingelts gleich. Blödsinn sowas. Ich weiß. Und doch sowas komisches. Alter Mann kommt. Ach armer armer Jesko :-) Bestimmt klingelts gleich.





40

Samstag, 20. März 2010



genau so. kawumm. vier jahrzehnte. vorbei vorbei vorbei vorbei und wieder los; die nacht verkauft die sterne, macht mich in dir groß. in mir. mit dir. keine angst. keine schmerzen.

2x20x20

Samstag, 20. März 2010

Es geht los. Party zu 80st. Bin heute sehr ermüdet verwacht, konnte kaum einschlafen. Eben nach 1,5 Stunden PMR (von Micha) doch noch ziemlich erholt und ausgeruht. ich werd's wohl packen. Auf dass die Flucht nach vorne eine schöne wird.

Naja, wassn auch sonst, hä? Ich will zumindest jetzt dringend einen Freund. So. Und das ist mein Wunsch ans Universum. Go Baby.





the life after

Montag, 22. März 2010

Die erste Antwort lautet: OH! Das war viel, das war intensiv. Das war groß. Ein Samstag freundesvoll, geschenklastig, bestätigend, Mut machend, freundlich, friedvoll, budgetkilling, überraschend, überwältigend, übernächtigt. So gegen Mittag kam ich ins (zweite!) Bett, um 5 gings weiter und um 8 war ich nach BN Ausräumung mit mir in einer durchsumpten Wohnung, Stimmung, vagen Vorstellung darüber, wie ich wieder auf Normal Null komme. Es wird so sachte. Heute werde ich alle Geschenke besuchen.

Im PT wohliges Empfangen. Blumen von Sybille, Champagner vorn Doris, nochmal Blumen von Micha und herzlich-schönes Beileid all der anderen. Das war so eine schöne Situation nach meinem Kuchenbombardement mit der ersten Zigarette und Sandy und Tobi, der morgen auf die Kanaren fliegt, im Hof im Frühling zu sitzen. Is' schon ein bisschen Heimat so.

Ansonsten rumpelt es noch ziemlich in mir; es war ganz schön dolle das alles. Und nicht zuletzt der Umweg von der Partycouch zum gewissen Extra, zum C. Stelldichein (oder legdichin?). Jedenfalls hab ich mir währenddessen noch Gedanken gemacht, dass ich doch umsomehr die Liebe dazu brauche. Sonst wird es nichts. Aber die heisse Schärfe hat mich noch den gesamten Sonntagabend begleitet ...

Jetzt sammle ich mich und passe gut auf, dass ich dem Alkohol weiter so zugeschlossen gegenüberstehe, muss aber sagen, dass ich im Moment keine Bedenken deswegen habe. Und es gibt schließlich auch viel zu tun. Und wenn ich das gut gemacht habe, sollte die Belohnung lieber in einer Liebe auf schönen Wegen als in stumpfen Gelagen liegen. Im Moment liege ich selbst in einer sanften ruhigen Welle, die mir Geborgenheit vermittelt. Und ein Clown passt wie so viele andere auf mich auf und eine Taschenuhr tickt daneben.

Es ist alles gut!





Latenzstreifen

Dienstag, 30. März 2010

Nunja, es gibt weiterhin niemanden und nichts verantwortlich zu machen für meine gewisse Lethargie im Fühlen & Denken, eingeschlossen mich selbst. Manchmal glaube ich, eine Menge Wiederholungen von Geschehnissen und dazu lange Halbwertzeiten zu brauchen, ehe ich etwas vollständig kapiere. Da schleichen sich gern auch Gedankenspurten von Demenz oder sowas auf. Liegts an meinen stark ausgeprägten Sinuskurven oder den letzttägigen Aktionen? Jedenfalls machen mich solche Tage, an denen ich grundlos platt bin, immer etwas nervös und lassen mich gleich abdriften in solche Gedanken wie: Du bist garnicht mehr fähig, dich einer wirklichen Liebe zu öffnen; du wirst nie auf einen konkret-stabilen Nenner als solide Basis für dein Denken und Handeln kommen; du bist stark abhängig von glücklichen Umständen, anderenfalls bekommst du nichtmal einen Beitrag für die puppe4 gut hin.

Mir gehts erstaunlich gut – es tut nichtmal irgendwas weh. Draußen wird es immer mehr Frühling, es duftet nach Licht von weither und ich dünste hier rum. Okay, ich mach mal doch was verantwortlich: Donnerstag Berlin, 3 Fotosessions bei mindestens drei guten Menschen, Freitag Dresden bei Conny und Marion und Elbe und Gewitter, Samstag Wille Känina gut gesungen, danach mit Ron etwas Bier und zu Hause eine Tonne Wein, Sonntag früh verschlafen, nach der Zeitumstellung in quasi echt um 8:00 von der MozartGang abgeholt und nach FF am Main (Neu-Isenburg) gedampft, eine gute Show mit teilweiser niedriger Kreislauf-Niveau-Bilanz hingelegt, backwards home, um drei nach zwei Flaschen Bier einmal geschlafen und Montag nicht ganz richtig drauf. Schwimmen, Sauna, Schwitzenschlaf (Wechseljahre!) und auch heute etwas schlapp im Niveau. Naja gut, da ist dann doch schon was dran, dass ich so hümpel.

Und schon wider glaub ich, das Gefühl und die Erfahrungen der 7-Wochen-Periode schon wieder vollständig zu vergessen und es umzubauen in irgendwas, was nicht schlecht war, aber mehr weiß ich jetzt auch nicht mehr darüber.





Nun, es wird Ostern und ich bin guter Hoffnung. Und ich glaube, ich will mich ernsthaft verlieben. Lieblings-Sportsgeist sagt: Mach schick die Hütte, fühl dich wohl darin, setz' dich in dein Auto und mach Ostern, schreibe Songs und sauf dir nicht die Hucke duster.

Wohlan denn.

Vollständige Meldung

Samstag, 3. April 2010

Als gälte es etwas nachzuholen, tu ich Unmengen uncooler Getränke in mich rein. Auf die übliche Art: ‚draußen‘ noch okay und der Absacker zu Hause besteht gerne in einer vollständigen Flasche Wein. Ebenso als Dysfunktion hat sich herausgestellt, es als eine Art Bürde aufzufassen, wonach, wenn alles ausgetrunken ist, ja dann nichts mehr passieren kann und ich vernünftig werde. War ja von Anfang an Blödsinn, ich weiß.

Habs mir immerhin drinnen schön gemacht und hoffe, dass ich mein Ostern nicht versaufe. Dabei hab ich mich so drauf gefreut: Rumfahren, Elbfeuer, Mannhausenfeuer oder Grünes Tor Disko; Songs aufnehmen, was schreiben, Audioguide voll durchplanen und sicherer machen [...]

Es läuft wohl wieder drauf hinaus, es ganz zu lassen. (Augenbrauen hochzieh und bedenklich mit dem Kopf wackel) Na dann geh ich mal ins BlueNote. Wenigstens isser ehrlich.

Alkoholisch wässriger Auszug

Montag, 5. April 2010

Es ist unglaublich. Es ist ist schwer zu tragen, fassen, glauben. Ein ganzes Ostern dahinversoffen. Immer abends. Immer mehr. Immer von da aus, wo ich mich befand (Osterfeuer Wolfgang, BlueNote) musste es zu Hause weiter gehen. Unabhängig davon wieviel ich vertrage und nächsten Tags abarbeiten kann oder mir so dahindenke ist es eine





große Farce die da abläuft. Und es geht mir so schlecht, einen ganzen Tage lang. In diesem Fall ganze 4 Tage. Und genau jetzt, in unweiser Voraussicht auf das, was zu tun ist, warte ich die Zeit ab auf dass ich schlafen kann und leere derweil die Reste der weissen Weine und Jeverschnäpse. Und weiss, wie bekloppt das ist.

Ich weiss ja, wie das ist, wenn man nach den Partys ausdünstet. Wo aber war die Party? Und ich hab mir was ausgemalt für die vielen freien Tage: rumfahren, Leute besuchen, was Schönes schreiben und sowas. Rumleben. Alles im Eimer. Vorhin beim elterlichen Essen von Mamas Worten vollgestopft kam es fast wieder zum Overflow – dem Gefühl, gleich an Kreislaufversagen zu sterben oder wenigstens umzufallen. Aua aua. Es ist eine klare Sucht, nach dem Zeug zu greifen, obwohl es nichtmal cool schmeckt. (Jeverschnaps) Aus dem permanenten Missbrauch ist eine Abhängigkeit geworden, die nicht mehr so leicht zu kaschieren ist. Nach aussen vielleicht. Aber innen ist wichtiger. „Aus dem Tagebuch eines Trinkers“ – vielleicht wird das hier sowas. Und wenn ich dann endgültig umkippe, hoffentlich gerettet und aufgebaut werde, sollten meine Helfer das hier lesen. Das Bild von mir ist mir auch klar und auch die Ideen, Möglichkeiten und Ratschläge könnte ich mir selbst en masse geben – allein ich glaub mir nicht. Oder:

Meine Harmoniesucht ist vielleicht prima, aber wahrscheinlich nicht realistisch. Da gehts um Gemeinsamkeit, zusammen was Neues aufgreifen, erleben, spinnen, tun. Ohne Angst. MIT einem Selbstbewusstsein, das garnicht erst den Gedanken an (m)eine Selbstzerstörung zulässt. Filme drehen, Photographie, Musik, Abenteuer, ferne Länder. Liebe, Schönheit, Echtheit. Schauspiel, Bühne, Licht, Lachen, Applaus. Verstand, Akzeptanz, Toleranz, Höflichkeit.

Komisch ist dabei, dass das alles immerwährend ein und dasselbe Problem zu sein scheint. Was ist es denn, was mir an der Seele nagt und mich immer wieder so unglücklich sein lässt, um solchen Unsinn, solch Schindluder mit mir zu treiben? Illusorische Filmstreifen tun sich da auf, in denen der Hero ein toller Typ ist, geliebt wird und alles richtig cool ist; er sich selbst aber opfern muss in seinen Zerwürfnissen mit der Welt. Bukowski, Nietzsche und wie sie alle heissen.





Ich mache ab morgen wieder ‚Artigsein‘ und glaube dennoch nicht recht daran. Wenn ich etwas Richtiges vor mir habe, eine Idee, ein Ziel, einen automatischen Willen dazu: dann ist alles möglich. (*Puppentheater? Na?*) Nur haben sich leider diese Ideen in langer letzter Zeit ziemlich verflüssigt und ich habe ein bisschen Angst, dass ich meinen Horizont der Möglichkeiten zwar nicht erreicht, aber trotzdem keine weitere Kraft, keinen Mut habe, mich auf mein Leben einzulassen. Dieser Gedanke wird bestimmt nachher wieder entschärft sein, weil ich ja angetrunken bin, aber im Ganzen ist es ja doch irgendwie so. Das geht auch nüchtern. Nur nicht so leicht.

Mistkram.

Kalter Entzug

Dienstag, 6. April 2010

Was für ein Tag. Das mit Ostern ist und bleibt und war nicht gut. Und nicht richtig. Und das Einschlafen gestern war sehr schwer. Große Vorwürfe und Bestrafungsmodalitäten durchlebt. Und die Masse an Verfehlungen verfehlt ihr Ziel nicht beim erneut abrupten Stopp. Ich merke das daran, dass ich jetzt durchaus spiegeltrinkbereit bin. Aber da muss ich jetzt durch. Und morgen wird das alles ganz sicher erstmal wieder viel leichter. Insgesamt aber bleibt es weiterhin gefühlt so schwer. Nicht so schön.

Labil

Freitag, 9. April 2010

Ich glaube, ich bin so weich und unentschlossen gewesen und bis heute, dass mich mit gekonnter Argumentation auch eine Sekte für ihren Glauben gewinnen könnte, wenn es nur nach kurzfristigem Erfolg riecht. Längerfristige Erfolgsfahrten mit dem berühmten Dranbleiben und konsequenten Verfolgen eines eigenen Zieles sind eher im Reich des Unbekannten angesiedelt. Würde ich auch unter einem Nazi Regime im Warschauer Wald gemeinsam mit anderen eine Gruppe ‚schlechter





Menschen‘ mit großen Salven abknallen? Na? Würde ich mich nicht doch eher immer auf die Seite der Mehrheit mit gemeinsamen Zielen schlagen, weil ich nicht imstande bin, eigene zu entwickeln? Warum hat mir die Armee im Nachhinein so gefallen? Weil es eine Gemeinschaft war, die in der selben Not stand. Naja okay, das wird jetzt wahrscheinlich etwas ungenau in den Vergleichen. Immerhin würde ich ich nie wieder in den Dienst eines Staates stellen, um dessen Interessen zu realisieren. So stehe ich im Dienste der Stadt und realisiere meine gleich mit, weil wir die gleichen Absichten haben. Und die sind nicht böse.

Was will ich eigentlich sagen? Der kalte Entzug war richtig komisch. und zwei Tage später stand ich wieder im Dienste gemeinschaftlichen Bieres. Das erkannte Problem bleibt: Das Bier in BN oder anderswo ist nicht das Problem, das ist garnicht so wild. Es ist das ‚danach‘ zu Hause. Und es bleibt das ‚warum‘ wieso das so ist, wo ich doch um die frische Erkenntnis, einen neuen Tag früh, mit Licht, Luft und schönen Ideen beginnen zu können und zu lieben, weiss.

Audioguide wird viel. Sehr viel. Ein großes Ding. Und schon glaub ich, danach immer weiter abbauen zu wollen, damit wirklich nur noch Puppentheater und Jeskom übrig bleiben. Das sieht eigentlich ja auch so aus, aber es wird nicht dazu kommen oder? Conrad hatte mich auf die neunt-erneute Idee gebracht, vielleicht für das kommende Weihnachtsgeschäft die Domsagen doch noch anzugehen. Der ist jedenfalls konsequent und irgendwann schafft er‘ das ich es es mache. Dabei hab ich noch nichtmal die Harzer und Drömlingssagen angerechnet.

Manchmal bin ich ganz schön müde vom vielen Herumlaufen auf dieser Welt. Das merke ich daran, dass ich glaube, immer auf das Ende eines ‚Projektes‘ hinzuarbeiten, um **dann** endlich ... ja was dann eigentlich? Der Weg, das Ziel, die beiden. Leben macht Mühe, wenn man immer nur am Bedienen ist oder an der Ladentheke steht oder wenn ich es einfach nicht realisieren kann, das gerade das hier mein Ding, mein Leben sein soll. Da ist mir schon manche Probe Jeskom Arbeit von der ich denke, ich tu's für irgendwelche anderen Leute. Ich bin echt kurzfristig.





Besinnungslooser

Samstag, 17. April 2010

Ich verstehe mich weiterhin nicht. Wie kann ich mich so gehen / hängen lassen? Sieben Wochen Pause und wahrscheinlich sieben folgende Wochen abschiessen. Das ist weiterhin überhaupt nicht gut und ich hab keine Idee, ausser einfach wieder damit aufzuhören. Sicher ist nicht alles besser geworden in der ‚klaren‘ Zeit, aber ich hab wenigstens deutlicher gesehen und gespürt. War das zu wenig / nicht ausreichend, um eine Idee zu generieren, die nicht mit Erledigungen und ToDo-Listen zu tun hat, sondern mit der Idee, mir ein schönes Leben zu verschaffen?

Ron bringt es immer wieder so schön auf die sachliche einfache Basis, aber ich kann es nur hören, für richtig befinden und ... weiterhin Schindluder mit mir betreiben. Abgesehen von den sporadisch positiven Angriffen auf die Dinge, die nur dazugehören. Die aber nichts an der Basis ändern.

‚Fängst gut an und lässt stark nach‘. Und Ron hat es wunderbar ausgedrückt: „Wir sitzen im selben Boot, aber ich kann auch nur rudern.“ Was mir fehlt, ist wahrscheinlich ... naja, menno ... doch der SteuerMANN. Mein Rückhalt, mein Anstuber, mein Aufräumer, mein Kritiker und Liebhaber.

Hab bei Adam Rafferty im Bluenote am Samstag Micha wiedergetroffen. Wir werden uns sehr bald wieder zu einem Gespräch treffen. Und ich glaube Ron, wenn er meint, eine kontinuierliche Hilfe ist eine bessere. Eine, die nicht nur wie beim ersten Gespräch von aussen betrachtet ein paar Dinge bei mir zum Denken bringt (damit ich es daraufhin wieder irgendwann und -wie sein lasse), sondern mich fordert und anständig anstrengt.

Ohne es polemisch oder übertrieben zu meinen, ist mein Leben so wie es jetzt ist, unglaublich anstrengend und einigermaßen aussichtslos. Ich tu‘ mir weh und es schmerzt tatsächlich enorm.





Frühlingsvögel

Freitag, 23. April 2010

Es merkwürdigt sich so dahin, ich entkomme knapp und fast rechtzeitig dem GOO und habe dennoch nächsten Tags oft nur halbe Kraft voraus. Höre im Moment Homi Guitar und es plätschert sich wundervoll so dahin. Hab Zeit für mich im PT bis zur Fotosession um 6 und nhme mir vor, bis dahin den Audioguide endlich auf volle Touren gebracht zu haben. Es ist in der tat nicht ganz professionell, das merke ich sehr zum Leidwesen meiner selbst und am Handling des Projektes, das sich zeitlich sachte dränglichst bemerkbar macht.

Ich hege weiterhin ein so schönes Gefühl, jemanden im Arm zu haben, jemanden lieb haben zu wollen können müssen. Eine Liebe, eine Unterstützung, Forderung, ein Trost, ein schöner Mensch. Und ich weiss, dass ich sowas nicht bauen – nur die Augen offen halten kann. Gemein, wenn für 90% der Leute im Grunde alles klar und einfach ist, auch wenn von denen wahrscheinlich auch nur 70% wirklich felsenfest hetero sind und von denen wiederum weniger als die Hälfte wirklich glücklich. Was für‘ne nichttröstende Milchbubenrechnung.

Es ist Frühling und morgens verfolgen sich paarweise sämtliche Vögel fröhlich zwitschernd auf dem Blick durchs Schlafzimmerfenster und mich packt der pure Neid. Ich bin doch auch ein Vogel. Wenn auch ein manchmal schräger. Oder komischer.

Ich muss sehr sehr aufpassen und mich stabil machen.

Narziss putzt seine Spiegel

Samstag, 24. April 2010

Ich brauche eine Freu-Basis, um Unsinn, Kunst, Quatsch und Aktion machen zu können. Auf einem Trauerkloß runwürgend und sich heimlich an Spiegeln vorbei schleichend, weil ich weiss, dass es nicht gut aussieht – lässt sich nichts sonderlich Schönes anfangen. Ich vermisse die kleinen Aktionen; ob Film, Foto, was bauen, was komponieren, texten, entwerfen, was wegfahren, was herholen. Dumpf dröhnt es





aus dem Beton. Und mir kommt es wirklich so vor, als wären die Jahreszeiten allesamt zu Ende. Wimmernd über den Zustand dessen, was die Songtage für mich werden liessen, was ich selbst nicht ändere, angehe, Realität werden lassen kann. So ist das gerade hier ein bisschen und ich räume ein weiteres bisschen auf und mache hell und sauber und Blumen und Essen. Immerhin.

Nimm all deinen Mut. Du weisst doch das du nicht alleine bist.

(irgendson berühmter Sänger aus M. an der E.)

Gravitation & Fliehkraft

Dienstag, 27. April 2010

Zwei Text-Ideen aus B lueNote und Ron:

„Wenn sich alles wiederholt, ist die Zeit für etwas Neues gekommen.“ „Wir sitzen im selben Boot und ich kann auch nur rudern.“ sind thematisch mal wieder passgenau, wenn auch das Boot plötzlich fast einen für mich negativen Beigeschmack hat. Aber da bricht vielleicht wieder auf, was da sagt: Die Menschen um mich rum sind nicht ewig geduldig mit mir, wenn sich aus all den Hilfestellungen und angebotener Liebe, Freundschaft und den Möglichkeiten nichts entwickelt. Was hübsch den ersten Satz auf den Plan ruft: „Wenn sich alles wiederholt...“

Tadaaa. Die Musik ist schon da, also lass mich was draufschreiben und endlich zur Besinnung kommen und weitermachen.

Ich glaube, dass eine erhöhte Geschwindigkeit meiner vielfachen Aktivitäten um ein uncooles Seelenzentrum herum die berühmten Fliehkräfte provoziert, die mich damit vom zentralen Finsterpunkt auf Distanz halten und überleben lassen. Nix mit Prioritäten. Wie beim Mond um die Erde. Wird der langsamer, stürzt er ungern auf die Erde. Katastrophe. Aber wie schöner wäre es, mich entspannter um einen spürbaren positiven Kernpunkt zu bewegen, der mich alles ruhiger und überlegter angehen lassen könnte, weil das Zentrum ja die schöne Gewissheit selbst ist. Fuck off da Gravitation! Die Gezeiten





sind zu stark. Kenn ich irgendwie von meiner Mom. Aktion versus Depression.

Ach ich armer armer (alter) Mann. Kann das mal aufhören?

Ein Gedanke zur Nacht. Nich schlimm. Und wahrscheinlich auch ein bisschen hanebüchen im Vergleich. So geh ich hin und versuche, den Ball flach zu halten.

Whiskey.

Frühlingslicht

Dienstag, 4. Mai 2010

Was immer es war, es war so: Im Kaufladen an der Kasse stellt sich jemand Schönes hinter mir an und ich gucke kurz. Dann gucke ich nochmal und denke: „hmhhh“. Und dann überlege ich den Satz von Tob damals, als er meinte, ‚du musst ihm in die Augen sehen. Bewusst. Direkt. Dann merkst du schon, ob es interessant, aggressiv oder nichts wird‘. Der guckt. Länger als ich mich traue. Die Kassiererin hat ein Problem mit einem Bierpreis. Ach wenss doch nur der Preis wäre. Jedenfalls dauert es. Und ich weiss nicht so recht, wohin mit mir und meinem Blick. Er kauft Kæregarden und Lucky Strike und ich denke: „hmhhh“. Dann bricht er das Schweigen: „Wie wärs mit ‚Anna an der Kasse‘? Da kann man bestimmt auch einen schönen Song draus machen“. Verdammt, er weiss was über mich. Was offensichtlich Gutes. Ich freue und schlängele mich ein bisschen durch mehrfache Assoziationen und sehr positive Gefühle. Als ich ihn frage, ob er denn schon irgendwann mal was von mir gehört hat, macht es „hmhhh“ während er sagt: „Bei der Wille Känina Show im Puppentheater. Dann letztens im Flair und am 30.05. garantiert wieder.“ In mir jagt ein ‚Wao‘ das nächste und er setzt gleich dazu, dass er von Katrin Schütz-seiner Kollegin ausm Fundus mitgenommen wurde, weil er sich die Wille-Känina- und little Jeskom-Show ansehen sollte. Nun hat er die CD. Seitdem lief die Musik bei ihm / denen (irgendwo im Theater?) rauf und runter.





Ich versuche nur noch zu sagen, dass ich Katrin ja mitteilen könne, sobald wir ein paar Vorabveröffentlichungen haben und er freut sich sichtlich. Ich mich auch immer mehr und schaffe es gerade noch so, ihn nach seinem Namen zu fragen. Patrick. Und Patrick sagt: „Wunderbare Musik. Bloß nicht aufhören. Bitte weitermachen!“.

Und das ist hiermit versprochen! Und geb ihm die Hand drauf.

Fahre ‚hmmmm‘ nach Hause, denke sehr spontanerheitert über das von eben nach und freue mich aus einem Jeskom-Grund und einem ohne M. Zumindest einem ‚vielleicht‘. Katrin- ich brauche dich jetzt dringend. Dann weiche ich beim Essenmachen die kleine Schnitzelpfanne von gestern in heissem Wasser ein.

Mit Öl.

Nachlicht

Donnerstag, 6. Mai 2010

Ich bin erstaunlich fit, wenn ich auch eben erneut ein bisschen über den Strang geschlagen hab. Ein intensives und langes und für mich so deutlich aufmerksames Gespräch mit Ron im BN. Ich hab das Gefühl, alles überblicken, begreifen und tun zu können. Bin richtig dabei. Kann ich mir wie wohl auch der Leser dieser Zeilen mit dem gestrigen Erlebnis im Kaufladen erklären. Das war so ein feines Gefühl. Und ist noch nicht zu Ende. Ich bleibe dran.

Morgen = gleich kommen Inga & Ulli für den Audioguide und es gibt anständig zu tun. Auch im PT. Druck KiKuTa Broschüre mit all den Hindernissen, KultGutschein, Video Elke ... ach naja. Nicht hier und jetzt.

Ich fühle so eine kleine Hochphase, bei der ich aus Erfahrung heraus Angst habe, dass sie sich ‚Puff‘ verflüchtigt. Dabei ist meine Abneigung gegen diese alkoholisierten Dump-Phasen noch garnicht lange her (siehe Wochenende Mand Geburtstag bzw. vorher). Zwei Tage fit und es ist heller. Naja- es ist auch heller wegnn gestern. Egal ob und was draus wird – ich hab gespürt, dass mir etwas inne wohnt, das nach





Liebe, Harmonie lechzt. Und gestern war so eine Situation, aus der heraus ich mir all das so schön vorstellen konnte.

Ich weiss: Obacht: Noch lange kein Garant auf Erfolg. Wär auch blöd, mich darauf einzubrennen ... aber einen wirklichen Versuch ist es auf jeden Fall wert. Nu los jetze: ich bin frei. Und die Dinge um mich herum sind allesamt möglich. Ich merk's doch. Spür's. Und liebe es.

Am 14.05. Gespräch mit Micha. Das zweite. Und weiss nicht, was ich ihm sagen kann. Es springt in mir hin und her. Ambivalent. Himmel & Hölle. Leben & Tod.

Mein übliches Leben.

das alte ‚Ach‘

Donnerstag, 13. Mai 2010

Micha rückt näher (Freitag) und ich weiss nicht, was ich ihm erzählen kann. Liegt daran, dass ich meine Besinnungslosigkeit geradezu herausfordere. Ich komme überhaupt nicht mehr zu klarem Denken, seit ich den Whiskey ordnungsgemäß zu entleeren habe. Deutliche Unvernunft inklusive Unbehagen deswegen und dennoch keine Ambitionen – doch: Ambitionen ja, aber keine Ergebnisse. Versucht und versagt. Und wie elend sind die Tage, bis ich langsam rekonvalesziere, um mich kurz darauf demselben Elend selbstverschuldet anheim zu geben. Ich kann es auch kürzer ausdrücken: dieses verschissene Rumsaufen macht mich kaputt. Und der schlaue Alkoholiker schreibt blumig über diese Scheisse. Wie fing dieses Tagebuch an? ‚Mach mal richtig hier! Damit das was wird?‘ Und? Was wirds? Hab gerade im BN das Plakat Songtage gesehen: 20. März bis 14. Mai. Exakt die selbe Menge Zeit, die ich bis an meinen Geburtstag alkoholfrei zugebracht habe. Und seitdem gehts mehr oder weniger drunter und noch drunter. Andere ändern alle 7 Jahre ihr Leben. Ich mach das alle 7 Wochen. Naja, hiesse immerhin, ab nächstem Montag ist alles wieder gut.

Wars denn gut? Schon wieder die selbe Frage. Ich lerne nichts aus meinen Erfahrungen oder wie? Oder ich empfinde meine Leben nicht





als schön. Was ist mit Patrick? Dieser schönen Begegnung? Ich denke mir wohl ,ach naja, der fühlt sich bestimmt angemacht, ist null schwul und ...‘ Oh Mann, was für ein Mist. Kann ja nix werden so. Stattdessen bringe ich die jeskom DVD nicht in den Fundus zu ihm und Katrin, obwohl Katrin mir dort wohlgesonnen zur Seite steht. Und wenns nur eine neuerliche Begegnung ist. Armer armer DeeJay. Ich bin nichtmal in der Lage zu beschreiben, was ich denn gespürt, gemerkt, beobachtet habe während der bierfreien Zeit.

Alles plätschert dahin und strengt an, der Audioguide ist nicht übel, fordert mich auch, aber bringt mich nicht auf den Punkt, auf den ich mittlerweile nicht mehr langsam und sicher, sondern sehr bald kommen muss. Is‘ nich schön.

Wie wahr. Mir gehts nicht gut. Und ich weiss, dass ich ohne diese Selbstzerstörung viel besser drauf bin. „Eigentlich“. Weil: warum bleibe ich dann nicht dran? Wo liegt das Problem? Wenn ich wieder etwas klarer bin, muss ich mir das komplette Konstrukt hier nochmal durchlesen und hoffe, dass ich nicht weiterhin so schlau tue, als würde ich es begreifen. Aber was dann? Was kann ich denn tun? Diese Momentaufnahme inklusive des Rotweines nach den 3 BN Bieren ist typisch für mich. Das mit dem Blitz ist erlogen.

Mister Ringelnatz

Nachtrag

Donnerstag, 13. Mai 2010

Ich kann wieder weinen. Spüre mich. Lange nicht so gewesen. Gestern „Once“ gesehen. The Frames. Eben ein paar ältere Tagebucheinträge gelesen. Alles stimmt.

Feiges Element

Donnerstag, 13. Mai 2010

Bin drauf und dran, Micha morgen abzusagen. Ich kann irgendwie





in dieser dumpfen Phase nichts klar fassen, erklären, realistisch einschätzen. ‚Tumb und dumm‘ fühle ich mich. Zu nicht vielen Dingen in der Lage und eher die Vorstellung, dass eine kleine Störung im ansonsten eigentlich vorhandenen Gleichgewicht mich völlig überfordert dastehen liesse. Wie sagte Barney Gamble „ich bin feige und habe Angst, wie alle Alkoholiker auf dem Weg der Besserung“. Fehlt noch der Weg der Besserung. Was würde passieren, wenn meinen Eltern in Richtung Ibiza was zustösst? Wenn meine Wohnung brennt? Eine erneute Betriebsprüfung ins Haus steht? Dämliche Vergleiche, ich weiss. Aber so fühlt sich das an. Ich habe Angst, gegen einen Baum zu laufen und orientierungslos voller Panik nichts tun zu können. Bin heilfroh, dass ich von solchen Schicksalsschlägen offensichtlich verschont bleibe. Ist echt merkwürdig: Es gibt sie doch, die Menschen, die ihr Leben gut auf die Reihe kriegen und vorwärts schauen und die dann von einem unheilbaren Leiden oder einer echt schlechten Reihe von Tagen getroffen werden. Ich versumpfe immer wieder und theologisch dürfte mich der Blitz treffen. Aber nichts passiert. Im Gegenteil: mir geht es körperlich sogar total gut.

Ich weiss überhaupt nichts mehr so richtig, drifte sogar emotional irgendwie flach weg und warte irgendwie auf den Punkt, an dem ich sage: So! Jetzt! Aber die Aussichten stehen im Moment nicht danach. Wohl aber das Wissen um diesen kläglichen Zustand.

Aktion

Freitag, 21. Mai 2010

Große Aktion JESKOM mit D. in der ganzen Stadt. Schlimmer Regen, aber eine wirklich coole Sache. Danach BN. So ein bisschen Selbstzufriedenheit über etwas Erreichtes lässt mich leicht übermütig über die Stränge schlagen. Immerhin ist der letzte Whiskey jetzt alle. Gestern war damit ganz schön schlimmschlecht. Und hab mich daraufhin sehr zusammengenommen. Und heute gabs den ganz frühen Vogel. Seit 5 regelmäßig unruhig. Auch wegen VS Beitrag, der aber nun doch nicht heute drin war. Erst etwas Unmut aber die Hoffnung auf morgen lässt gut denken. Und jetzt fahre ich endlich los: FloraPark Apo Plakat





aufhängen, Tickethaus und noch endlicher: Fundus :-)) Sind alle beide da ...

Danach zu Micha und ich bin zuversichtlich, dass ich mir ganrichts zurechtrücken muss, um ihm von mir zu erzählen. Auch wenn ich weiterhin nur diffus über die zurückliegenden Wochen schleiert denken kann. Fakt ist: PT ist cool. Woran es ansonsten hapert, ist wie immer schwer zu beschreiben, aber wenn ich die Kurven einfach ein bisschen stabiler machen könnte, wär' mir schon geholfen.

Hab genau JETZT Lampenfieber. Vor Fundus, Micha und dem 30.05. Ach: vor allem. Weil ich gerade so'n bisschen mutig bin. (12:00)

217

Freitag, 28. Mai 2010

Zweihundertsiebzehn Tage bis Silvester. Dann hört Ron auf, mir zuzuhören, wenn es um meine wunderbare Litanei vom ewigen Kurvenleben in den unteren Graden und dem meist Schlimmen und Schlechten meines Lebens geht. Weil er es nicht ertragen kann, will und wird, meinem selben Output zuzuhören, dem er keinen Input mehr entgegensetzen kann, weil es immer das Gleiche ist. So nachvollziehbar. Was willst du einem ewig Leidenden mit auf den Weg geben, wenn er doch über all die Umstände seines Leidens weiss, aber nicht konsequent oder wenigstens einmal richtig einen Bruch macht mit dem, was ihn an all seinen guten Fähigkeiten und Ideen vom schönen Leben hindert? Ja! Mich meint er.

„Radikale Änderung“ sagt er, – das klang so bedrohlich, aber ich weiß jetzt immerhin, was ich selbst nicht vollständig wahrnahm: Sich (mit Hilfe von Marek) für vollständig schwul und damit endlich allen zu erklären und meinen, damit einen großen Schritt gemacht zu haben, ist auf jeden Fall gut. Direkt im Anschluss so viele Unterstützung von den ganzen lieben Menschen beim JESKOM-Debüt erfahren zu dürfen, ein ziemlich deutlicher Hinweis auf einen genialen Background; daß mir dabei nichts Schlimmes widerfahren ist, ein enorme Liebeserklärung an mich; damit nun aber loszugehen und für mich das Richtige machen





und es nicht auf die Reihe zu kriegen: ein Dilemma, das irgendwann auf Dauer keiner mehr so richtig hören möchte.

Ich ja auch nicht. Der Cowboy will andauernd im Kampf verwundet und dann wunderbar gepflegt werden. Harmonie. Liebe. Sucht nach beiden. Ron glaubt, dass ich meine Homosexualität noch nicht so vollständig angenommen habe und deswegen nicht tatsächlich losgehe und dranbleibe auf der Suche nach meiner Liebe. Und ich ... ich denke darüber nach, ob ich das eigentlich wirklich will. Und mein lieber DeeJay, wenn du mal grundtief mit dir ins Gewissen gehst, dann weisst du doch seit ganz ganz vielen Jahren, dass es tatsächlich doch so ist.

217 Tage. Eine sehr gut gemeinte Drohung. Ich wackele. Ganz schön dolle.

Verblödingsaktion

Sonntag, 6. Juni 2010

Gruselig, zu beobachten, wie sich ein Onkel H. aus B. weiterhin auf dem Weg der absoluten Desolatesse beständig sinken lässt. Und ich hätte nicht übel Lust, den Alkohol gänzlich abzuschwören, wenn ich wüsste, das ich mal so werden könnte. Nun gut, das liegt am Charakter selbst und der war bei ihm nie besser, von daher gehts vielleicht. Aber ich merk' ganz deutlich, warum ich ein bisschen Sehnsucht nach kreativen Dingen wie Foto, Film, Spiel ... habe: Ich kanns nicht tun, wenn ich immer wieder im Nebel wandere. Schon die Entscheidung MAC vs. PC macht mir enorm zu schaffen. Entscheidungen waren ja noch nie so richtig mein Steckpferd, aber schöner wärs schon. Ich traue mir weiterhin wenig zu in solch labilen Zuständen, hab aber irgendwie ein kleines Sicherheitsgefühl in mir, das mir sagt: Du kannst und du wirst das anpacken und schaffen. Das ist wie eine Armee von Aktionisten, die sich hinter einer immer dünner werdenden Wand verbirgt und auf das geheime Zeichen wartet. Me too. Ich drück' mich vor irgendwas; irgendwas fällt mir schwer. Schwer fällt mir allerdings auch der Gedanke, so zu bleiben wie jetzt und immer den Status





Wartus beizubehalten. Das wäre eindeutiger Selbstbeschiss und ich sollte jetzt schonmal die Rote Karte suchen.

Zuviel Wein. Wirklich.

Pistenboy's return

Samstag, 12. Juni 2010

Sie sind noch nicht aus dem Sinn – die Pistenboys, die mit wachen Augen am Lift stehen und hoffnungsvoll ,ne Menge ihrer Liebe ausstrahlen um sie endlich mit einem Menschen teilen zu wollen, ohne zu wissen wie. Sie sind mir eher etwas deutlicher wieder in Erscheinung getreten: Wenn ich mir meine ganzen geschönten und meist nicht realen Schmuddel- und Gay-Art- Bildchen so ansehe und darüber nachdenke, wie wunderbar und schön die Liebe zwischen zwei jungen Typen sein muss, drückts mich wieder ein bisschen. Da ist dann 40 doch schon eine gemeine Zahl. Sicher ist das alles heute irgendwie leichter / einfacher / weniger kompliziert, doch letzten Endes bin ICH es doch, der es für sich klar machen muss.

Nee, ich merke schon, dieser Beitrag hier läuft aus dem Ruder, er stimmt einfach so nicht ganz. Zuviel verklärtes Zeugs drin. Zu viele Hätte, Wäre und Aber. Von daher vielleicht nur ein Gruß an mich mit der Gewissheit, dass die BJ es immer noch bringen- gut sind. Auch wenn sich der Kosmos drumherum modifiziert- es ist immernoch verdammt schön, nach der Show ein bisschen bewundert zu werden. Schau' mir in die Seele, Kleines(r) und entdecke mich für dich.

Aha, aha ... da warte ich also auf einen ganzen richtigen Freund. Warten? Selber losgehen? Beziehung? Liebe? Freundschaft? Date? Viertel? Halb? Ganz? Immerhin komme ich hiermit auf die richtige Frage: Was möchte ich außer Weltfrieden, Harmonie und Verstand denn wirklich? Die Bildchen werden mich auf die Dauer überhaupt nicht trösten, sie machen's nur noch schlimmer.

Und damit zum Titel meines Blogs: GET REAL. Soweit also nix Neues.





Große Runde

Samstag, 26. Juni 2010

Nich so schön heute. Auf der Suche nach einer Handvoll Sand für die Geschenke an die Siebenschläfer Käse und Jana eben bis zum Schellheimer gefahren, Sand in die Schüssel gepackt und weitergefahren. Über Niederndodeleben, Irxleben und eben die große Runde bis direkt hierher. Cuttet Fields, the Sun's divin' in I wanna walk, ask for a cup made of thin. Genau so sah die untergehende Sonne über den Feldern aus. Und immer wenn ich sie sah, wurde ich noch trauriger. Es ist leer im Kopf, ich hab nichtmal Gedanken an was Schönes und nichtmal an das, was verklärt vielleicht früher so schön war. Vieles wars damals genausowenig, wirkt heute aber viel besser. Weil jünger, aussichtsreicher und der ganze Blödsinn, der so ja nicht stimmt. Nichtmal die Bäume am Straßenrand waren stark genug. Das hätte inkl. Bus nur Überlebende mit Schäden gegeben. Nichts Echtes also. Schwere Lethargie, auch die Gitarre will nicht mitspielen. Ich weiß ja nichtmal was ich schreiben möchte, wollte wahrscheinlich nur Bescheid sagen, dass mir nichts passiert ist.

Ziemlich still hier bei einem, der allein will und nicht kann. Der zusammen will und nicht kann. Der einfach nicht kann.

Treffer, Treffer ... versenkt?

Sonntag, 27. Juni 2010

Aus dem Nichts von gestern wurde üblich Rotwein nach Janas kleinem Sektgeburtstag. Ich habs besser gewusst und es dennoch zugelassen. Der kurze Brunch bei Käse heute hatte irgendwie nichts mit mir zu tun. Ich hab echt Probleme, mich auf den Beinen oder bei Verstand zu halten. Und komischerweise hab ich trotzdem so ein Gefühl der positiven Erwartung. Eine Zuversicht. Aber wie? Auf diese Weise immer so weiter? Wie soll das gehen? Der Sommer ist bereits da und wenn es MEINER werden soll, dann sind bereits ein paat Tage davon im Null verschwunden. Rede ich schon vom Restsommer?





Immerhin hab ich weiterkommen können (wasn das für ne Schreibweise?) mit dem AudioGuide. Wie immer: Wenn erstmal angefangen, lässt sich schneller das Land sehen. Und ich werde es schaffen und dabei hoffen, dass die Rückmeldungen der Einrichtungen uns nicht verzweifeln lassen. Hinterher ist man immer schlauer und es bleibt das immerwährende alte Lied. Aber wie auch anders? Etwas besonnener und konkreter und zielorientierter (danke, Ron) wäre absolut hilfreich.

Frank Gierung hats erwischt. Die Leber hat Ciao gesagt. Und er hat sein Leben nicht geliebt. Und ich hab ebensolchähnliche Probleme. Da hilft es nichts, dass ich ja keine Flasche Wodka am Nachmittag austrinke.

In letzter Zeit macht die pure Sexvorstellung mit wasweissich für cool aussehenden Typen immer mehr gefühlvolleren und realistischeren Vorstellungen Platz. Solchen, die nach einem Sex auch Bestand haben. Bleiben. Und Mensch sind, für die es auch noch etwas anderes gibt. Das was ich auch so gerne haben möchte. Alternativen, Sichtweisen, Mitnehmen, Forderungen, auf die ich so gerne eingehen und mitmachen möchte. Eine echte Umarmung. Immerhin. Wir lästern nur noch und schwimmen weiterhin oberflächlich irgendwo rum und mit. Und ich mittendrin. Unwohlsein. Aus dem, was so nichts werden kann, wird der nächste Treffer, Treffer, Treffer, bis das Schiff sinkt. Und ich denke an Rettungswesten, anstatt einen neuen Kurs zu setzen.

Wäschetod

Montag, 28. Juni 2010

Hab gerade beim Aufhängen der Wäsche Abschiedsbriefe an alle verfasst und dabei gemerkt, dass ich nicht das ausdrücken kann, was ich sagen will. Weiters habe iuch aber auch gemerkt, dass ich irgendwie eine Menge zu erklären habe in so einem Brief. Und das auch jedes Mal unterschiedlich bei dermaßen vielen Leuten, dass ich das auf die nächsten 100 Wäschchen verteilen muss. So wie den Tod auch. Das ist nichtmal lustig, aber vor meiner Inkonsistenz muss ich mich zum Glück ja nicht fürchten.





Die ganzen Ideen vom Anpacken, runter vom Alkohol, rauf aufs schöne Leben taugen nichts, wenn ich es trotz der geschaffenen Voraussetzungen ja doch bloß nicht hinbekomme. Klingt wie eine Ausrede, ich weiß und es ist auch einigermaßen doof, aber ich sehe mein RENEW irgendwie nicht deutlich, weil es immer das Gleiche zu sein scheint. Das ist jetzt aber doch eine Ausrede, weil ich immerhin schon Einiges Gutes für mich zusammengetragen habe. Aber was fehlt mir denn dann? Da scheints keine Formel für zu geben, das ist schlicht eine komplette Einstellung zum Leben mitsamt all meinen Hängen zur Harmonie, zum Frieden, ohne Häme, ohne Gewalt. Es sind nicht die großen Probleme des Universums und der Gesellschaft mitsamt seiner Politik und anderen Befindlichkeiten. Es sind einfach nur meine. Und nicht nur Ron wird aufhören, meinem Gebarme zuzuhören, ich beginne selbst auch schon damit.

Und da wirds gefährlich. Bis eine klitzekleine schöne Begebenheit alles wieder leicht macht. Unsolide, unkonkret, instabil, irgendwie. Und nu?

Ertragen ohne Ernten

Donnerstag, 1. Juli 2010

Mir scheint es immer nur den Weg zu geben, irgendwie ertragen zu müssen, was- wie Hesse schon meinte- nicht zu ändern ist. Ist es zu heiß, ist es schwer; zu kalt: auch. Nass, windig, laut, die Falschparker, Langsamfahrer ... dito. Immer dem, was vorhanden und gegenwärtig ist, was abzugewinnen, ist wissentlich gar keine Frage der Umstände, sondern der Sicht darauf.

Hab heute erneut und wie so oft schon festgestellt, dass meine Interessen so vielfältig waren (und sporadisch aber seltener auch noch sind), dass ich es in keinem Gebiet wirklich zu einer gewissen Professionalität gebracht habe. Ist mir im PT wieder aufgefallen, nachdem wir gemerkt haben, dass meine Layout-Grafik Episoden Zeit und Nerven rauben und schnell zu einem Gefühl der Unzufriedenheit werden, während eine Agentur das einfach (aber gegen Geld, das ich einsparen will und dafür gelobt werde) lösen kann. Lösen muss ich mich auch von





dem Gedanken, dass es nichts damit zu tun hat, meine Qualitäten in Frage zu stellen; es aber gewisse Dinge gibt, die andere einfach besser können. Siehe Songproduktion mit Ron und so. Is ja nix Neues, aber es wird mir wieder bewusst, dass ich im Falle eines Runterbrechens auf das Wesentliche eigentlich noch garnicht überlegt habe, wo denn mein eigentliches Potential nun wirklich liegt. Anderen zu gefallen – jaaaa- das habe ich lange geübt. Aufmerksamkeit und Anerkennung sammeln. Wunderbar. Wahrlich dünnes Eis, wenn ich anderen Ortes immer wieder neu damit anfangen muss. Ob G-Romeo Chats oder einfach in anderen Gruppen bei ganz anderen Leuten. Da weigert sich dann auch irgendwann meine Energie ob der Aussichten dafür.

Und dann steht er wieder da, der kleine große DeeJay und kann, wenn er allein mit sich in der großen Welt herumdenkt, nichts mit sich anfangen. Weil er nicht weiß, wie echt er wirklich ist. Obwohl, naja ... Moment: was ich fühle und denke und mir zutraue, weiss ich manchmal schon ganz gut. Aber was ich wie damit anfangen soll ist weit kniffliger.

Ich schwimme wie ein Weltmeister. Mo, Di, Do und morgen wahrscheinlich wieder. 1400 Meter. Immer druff, volle Pulle. Aber ich muss sagen „gefällt mir“ ;-) Ich möchte baldigste eine schöne freie Sommerzeit erleben. Nicht immer nur alleine, besser mit Menschen, Orten. Ich muss wirklich eine Entspannung für mich suchen. Eine, die stimmt und mich ein bisschen (ein bisschen mehr) erholt und ruhig macht.

Und wo wir gerade dabei sind: glücklich, wenns geht, auch!

Brief an Constanze. Und an mich.

Dienstag, 6. Juli 2010

Facebook Constanze Krüger 06. Juli um 14:09 Lieber Jesko, ich komm übern Berg, vor allem hab Dank für alles vonDir gestern. War gut und richtig und richtig schön. Alles fing damit wohl an, dass ich, nachts wach geworden, vom Fenster aus beobachtete, wie ein Mann wieder und wieder nach einem Igel trat. Und das war wirklich, hab umsonst gehofft, es wär ein Traum. Eigentlich wollte ich was nach ihm werfen,





aber der Mut fehlte und der entsprechende Gegenstand. Kerzenleuchter ? Hätte ja auch den Igel treffen können. . . . Was solls. War feige, ich. Das wars. Some days später besoffene, aggressive Fussballfans im Zug, die mich nicht in Ruhe lassen konnten. . . . Obwohl ich denke manchmal, die müssen so laut und so tatkräftig sein, weil sie mehr Angst haben, vor allem vor dem, was in ihnen steckt. Je, nun: ich komm übern Berg und wer sich ein Sinuskurvenleben leistet, darf eben nicht nur die Höhen lieben, muss auch die Tiefen aushalten. . . . Danke, dass Du da warst in this moment. In der Nacht zwischen drei und vier wieder wach von dem Gedanken: es kann ja auch nicht gut gehen, wenn man nach eigener Denke und authentischem Gefühl leben will und seine eigenen Entscheidungen dann doch in den Augen der Norm betrachtet und bewertet. . . . Diese Falle ist sicher, der Absturz programmiert. Doch einmal erkannt, wirds sichs weiter denken und leben (Ein kleiner Ansatz von Wachstum). . . Beim Nochmallesen Deiner Nachricht von gestern: Ich glaube, dass man überhaupt nur schaffen kann, was man sich wirklich sehr wünscht. Zwar kann man auch nicht sehr gewünschte Dinge schaffen, die sind aber längst nicht (so) schön. Es ist schlimmer, nichts zu wünschen, denk ich. . . . Vielen geht das so. Alles Gewünschte, Geträumte ist immerhin möglich, auch wenn sichs nicht zwingend erfüllt oder nicht gleich und alles wirklich Gewünschte erfüllt sich auch zu seiner Zeit. Das wissen alle Märchen :-) Uns beiden Mut und eine gute Zeit auch dann, wenn wir grad gar nicht lustig sind :-) Mir wurde auf meine klägliche Polarisierung meines Gefühlslebens mal gesagt, dass ich halt so ein Mensch mit größeren Amplituden bin und mir garnicht erst einfallen lassen sollte, die Ausmaße zu kürzen oder die Wellen flacher zu machen. Weil es nicht geht. Die Hochs mit Aber und die Tiefs mit Wäre sind natürlich nicht so schön, wenn mans nicht schafft, sich damit zu arrangieren. Die Nulldurchgänge sind in solchem Leben echt hilfreich, weil in so einem Moment einfach nur alles „in Ordnung“ ist.

Da könnte ich jetzt weitere tausend Bücher drüber spinnen. Aber der Kopf muss in den Bauch, nicht in den Sand. Hey- das klau ich mir für einen Song. Es entsteht nämlich gerade einer. Komischerweise ist mein Tag heute auch weit besser als die gestrige Vorstellung darüber geworden. Ich hätte gestern tatsächlich auch nichts dagegen gehabt, zufällig am Morgen nicht mehr aufzuwachen. Glück gehabt. Vielleicht





lag das auch an unserem gestrigen Chat. Ich halte es mittlerweile mehr und mehr für das Wichtigste, herauszufinden, was ich wirklich will. Also nicht den Wunsch über etwas oder Weltfrieden oder freundliche Menschen ... ich glaube, das sind immer nur Sichtweisen, die aus einer stabilen Seiten- oder Aufrechlage entstehen können. Etwas Konkretes sollte es sein. Da gilt es, Ehrlichkeit zu üben und zu bewahren. Und den Mut, daran wirklich zu arbeiten ohne es zu kaschieren oder zu beschönigen. Wie du geschrieben hast: Was man sich wünscht, bedarf der realen Konsequenz und Handlung: Dann schafft man das auch.

Also los: ich mache hier und jetzt einen Anfang. Zwei was weiß ich schon: ich möchte einen Freund haben. Zum Anlehnen, zum Ausheulen, Anlachen, zum Liebhaben, zum Sehnen, wenn er nicht da ist, den Kritiker, den Unterstützer, Schön- und/oder Poltergeist. Mit dem der Rest der ganzen Welt nicht wichtig, aber voller Möglichkeiten ist.

Und weitere Freunde, mit denen ich zusammen das Leben besser begreifen und ein bisschen schöner machen kann. Echt. Eben nicht oberflächlich oder beliebig. Mit neuen Sichtweisen, ohne Harmonieschwelgereien oder Alles-wird-gut-Grütze, dafür mit Aufforderung zum Denken und Handeln für eine klarere Sicht auf die Dinge. Das Universum ist nicht schuld an persönlichen Dilemmas und Schuld ist sowieso eine prekäre Wertung.

Das schönste Beispiel für meine Idee ist das Überwinden von Raum, Zeit und der eigenen Angst: Denn alles, wozu ich mich bisher durchgerungen und es gemacht habe, war im Danach immer wunderbar, das kleine Hochgefühl, Glücksmoment. Hab nur noch nicht begriffen, warum sich ein so episodisch angeeignetes und damit gefestigtes, bewiesenes Wissen nicht mit mir auf den Weg macht, es genau so weiter zu machen.

Wie dem auch sei: das hier sind meine zwei ersten großen Wünsche, die ich zu wirklichen Zielen manifestieren muss. Und natürlich hat alles seine Zeit. Auch wenn die Seele gerne und oft drängelt. Weil sie ja Recht hat.

Und nach Menschen, die andere Lebewesen misshandeln, darf man Alles werfen. Kerzenleuchter sind ein Anfang- ich empfehle eine gefes-





tigte Persönlichkeit; damit kann man ohne Weiteres auch laute Worte, Atom-U-Boote, Zementblöcke und ausgediente Weltraumschiffe werfen. Ohne Gewissensbisse zu haben :-)

Weils zu einfach ist?

Mittwoch, 7. Juli 2010

So klare Bilder im Kopf, lieber Jesko, da brauchst Du einfach nur neugierig, zugewandt und aufmerksam weiter zu gehen und schon kommst Du an :-) (Hier mache ich mir auch grad selbst ein bißchen Mut :-) Derweil will ich versuchen, beim nächsten Anblick unglaublicher, erschreckender Dinge, mich schneller aus der Starre zu befreien und das nächstbeste Weltraumschiff zu werfen, ausgedient oder nicht. Danke für Deine Gedanken und Deine wunderbare Offenheit. Du schließt mir immer wieder Räume auf, die ich vernachlässigt oder auch vergessen habe. Eine wertvolle, lang ersehnte Begegnung, die durch nix zu ersetzen ist und die ich nicht mehr missen möchte. Da sieh. Hab ich mich gestern immerhin mal aufgerafft und einen Gedanken gefasst. Etwas klarer, etwas deutlich, konkreter und verständlicher. Wie Const schreibt: so klare Bilder. Und wieder eine deutliche Aufforderung: Einfach neugierig, offen und mutig weitergehen. Augen auf und zulassen. Mein Gefühl ist ein Orakel und weil ich ja die schlechten Dinge nicht hören mag wegen Schuld oder Versagen oder uncool, gehe ich manchmal vorfristig vorsichtshalber nicht zur Fragestunde. Und so schiebt sich das alles immer wieder auf.

Es ist ein enormes Hell / Dunkel zur Zeit, das wechselt arg und ich weiß nicht richtig, warum. Am Montag sterben und gestern im PT (aha) und heute nach der Session mit Ron (aha) in guter Verfassung. Weil ,was, passiert ist? Im PT sind mir ein par Dinge gelungen und die gesamte Kommunikation war gut. Sowas, auf das ich mich freuen kann. Die Session: weil wir was gewerkelt und erreicht haben. Ich hätte heute Alles singen können. Zum 1000. mal die gern gestellte und immer kürzer werdende Frage: „Und“?





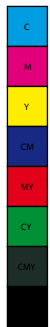
Bus. Gut geparkt. Und eine Fehlung.

Samstag, 10. Juli 2010

Ein meisterhafter Hot-Summer. 6000 Grad pro Minute und ich hab's nicht hinbekommen, an die Ostsee zu fahren. Warum nicht? Zwei Gründe. Einer davon eine Ausflucht. Dorschijana haben keinen für die Katze und können deshalb nicht. Das klingt total bekloppt, aber ich stecke auch da auch nicht drin. Is ja auch nicht mein Leben, Mannometer. Der andere kommt mir gleich prima entgegen und lautet: 13 Bundesländer fahren gemeinsam in die Ferien an die Küste. Was sogar stimmt: Samstag waren die Straßen nach oben zu. Was ich eigentlich sagen möchte: Da steht er, der Bus und bietet mir alle Möglichkeiten, einzusteigen und egal wohin zu fahren. Aber mein Dilemma heisst: „Der allein will und nicht kann“. Weiterhin. Suse hat mir von ihrer kurzen Woche in McPom erzählt- überall kleine Dörfer und jedes mit einem See dran. Sie war mit einer Freundin dort. Neuruppin. Rheinsberg. Irgendwo am See sind Jugendliche. Party. Suse geht hin und sagt „Guten abend, wir sind auch hier, Nicht wundern“. Dafür wiederum bewundere ich sie. Was folgte? Genau das, was fetzt: Die Leute sagen ‚Kommt mit‘, machen irgendwo ein Feuer, erzählen über sich und was sie so machen. Dann gehts schwimmen. Und keiner ist mehr allein. Ich glaube, ich nehme ihr Angebot an, wenn sie sagt, dass ich sie durchaus auf so einen Kurztripp nach McPom mitnehmen könnte wenn ich wöllte. Man hockt sich ja nicht auf der Pelle und es ist nur ganz gut, wenn Kommunikation möglich ist, um immermal was los zu werden oder sich zusammen was auszudenken, an welchen See oder Ort es als nächstes geht. Gitarre. Nicht für mich allein und immer gucken müssen, ob keiner kommt.

Das ist schon sehr komisch, aber nachvollziehbar, glaubich. Was dauert denn bei mir immer so lange? Warum muss immer alle Basis stimmen, ehe ich mich ja dann doch nicht aufrappele? So z. Bsp. parkt er einsam da- der Bus. Und weiss nicht, warum es ihn eigentlich gibt. Ron und Suse haben mich gestern mit an die Strandbar genommen. Und heute zum Barleber. Das war schon richtig viel mehr gut.

Und dann die Fehlung: Es gibt ein Bild von Mand und mir aufm Hof, auf dem ich mit Schlüpfer lustig spindeldürre von ihr ein bisschen





im Arm gehalten werde. Und genau das ist es, was mir fehlt. Wann hatte ich das letzte Mal eine richtig herzliche Umarmung? Bei den Kurz-Käsigen Umarmungen stelle ich mir das immer gern vor, weil der sich so schön anfässt. Aber es ist ja nicht nur das Anfassen. Es ist die Gewissheit, das jemand mich lieb hat und es deswegen tut. Und ich auch.

Gibts hier eine zusammenfassende Pointe? Vielleicht so: Wenn es mir gelingt, jemanden zu finden, mit dem ich meine Sympathie und sogar Liebe teilen kann, hat der Busparkplatz auch weniger zu tragen und sich die Frage damit erledigt. Und der Sommer geht so schnell vorbei. Und ich mit ihm.

Kurz dazu noch: Mein Antrieb für alles wird immer geringer, ich fühle auch ein leichte zunehmende Verblödung und hänge dem Leben zwar festhaltend aber immer nur so dran, dass es keine Lust mehr ist. Hat auch viel mit Alkohol zu tun. Meistens bin ich immerhin noch klar genug im Kopf um mir beim ins-Bett-fallen vorzustellen: Wenn ich morgen nicht aufwache, wärs nicht so schlimm.

Und das ist schlimm. Große Grütze bei 6000 Grad. Doch die haben nichts zu tun damit.

Multistatische Seele

Montag, 12. Juli 2010

Es geht heiss her, im Puppencontainer entsteht Brechreiz ob der Hitze, ich fühle mich gehetzt ob der zu schaffenden Aufgaben, die zwar übersichtlich aber trotzdem irgendwie zuviele sind. Morgen gibts ein Intendantengespräch. Das ist gut so. Dennoch denke ich manchmal dabei an eine Verteidigungsaktion oder so. Ich hab in letzter Zeit oft das Gefühl, alles hinschmeissen und erklären zu wollen, dass es mir selbständig weit besser ging. Doch da liegt der Hase im Pfeffer. Das was ich da hinschmeissen will, betrifft wohl eher mein Leben. Selbständig was hinschmeissen ist wahrscheinlich noch schwieriger als andere mit ins Verantwortungsboot zu ziehen. Die Kehrtwendung nach all der Anstrengung des Tages bestand in in der Linksabbiegung Richtung BARleber, die ich dann doch wieder sein lassen hab. Zu





Hause was gegessen, Simspens, extrem hot hot hot und dann doch nochmals aufgerafft und nach links abgebogen. Die ganze Distanz geschwommen. Und die ging richtig gut. Mir danach und jetzt auch. Im BN Wuslers und Homi getroffen, angehalten, 2 Bier anschreiben lassen, jetzt hier zu Hause und das Gewitter hat sich endlich dazu durchgerungen, loszulegen. Für eine kühlere Nacht vielleicht.

Das wechselt alles so schnell und ich hab Probleme, das wirklich wichtige von meiner mentalen Einstellung zu trennen. Aber was soll das denn jetzt wieder heißen? Naja, so sag ich lieber viele zu, schaffe es nicht und werde dann boshafte und traurig. Muss mich aufrufen AudioGuide und den Rest endlich zu Ende zu bekommen, muss mir was und wen suchen, um von hier weg zu kommen, muss mir einen wenigstens kleinen Plan machen, mit dem ich besser durchsehe und ein bisschen stabiler werde. So eine Basis, von der aus ich mehr für mich tun und endlich mal ein bisschen zufriedener, glücklicher sein kann. So kippe ich immer wieder multistatisch von einem Extrem ins andere; mit Grenzen, die so dünn sind wie ein Samenfaden.

Schreibt gerade schlau und verwundert ein durch Barleber Wasser und Fahrtwind unglaublich hübsch frasierter Jesko. Doch echt- sieht cool aus.

Brief.

Montag, 19. Juli 2010

Facebook

Constanze Krüger 19. Juli um 18:06

Mein lieber Jesko, was nicht fettet ist die Wirklichkeit und das auch, was sich nach Sprüchen anhört. . . . Was ich sage über mich, ist die Wahrheit and no fishing for compliment. Es ist gut und besser für mich, meine guten Aussichten im guten und glücklichen Augenblick zu sehen und vor allem mit dem Blick auf mich selbst ein bisschen Erbarmen zu üben mit mir, die ich bin . . .

Ich komme mit Dir mit in jedem glücklichen Moment und doch: Mit mir kommt meine Geschichte und der fehlt es gewaltig an Verspieltheit.





Du mußt einfach wissen, dass ich eine sehr lange und alternierend glückliche Beziehung gelebt habe, eine, die ich am 14.07. 1999 im Anblick des Entsetzens beendet habe. Der Mann, der mich also, buchstäblich bis zum Wahnsinn geliebt hat und den ich zumindest gern hatte, hat an jenem Tag meine Wohnung kurz und klein gehauen und sich selbst samt Auto angezündet. Meine Schuld wars nicht Aber: ES HATTE MIT MIR ZU TUN, mit der nämlich, die ich bin. Ich hab ihn wieder gesund gepflegt und dann verlassen (das aber vorher gesagt), weil ich endlich begriffen hatte, dass Liebe nur gut ist, wenn sie Hoffnung und Leben macht, nicht wenn sie Tod und Verzweiflung bringt. Schlechte Aussichten für mich, you see, zumindest im allgemein gültigen und lebensüblichen Sinn, aber gute Aussichten für mich, was den schönen, den lieben und guten Augenblick betrifft. Und ich bin lieber, guter, treuer Freund für jeden, der das haben will und braucht und den ich natürlich auch lieb haben kann. NUR HABEN KANN MICH KEINER, jedenfalls so nicht mehr. Schon möglich, dass ich mich irgendwo mal so zu Hause fühle, das ich bleibe. Aber das ist nicht die öffentlich rechtliche Aussicht, die Du gewiss noch hast. Das unterscheidet uns, doch schlimm find ich das nicht. Aber fetzt tatsächlich nicht für mich und ich hab mir jetzt mal den Tag versaut, doch nachhher wirds mir leichter sein. Du solltest das wissen, denn manchmal machst Dus mir gerade dann schwer, wenn Dus mir leichter machen willst. War schwer jetzt, aber nötig. Du bist übrigens der einzige Mensch, der mich aussichtslos bei sich sein läßt aus gutem Grund und doch ist es das, was mir am meisten guttut und was mich auch mit mir selbst versöhnt :-)



Constanze Krüger 19. Juli um 20:47

Also nicht der Mangel an Menschen, nicht der an Gelegenheiten, sondern einfach nur der Umstand, dass ICHS NICHT KANN (also durchaus nicht jeder kann: habs wirklich lang probiert...), macht meinen Verdacht, dass ich nach nirgendwo gehöre. Aber Du, Du kannst es. Das weiss ich, das sehe ich und ich werde jedem lieben Kerl, der das wissen will von Dir erzählen, auf das er ahnt, was er verpasst und Dich suchen und finden geht, damit wenigstens ein kleines Glück auch mal groß werden kann :-) deejay:

Wao! Danke für deine offenen Zeilen. Das macht Einiges ein bisschen deutlich. Dieses erschütternde Erlebnis von 1999 macht dir im Nach-





gang bis heute natürlich sehr zu schaffen und da war mein Beispiel gestern von jener Freundin, deren Mann sich im Hochzeitsanzug in Bulgarien aus dem Fenster des Hauses seiner Familie stürzte bestimmt very blöd und neu aufwühlend. „Nützt ja nix“ würde ich jetzt sagen und is ja auch so. Sind deine Ansichten dann eigentlich so einer Posttraumatik geschuldet oder war das auch schon vorher so entzündlich mit den nicht so guten Aussichten oder dass du's nicht kannst? Mit dem Zuhause fühlen und der Heimat, dem Nirgendwohin gehören? Warst du früher verspielter? Mutiger? Das mit dem Mut zu möglicherweise guten Aussichten ist meiner eigenen Erfahrung nach eine Basisproblematik, die ich gerne mit schauspielerischem Talent auf den Bühnen vor entzücktem Publikum verkläre. Und jeder „weiss“, das kann der doch, das kriegt der hin. Ich bin da auch irgendwie nie so richtig auf einen Zweig gekommen, der mal ein Ast werden könnte. Viele reden mir immer ja auch gerne mit meinen vielen Möglichkeiten frohen Mut zu, aber ich werd's dennoch nicht. Also mutig. Glückliche. Das können „die anderen“ ja auch nicht wissen. Kanns ja nichtmal selbst erklären. Auf die Dauer aber ist das ein sich schrecklich manifestierender Umstand und dann geht immer noch weniger. Oder in die Lethargie, das „Abfinden“, das Kleiner werden. Älter sowieso. Schrecklich, das Jahre zählen.

Ich danke dir auf jeden Fall für deine mutigen Zeilen und wenn du schreibst, dass du siehst, dass ich es womöglich doch kann, möchte ich schon wieder glauben, dass es bei dir ebenso ist. Sein muss. Das ist doch Mensch. Das ist doch Seele. Sehnsucht. Es gibt immer so viele Tausend Worte der Erklärungen, allein ich kann mir davon die wenigsten merken. Das demotiviert ja dann auch irgendwann.

Mister Oberschlau meint ja, wenn man nichts mehr sucht, nichts mehr sehnt, dann kann man es ja ganz bleiben lassen. Aber wieso bin ich dann noch hier? Irgendwas hält uns dennoch. Ha- da schließt sich vielleicht ein kleiner Kreis: Kann sein, dass wir uns der Möglichkeiten bewusst sind und ganz tief verankert die Gewissheit pochen haben, dass es ja doch geht: Das mit den guten Aussichten. Und die wünsche ich dir jetzt so fest, deutlich und verbindlich wie möglich. Auch mit dem Blick auf dich selbst, aber mehr noch mit der Weitsicht. Weil manche guten Dinge hinter den Bergen oder Meeren liegen.





100 P.S.: Danke dir ganz sehr für die Bereitschaft, jedem ‚lieben Kerl‘ (ja, ja- genau so einem) von mir zu erzählen :-)) Würde nämlich mit ihm nach laaangen Nächten im Sommer am Meer, im Herbst in den Wäldern, im Frühling auf den Wiesen und im Winter im Schnee am Feuer dann gerne zu dir in die Apo kommen, um uns mit Muntermachern und dir zu bewaffnen, um das Ganze nochmal zu tun. Yeah!

Fernangstweh.

Montag, 26. Juli 2010

Letzter Vorhang PT, sehr schöne Nacht, die bis zum Morgengrauen andauerte. So macht es richtig Spaß. Die Gespräche sind größer, kurz angebundene Hemmschuhe ausgezogen und es wird gelacht ohne Ende. Annäherungen. Intensiveres Kennenlernen. Allerdings gibts den Preis dafür. Und der heisst: Gerade so nach Hause gekommen. Tausend Promille. Was wiederum dazu führt, dass ich schon wieder nicht loskomme. Und das hat erneut einen Hintergrund: Erfahrungen aus den den Jahrtausenden sagen mir, dass es zwar schon cool ist, wenn Sonne scheint und Meer winken, wenn Ruhe kommt und so ... aber so ganz allein ist es ja doch nicht so schön. Und Anschluss muss erstmal gefunden werden mit meinem so wenig Mut dazu. Eigentlich war Stationshopping gedacht: Mit Suse Mac Pomm, in Ahrenshoop mit Ja+Do, in Rostock mipm C. aufm Punkfestival, in Kopenhagen vielleicht Nis treffen und oben dann de Gitte. So. Jetzt hat die Suse Termine, Dorschi gebrochene Finger, in Rostocks wird arg regnen, Nis hat keine Zeit und bestimmt wird Gitte auf Betageuze 5 verweilen. Sowas jedenfalls. Hab auch die Vorstellung, dass ich abends wieder im Bus mit Gitarre und Rotwein rumsitze, was ein paar mal ja fetzt, aber nicht permanent.

So, wie weiter? Bin auch voll abgeschossen und schaffe gerade mal unglaubliche Fotosessions mit sexuellem Ausgang, der beinahe ins Zwanghafte führt. Fertig werden, einmal noch, erledigen, dann ist alles nicht mehr so schlimm. Was fürn blödes Zeug. Muss jetzt alle





Klamotten zusammenraufen, stoppen saufen und egal ob Regen, Sonne, Universumswind und Panikorchester im Kopf einfach mal losfahren, damit ich zur Ruhe komme. Mannomann. Genau. Darum gehts auch!

Fernangst.leichter.

Montag, 26. Juli 2010

Nachtrag: Gitte hat eben geantwortet. Sie ist da und wartet und freut sich auf mich. Der ganze Tag war wie ein Griff ins Klo und ich bin sehr verunsichert. Jetzt hab ich mir was angetrunken und bin etwas zuversichtlicher, was das Losfahren betrifft. Mit Const. auf Facebook ne Weile geschnattert und mich beschleicht weiterhin so insgesamt das Gefühl, das hier gewaltig was schief läuft. Nicht wegen Const. – ALLES ist richtig seltsam und uncool. Bis ich wieder den Moment spüre, bei dem ich der Meinung bin, es fetzt schon- das Leben. Ich bin nicht klar im Kopf, ich bin unaufgeräumt, dreckig und verzagt-verzweifelt. Naja, und angetrunken.

Also dann: zusammenpacken und los. Werd' ja sehen was passiert. Hab eine vage Hoffnung, mich ein bisschen leichter machen zu können. Und heile wiederzukommen. Das muss jetzt reichen. Sterben kann ich immer noch.

Archiv Danmark 01.08. + Brief an meinen Freund

Sonntag, 1. August 2010

aus dem blackbook von mario. written in danmark inside da bus & lots whine (later): **Von einem, der auszog, nicht sterben zu können**

01.08. / 14:00 Uhr Wie schnell sich sämtliche Ansichten über Leid, Pest und Tod schmollend in die Erde graben, wenn sich nur plötzlich kleine Umgebungsvariablen ändern. Jetzt scheint sie doch – die Sonne, jetzt hab ich doch einen Platz zwischen Havet og Fjord gefunden,





sitze mit hellem Leinen in warmem Sand nach einem mindesten 1000-Kalorien-Kuchen und mir fällt nicht mehr ein, was gestern und heute vormittag so schwer wog, dass es zum Fürchten war.

Allein die rechtskurve Richtung Baum funktioniert ja auch bloß nicht. Nichts ist vollständig, nichts hat Bestand. Und beides zusammen Immer. Dieser Zustand macht immer mehr labil und lässt damit auch die kleinen feinen Ideen, Spielereien, Austesten immer weiter ins zwecklose Egal verkümmern. Das Gestern fast vergessen, das Vorhin langweilig. Immer aber alles nur mit der Sichtweise im Traurigen.. Wenn sich zwei Finger breit über dem Bauchnabel etwas zusammenkrümmt und sich „Seele mit gräulicher Färbung“ nennt. Dieses Halbdasein ist so konsequenzlos. Wenn ich es denn begreife, dass dieses Leben so fot so anstrengend, schwer und immer irgendwie eingeschränkt verläuft, warum dann nicht die richtige Entscheidung in die letzte Richtung treffen?

Weil das Wissen um Sonne, einem Platz zwischen Havet og Fjord immer noch ausreicht, es nicht zu wagen. ich hoffe, dass ich mal nicht auf meinen Grabstein schreiben lassen muss: „Einmal was richtig und bis zum Ende gemacht. Glückwunsch!“

Ich würde auch Physiospender werden. Guck ma: Mir fehlt kein Bein, kein Auge, hab weder Krebs, Zucker noch Aids (noch nicht), hab selbst meinen Rücken und damit meinen ganzen Körper aufgebaut. Und ich sehe auch noch gut aus :-). Ich bin kerngesund und könnte Alles machen. Wenn da nicht der ebenso labile Wächter über Antrieb, Anspruch, Motivation und Aussichten sein Unwesen kettenrasselnd treiben würde.

Gestern im spontanen Suite-Bus des teuersten Campingplatzes der Welt hab ich mir vorgestellt, wie meine Liebe sein sollte. Immerhin. Ist garnicht so hoch angestezt – die Latte (höhö). Beschäftigt mich schon sehr. Und das ist gut. Denn zu 2t wäre diese Reise um Einiges schöner geworden. Statt dessen fängt es an zu regnen und der Wein wird einfach nicht alle, weils zuviel davon gibt.

Heute vormittag wollte die Stimmung sich nicht recht bessern, ... es wird regnen, 3 1/2 Wochen Hitze mit Arbeit gegen 1 Woche frei mit Regen. Schlimme Vorstellung. Werde meine Seele nicht baumeln





lassen können, damitse mal ,n bisschen Farbe kriegt ... ‘ SCHNIPPS macht es irgendwo (oder Wuhn oder 100.000 mal Plopp) und ich sitze hier und bin guter Dinge, weils also doch wieder geklappt hat. (*Anm.d. R.: und es noch besser werden sollte*)

ow to get a lover my way? Vielleicht mit ausgedehnteren Sichtweisen. Nun stehts geschrieben und ich muss erstmal nicht traurig darüber sein, doch noch zu leben. Naja.

01.08. Abend

Bin schonnn irgendwie so’n ewig Gestriger oder? Kann oft schwer loslassen von den „guten alten Zeiten“, die natürlich so gut garnicht waren. Vielleicht hab ich ja auch nur wiederum so’n Herleitungsknick in der optisch-emotionalen Wahrnehmung; aber wenn ich hier die deutschen Leute sehe, die oredentlich ihre Stühle in den Camper staplen, junge Pärchen sich umständlich für den Abendspaziergang vorbereiten (du Schahatz, ich glaub meine Binde ist verrutscht) und alles so grillmodern westdeutsch abläuft, ist das sicher ziemlich überheblich von mir, es so zu sehen, aber da kommt es ja zustande, dieses Erinnerungshoch, wie wir mit nacktem Hintern und nüscht weiter die Nacht mit Bier im Sand verbracht haben oder so. Echt langer Satz übrigens.

Alles überhaupt nicht so dramatisch, aber ich will nicht bequem werden. Ich warte ja immer noch auf etwas, das ich vorhabe. Mit 40 auf dem Stand von 25. Nur vertrage ich nicht mehr soviel Schnaps. Naja again.

Wie geht das bloß, daß so schnell alles schon wieder soviel besser ist als heute vormittag? Wars das bisschen Sonne? Das Meer auf der richtigen Seite? Die geilen Eier in der Pfanne auf Brot und einer selbstangemahnten Tomate? Das eben eröffnete Tuborg? Die Gitte SMS’s?

Ich will mal an meinen Freund schreiben. Ja.

01.08. später Abend

Mein lieber Freund.





Wir kennen uns zwar noch nicht, aber wir sind uns ganz bestimmt schon oft begegnet, Am Schönstein und Einfachsten läuft man ja gerne geflissentlich vorbei. ich hab lange überlegt, ob Gleich & Gleich sich gern gesellen oder ob's die Unterschiede sind, die einander anziehen.

Da ich mit dir und uns selbst aber lieber ausziehen möchte, nehme ich mir die sprüchetaugliche Varainate 1 und beschreibe dich also als einen auch bisschen hippen Typen mit flippigen Ideen und ausgesprochen freundlichem Hang zur Kreativität. Als jemanden, den ich nicht mitnehmen muss und der mich im Gegensatz dazu eher anspornt und aufmuntert als mir meine Unzulänglichkeiten aufzuzeigen. Die kenne ich ja fast alle schon. Und mit dennoch gutem Sinn für Realität, Schönheit, Witz und Würde du mit mir auf so einer Welle schwimmst, auf der ich mit dir die ganze Welt umsegeln oder untergehen kann. und beide MAle weiß, dass es gut ist.

Zu unkonkret? Neee, glaub nicht. Das kleine Quäntchen Mut daß uns beide bisher daran gehindert hat, uns kennenzulernen, müssen wir beide noch aufbringen. Und dann und damit wäre ich der Letzte, der einem richtigen Freund nicht all seine Liebe zu Füßen werfen kann. Und hoffentlich auch der Einzige.
Schlaf gut. Wir haben Großes vor.

Archiv Danmark 02.08.

Montag, 2. August 2010

abends:

Das hört einfach nicht auf, schön zu sein. Ein Sonnenuntergang, der den Brief an meinen Freund nicht besser hätte unterzeichnen können.

spät abends:

Nimm mal ruhig das belächelte Flügelwort „zielorientiert“ un bleib an EINEM Gedanken dran. Es ist schön, durchs Universum zu surfen und alle Gedanken und Ideen mal anzureißen. Aber es bringt dich nicht weiter zu dem Punkt, der die ganzen schönen angeteaserten Vorstellungen Realität werden lassen könnte. Immerhin „könnte“ – aber ohne dies wird es garnichts Meinsten? Einen Versuch wert?





Du musst keine Angst (mehr) haben. Es ist alles okay. Lass die Sonne nicht nur an deine liebe eitle Haut – du kannst auch innen etwas Farbe gebrauchen. Und die Töpfe dafür sind allesamt vorhanden. Mach sie bitte wieder auf. Das riecht nämlich so gut

Sommer und verstimmte Geigen – ein Reisebericht Teil I

Mittwoch, 25. August 2010

„Ich glaub, ich hab Sommer vergeigt“ - so meine erste schnelle Gesamteinschätzung. Klingt nicht gut, ich weiß. Wars das mit der Idee, diesen Sommer nicht allein zu verbringen? Die Tage zu genießen und dabei Dinge zu tun, die ich schon immer einmal tun wollte? Also alles sowas, was nicht so recht geklappt hat? Mir kommt es so vor, als hätte ich ungemach die ganzen vielen Tage versoffen. Und wenn ich genau hinsehe, wars auch so. Hoch und Tief, Berg- und Talfahrten ohne Ende. Was war passiert? Hier ein Ausschnitt meines Sommers. Im gelobten Land:

Am 26.07. gings noch nicht wegen der Kasperparty, am 27. fasste ich Mut und zog los. Der erste Campingplatz bei Rheinsberg war Wald, sehr ostdeutsch ;-) und ein sehr früher Morgen warf mich um halb 6 in den See. Durchgeschwommen, Sonnenaufgang. Wao, geht gut los. Dann am noch recht frühen Morgen nach einem See und etwas Schwimmen nebst auskunftsfreudigen Ferienlagerkenner mein drittes und damit gesamt letztes Ferienlager in Flecken Zechlin wiedergefunden. Freude. Video. Und Klink- das große Superhotel eines meiner Jugendsommer. Weiter an irgendeinen etwas merkwürdigen Zeltplatz Nossentin am Fleesensee mit einem fünfschrötigen Platzwart und einem Platz direkt am See, der mich dann morgens doch nicht schwimmen lassen wollte, weils so oll war. Auch etwas regnerisch. Dafür einen Text am Vorabend geschrieben, an den ich noch nicht glaube. Aber Constanze „gefällt das“ :-). Nächsten Tag in Malcho einen Abenteurzug gefunden und viele Fotos gemacht. Auch Anrühige. Leicht im Dunst irgendeinen vorabrigten Weines. Danach DDR Museum. WILSON getroffen und verliebt mitgenommen.





Kurz vorm Hafen Rostock eine Raststätte gefunden, die Fährentickets verkauft. Dachte ich, kanst ja mal fragen, in wieviel Tagen denn was frei wäre. Naja, es hiess: in 2 Stunden. Dann los und auf der Autobahn recht plötzlich das Punktfestival Force Attack aufm Feld gesehen. Abgebogen, hingefahren, mit C. telefoniert und mit Nis. C. war noch in Rostock und Nis konnte nicht nach Kopenhagen. Nach diesen Telefonaten gings mir plötzlich gut. Hafen. Wilson die Dampfer der großen Welt gezeigt. Losgefahren übers Meer, durch die Sonne. Handy aufladen, was sich später als nicht wahr herausstellte.

Angekommen in DK. Merkwürdig unfreundliche Grenzwächterin: „Wo wollen Sie hin?“ – „Weiß noch nicht, mal gucken“ . „Wie lange bleiben Sie?“ – „Du meine Güte, weiß ich auch nicht, bis ich keine Lust mehr hab?“. Na egal. Richtung Kopenhagen. Dänische Straßen. 30 Km vor Kopenhagen versucht, rechts ans Meer zu kommen, wo ich bleiben kann. Keine Chance. Zu unsicher wegen Camping Verbuddt und so. Dabei aber eine Ostsee vorgefunden, die superpastell und selig ruhig schöner nicht hätte sein können. Warum bin ich da nicht gleich reingesprungen? Dussel. Campinplatz gefunden, erstes Dänisch des Jahres ausprobiert. Cool! Es geht! Nochmal an die Ostsee, Wilson kannte das noch nicht. Fotos. Bus. Holländer links, Holländer rechts. Etwas unsicher wieder. Wein. Langes Denken über alles. Unkonkretes Schweifen. Wahrscheinlich zu lange. Nächster Morgen verregnet und oll. Nix mit Schwimmen in der pastellruhigen Ostsee.

Kopenhagen. Parkplatz, Fahrrad raus, schwere Fototasche um und im Nieselregen los. Nich so schön. Wieder angekommen im Bus, war ich für eine Weile völlig konfus. Klar, der Wein, das Wetter, alles nich so richtig schön. Wusste nicht, wohin und warum mit mir. Spontan los. Hab mich verfahren, dann irgendwann den Campingplatz auf einer Festung gefunden. Ausgebucht. Den vorher anvisierten angefahren. Der Preiswerteste in DK! Und cool. Großer Platz, Klo und Duschen einfach und zweckdienlich ;-) Wieder los mipm Fahrrad, enormer Umweg um Kopenhagen bis Zentrum. Besseres Wetter. Alles nochmal angeguckt. Besser. Stengade 30 wahrscheinlich nicht richtig gefunden. Mit Rückenwind in nun plötzlich 10 Minuten zurück zum Platz. Mit den Hamburgern gesnakkt. Das war gut. Etwas Bier, Moods und Reden über Reisen, T3-VW-Bus, meine Musik, Hörbücher und alles sowas. Prima. Danach im Bus etwas Wein mal wieder. (Erwähne ich





jetzt nicht mehr, weil: bleibt jetzt immer so; nur das Mengenwort variiert). Nächsten Tag nochmal Kopenhagen, schönes Wetter, schöne Fotos. Wilson in Christiania auf der Mauer mit seinem Namen. Kein Tivoli oder Museum. Schöne Menschen fotografiert.

Und dann los. Albertslund suchen: Der Ort mit dem Stastgefängnis. Mit Egon Olsen. Was für eine Freude, das mal in echt zu sehen. Und es wurde noch besser. Fotoverbot- klar, ich hab mich langsam rangetastet- siehe Fotos / Videos. Und dann bin ich bis an das berühmte Tor gegangen, durch das Egon 12 mal rein- und wieder rausschritt. Was passierte? Das Tor ging auf und damit durfte ich diesen Gang auch mal machen. Ich versuchte dem Wärter zu erklären, dass das unsere Kultfilme in der DDR waren und ich das unbedingt sehen wollte. Ich denke, er hats verstanden. Nu darf ich ja keine Fotos machen ... und er sagte: „Natürlich nicht! Aber wenn du dich beeilst, ganz schnell eins machst und dann hier verschwindest, hab ich nichts gesehen ;-) Sonst kriegst du ein Zimmer hier!“ Du meine Güte, man siehts auf einem Video- ich bin der glücklichste Mensch der Welt.

Die Fahrt war schön und denkeviel. Aber wie immer nichts Konkretes. Laufen lassen. Schöne lange Brücke überm Øresund. Mit bestem Möwenschiss des Universums auf der Scheibe. Wilson hat sehr gelacht. Me too. Kurz vorm Festland macht das Wetter wieder schlechte Laune. Für mich. Und ich weiß nicht recht, wohin. Auf der letzten Insel kurz vorm Festland. Irgendwann Platz gefunden, Office zu, Nieselregen und das Meer weit hinter dem Abgrund. 500 Meter weiter anderer Platz: für 45 Euro und Wasserrutsche und so. Bus heisst in dieser Nacht Suite. Langweilig. Rumsitzen, nicht freuen, Gitarre spielen, duschen, aufgestauten Sex lieblos in der Dusche gelassen. Will nach Hause. Aha, und dann?

Nächsten Tags aufs Festland. Während der Fahrt Traurigknödel im Bauch und an Ronald geglaubt und mir vergegenwärtigt, was ich denn nun gerne haben möchte. Ruhe, schöneres Wetter, Meer, langer Strand. Laufen, Denke mitlaufen lassen, rumliegen. auf schönem Platz. Dauerte nur wenige Stunden, bis nach Esbjerg genau so ein Ort kam. Wao. geht also. Rechts der Fjord, links das Meer mit langem, deutschen, aber relativ leeren Strand. Sonne. Fjord zum Schwimmen versucht. Bis zur Hüfte. Aber es war gut. Meer war auch gut. Erstes





langes Loslaufen. Abends Gitarre und Wein. (ach so ... ja). Nächsten Tag vollständig verlaufen. Die Aufwachzeiten verschieben sich immer weiter nach hinten. Die erste Nacht zu Beginn der Reise gegen 5, dann halb8, um Neun und hier mittlerweile 11, halb 12. Hab mein Handy dort aufladen können- dänischer Strom hats vollbracht :-)) und beschlossen, eine weitere Nacht dort zu bleiben.

Nächsten Tag dann los Richtung Thisted. Alles so vertraut, als würde ich da schon lange wohnen. Gittes Vestergade auf Anhieb gefunden. Kaum Motor aus, steht Gitte neben mir. Wao. Und wieder eine Umstellung: Wohnung. Leute. Wusste nicht so recht, wohin mit mir und meinen Vorstellungen. Mit Jens, mit Johanna. Und dem dunkelsten Raum der ganzen Welt, in dem ich schlafen „wollte“. Nichts zu machen. Bisschen müde aber endlich mal alkoholfrei losgefahren nach Norsø – einem schönen See (endlich wieder ne kleine Strecke schwimmen), dann nach Bøgsted Rende und den ganzen Vormittag am und im Meer verbracht. Richtung Vorupør und zurück. Dabei den Pfannkuchensong skizziert und hinter den Dünen aufgeschrieben. Immerhin ist der Refrain fertig und ich weiss wie die Strophen klingen sollen. Es geht mir gut! Mit Gitte im Garten, danach inkl. Johanna durch die Stadt. Johanna ist ein bisschen reserviert. Aber nicht unfreundlich. Nächste Nacht ohne Jens und mit offener Tür. Besser. Viel besser geschlafen. Hey- nicht wegen Jens- der Mann ist okay!

Neuer Tag, Bus wieder in Bøgsted Rende abgestellt und mit dem Fahrrad nach Klitmøller gefahren. So 10 km. Dort abgestellt und den Weg am Strand zum Bus zurückgekehrt. Wunderbar. Herrlich. Lange weite Wege und kein Mensch in der Näh'. Mich mit dem Meer angelegt. Alle 1000 Meter. Phantastisch. Sexuell ebenso. Mach ich mir manchmal bisschen Sorgen drum, aber es war absolut okay dort. Mit Bus zurück zum Fahrrad und „nach Hause“. Mit Gitte durch den Wald und bis Klitmøller gefahren, um dort Meyke- Joachims Schwester zu treffen. Klönsnack am Meer mit Fisch und Pommes. Abends mit Gitte zum Limfjord mit bisschen Wein. Gitte überlegt, den Freitag „blau“ zu machen. Und so laufen wir am Freitag durch Thisted- Rådhuspladsen wird neu eröffnet (den ich im Jahr davor als Baustelle sah) und ich filme den Vater von Nis- den Honning-Mann für ein paar Grüße zu Sohn und Enkeln. Das war sehr sehr schön. So gegen Nachmittag fahre ich dann los.





Nach Hause. Bin guter Dinge und so frei mich oberhalb von Rinkøbning nochmal für ein paar Stunden ans Meer zu werfen. Das Wetter ist einfach zu herrlich. Ein Mix aus Sonne und Wolken, genügend Wind und mir. Mit mir in Meer und Dünen eine schöne Abschluss haltende Zeit gehabt. Irgendwann dann los. In Harrislee bekommt man im „Dänenshop“ nur Büchsen (Mokaii un Tuborg), wenn man Däne ist. Wegen des Pfands. Was solls, aufgesattelt, vollgetankt und homewards. Voll durchgefahren. Was auch gut war- denn an der Abfahrt der Tangente hier in MD musste ich nach 450 KM tatsächlich die Kupplung treten ... wollen. Ging nicht. Kaputt. Mit letzter Mühe direkt auf meinen Parkplatz geschafft und bin der Meinung, Mister „Hübscha“ muss wie bei den Bluesbrothers jetzt in seine Einzelteile zerfallen.

Irgendwie hat sich das alles gut gefügt: Bin ja wegen Oskars Einschulung am Freitag nach Hause gefahren. Somit hat alles gepasst: Kein kaputter Bus in DK- alles hat bis genau zum Schluss hingehauen. Und jetzt, wo ich das hier schreibe, merke ich, dass ich die letzten Tage eigentlich als die schönsten beschreibe. Also die, an denen ich mit anderen zusammen war und mit denen was gemeinsam tun konnte.

DK war insgesamt die richtige Idee, ich rede noch Tage danach im Dialekt und freue mich, es getan zu haben. Obwohl ich ganz genau weiß: Das nächste Mal bitte nicht mehr allein! Das geht nicht. Wenns gemeinsam aber auch nicht gehen sollte, habe ich ein neues Problem. Und hier schreibe ich nun und muss überlegen, ob ich morgen oder Freitag nach Tønder fahre. Gitte und Jens sind da. Aber ich hab Bedenken: Wegen Wetter, allein aufm Campingplatz und der allgemeinen Frage, ob ich das alles wirklich will. Doch dies ist nicht die Geschichte von morgen. Es war die von DK- einem Teil meines Sommers, der noch nicht zu Ende beschrieben ist.

Was ich auf meiner Reise zwischendurch aufgeschrieben hab in meinem schwarzen Büchlein von Mario, setze ich hier irgendwo in morgen oder so rein. Und was den Rest dieses meiner Meinung nach vergeigten Sommers betrifft, ebeno.





ein entschiedenes Null

Freitag, 27. August 2010

Es spitzt sich gerade zu: Fahre ich nach Tønder oder nicht? Meine Frist läuft in 2 Stunden ab, dann muss ich mich entschieden haben. Es ist unbarmherzig und sehr sehr schlimm seit 2 Tagen. Finde ich Gitte nicht oder ist sie nicht da, wirds noch ärger. Ich kann nicht allein! Kenne das von Poeton Nordhausen und selbst mit Mandy in Rudolstadt. Das hat wiederum vielleicht andere Gründe; im Moment wächst mir alles über den Kopf hinaus. Ohne mich.

Man fährt doch zu einem Festival, um mit Leuten gemeinsam schöne Musik zu hören, wieder- und neu zu entdecken, schöne Zeit zu verbringen. Oder? Ich sehe davon gerade garnichts. Aber hab ne Pressekarte für all Areas. Viele Fotos machen ja? Weil ich das ja schon immer machen wollte ja? Super. Das ist alles nur Legitimierung gegenüber der Presseabteilung.

Und in echt: allein spreche ich doch keinen an, habe keine Favoriten der ganz Folk-schaft und die Panik vor Regenwetter, Bus sitzen, zuviel Wein trinken, zurückfahren, Bus kaputt gehen ... alles geschobene Hiobs. Aber aus Erfahrung realistisch. Ich kann mir aber so ein Konstrukt so wunderschön vorstellen: Musik, freundliche Menschen, neue Leute kennenlernen, alles kommt zusammen und hat Spaß. Aber so ist es nicht! Nicht mit mir.

Im Moment ist Ableben mit Cowboy stirbt angesagt. Rettet mich oder ich muss untergehen. Es ist so richtig schön zum Kotzen.

Und Facebook-Leslie hat ein Riesenproblem mit mir, weil ich nicht aufmache, wenn sie mit gepacktem Leben vor meiner Tür steht. Da haben sich zweie aneinander vorbei verstanden. Arme Leslie.

So, hab eben von Ronald eine genial Mail bekommen, das muss hier noch rein. Und ich- ich bleibe hier. Fertich!

alter....ich habe mir eure wortverdrehereien tatsächlich bis zum schluß durchgelesen und habe als halbwegs gebildeter mitteleuropäer wahrscheinlich mindestens die hälfte verstanden.außerdem hatte ich schon immer ein faible für's surreale und dadaismus.abstraktionsebenen eben... ABER: lieber jesko, ich möchte dir





wirklich nicht zu nahe treten, die sache ist ganz einfach-bekenn dich mit KLAREN worten zu deiner homosexualität und du wirst ab sofort ein ruhigeres leben haben. ich weiß ja nicht, was bei oskars party schon verbal lief, aber so wie ich das sehe sind hier zwei seelenverwandte mit sprachakrobatik dabei sich gegenseitig den hof zu fegen.der unterschied ist nur, dass die eine das so sieht und der andere von anfang an anders- es zwar sagt, aber interpretationsspielraum lässt in den die andere nur all zu gerne vorstößt. so entsteht eine erwartungshaltung, die du mal wieder nicht erfüllen kannst und schon haben wir den salatmisery. die gute frau ist sowas von verknallt in dich und sowas von hin und her gerissen weil sie natürlich spürt was für ein wahnsinn hier abgeht. und in dem moment, wo das surreale vom realen abgelöst wird bricht alles in tränen aus und du weißt warum. das ist hart, ich weiß.aber nimm endlich deinen mut und dein herz und versteck dich nicht hinter deiner genialität. bekenne dich mit klaren worten zu dir selbst.facebook:ich bin schwul!!! was meinst du, was passiert? nichts.außer, das du einen deiner emotionsknoten, von denen viele in deiner brust schlummern, gelöst hast und dir in zukunft menschen wie leslie oder constanze ohne erwartungen ihr herz oder was auch immer ausschütten. so, ich bin vierzig und weiß was ich sage.wie lange noch bis silvester????

Saufen seit Kulturserver

Freitag, 27. August 2010

Hab ich grad mal überlegt. Ich glaube, das fing spätestens damit an, dass ich beim Kulturserver gemerkt habe, dass alles etwas merkwürdig und hanebüchen ist. Muss ja schnell gegangen sein, wenn ich damals schon zu den Anfängen in Hannover im Bus vor der Tür ne Flasche LeBaron getötet habe, oder oben in der Wohnung zur Deckbar-Übung ebenso. Merkwürdiges Gleichnis: Hab die Schwulenbar gesucht und drinnen nicht gewusst, was ich hier soll. Ebenso beim schwulen Kino. Alles merkwürdig.

Da gings wohl nochirgendwie, als dann aber dazukam, dass sich niemand für meine Arbeit interessierte, wars ja egal. Geld gabs genug und und wurde quasi freigelassen. Dass sowas nicht gut für mich ist,





hab ich lange schon festgestellt. Dann kam 2und40 und Loo dazu. Nicht dass er für mich verantwortlich gewesen sein sollte, aber einen besseren Übungsleiter für noch mehr trinken gabs eigentlich nicht. Für ihn kein Problem, für mich sehr.

Nun ist das alles vorbei, das PT wurde was Neues und ich blieb beim Alten. Was ist es? Unsicherheit? Angst? Wovor? Ich hab jetzt hier keine Worte zu verlieren, muss sehen, dass ich das erste Jever aufkriege. Und ich hab einen Plan: Wenn ich es nicht hinbekommen sollte, ab Montag über die Woche hinweg bis Freitag Nichts zu trinken, muss ich in den sauren Apfel beissen und es mir bis Weihnachten oder so ähnlich ganz entsagen. Schon wieder. Um danach wieder voll reinzuhauen? Wie lange soll das gut gehen?

Ich hab keinen Plan glaubich.

Tønder-Tod, Leslie + Constanze

Samstag, 28. August 2010

Tønder halbschweren Herzens ziehen lassen.

Was wars?

- Gitte und Jens sind da. Wichtigster Punkt. Aha.
- ,ne Menge womöglich guter Bands spielen da. International. Nächster Punkt, von dem ich nicht wusste, was oder wen ich da eigentlich sehen / hören wollte, egal wie international. Eigentlich wie Rudolstadt: genießen kann ich es nur, wenn ich nicht allein bin und mit jemandem zusammen cruisen und genießen kann. Gitte und Jens sind prima, aber ich glaub, ich brauch mehr
- Pressekort: Access all areas. Cool! Haufen Geld gespart. Aber: Wofür? Ich hänge dort zwischen den Welten von meiner Vorstellung, wie es sein könnte. Siehe Rudolstadt.
- Wetter = Ausflucht
- ob der Bus hält = Ausflucht





- und insgesamt meine Idee von Sommer, Urlaub, Erleben, neue Menschen, Freuen ... aber es stimmt in mir drin nicht. Damit wird alles andere zwanghaft.

Vielleicht tröste ich mich mit diesen Angaben. Aber es stimmt doch, oder? Habs in diesem Sommer gemerkt: ‚Dänemark, oh Dänemark, Dein Land, Deine Vorstellung von Leben und Ideal‘: Schöne Idee, aber es stimmt nicht ganz. Zum Hinfahren und an weiten Stränden allein meinen Gedanken nachhängen ist es gut. Aber nicht genug. Für mich. Es muss weiter werden. Traumland Dänemark wird so auf die Dauer nicht funktionieren. Auch nicht Kopenhagen oder sonstwo mit der vagen Vorstellung, wie es sein könnte. Besser ist es, wenn es wirklich ist. Doofer Spruch, aber ich kann es grad nicht anders ausdrücken.

Leslie, Constanze und das Facebook Dilemma. Siehe Constanze und jetzt Leslie erneut: Ich gefalle mir in meiner Rolle als angehimmelter Mensch, ich genieße das und brauche das wahrscheinlich, damit ich mich besser und anerkannt fühle. Wird natürlich grenzwertig dabei, wenn das Spiel zu weit getrieben wird und ich die Grenze zum Problematischen nicht erkenne; wenn andere verletzt werden. Ist gefährlich.

Bei Constanze entstand es im Facebook bzw. der Wille Känina Show (sie kennt Nis und Suse), hat mich im PT gesehen, in Facebook wiederentdeckt und dann ging es los- das Werben und Lieben. Und ich war so unsicher und hatte zum Glück Jana (und Dorschi), die mir sagten, ich müsse reinen Wein einschenken, weil es sonst für beide Seiten sehr unschön werden kann. Dann hab ich Constanze geschrieben, dass ich schwul bin. Laaange Sendepause. Das bedeutet bei Constanze etwa knapp 2 Stunden :-). Schliesslich hat sie sich und das Konstrukt gefasst und deutlich gemacht, dass die Reduzierung auf sexuelle Vorlieben doch nicht wichtig sei. Wie wir (Jana und ich) dann festgestellt haben: Es wir ihr nichts ausmachen und sie mich trotzdem weiterlieben und verfolgen wird (liebepoll gemeint). „Stalker für Anfänger“ (Nis hat sehr gelacht). Dann gabs nach Massen von Emo-Mails mal meine etwas harsche Antwort und seitdem (Ende August) ist sie für mich leichter geworden. So gehts gut! Jetzt mag ich sie.





Und dann kam die Oskar Einschulung direkt nach Dänemark und Kupplung kaputt. Ich sah wahrscheinlich auch unglaublich gut aus: Drei-Tage-Bart (real also etwa 7 Tage), rotes Hemd, weiße Leinenhose und unglaublich sonnengebräunt mit meergeblondeten Haaren. Hab mir ja selbst gefallen. Und mache eine JESKOMini-Show für Oskar, spiele mit den mir üblich wie Kletten an den Beinen hängenden Kindern, Quatsch machen und zelebriere mit Oskar einen finalen Drink aus enorm vielem Zuckerwasser mit Restwürstchen und merkwürdigen Zutaten. Naja, sowas. Das hatte sich Leslie (die ich überhaupt nicht registriert habe; war sie eigentlich da?) wohl gemerkt. Und nach JESKOMclub auf den Höfen, die Leslie leider verpasst hat, saßen wir im BN bei etwas Bier und ich ließ mich mitreißen, noch zu Gudrum & Tobi zu gehen, paar Bilder und Video angucken. Da saßen wir auf dem Balkon und stellten fest, dass Leslies Oma aus Dänemark kommt. Eigentlich nur ein bisschen Plauderei. Dann bin ich gegangen. Nunja, und dann kam Facebook-Kommunikation zwischen ihr und mir. Erst hab ich sie nicht verstanden- war etwas provokativ, dann merkte ich, welche Art der Kommunikation sie mag und spürte schon, dass sich da was bei ihr einnisten könnte. Und ich habs erstmal laufen lassen. Wie erwähnt: siehe Constanze. Nur hier nicht so umwogen von Wellen der allgemeinen Schönheit- hier eher schroff und cool. Aber der Weg war der selbe.

Bin dann kurz vor Abwahl von Tønder am Donnerstag zu Ronald, ihm sein Geschenk bringen. Und hab dann ihm und Christina erzählt, dass da irgendwas komisch wird. Und habs dann dem Ronald geschrieben, was da in FB ablief. (Siehe ganz unten). Und schon wieder hat er so genial geantwortet. Und wie! Ich glaube, er kennt mich ziemlich gut und hat irgendwie immer wieder den richtigen Draht, es mir beizubringen.

Und wo ich schonmal dabei bin: In Ahrenshoop (21.08.) hab ich Jana und Dorschi gesagt: Ein Freund für mich; das wäre so einer mit dem Verstand, Anspruch und Realitätssinn wie Ronald gepaart mit dem (nicht nur) Aussehen von Zwiebel und einer feinen Prise Unsinn und Verrücktheit in Kopf und Bauch.

Nunja, will mal nicht abschweifen: Die Constanze Kommunikation hab ich leider nicht mehr parat (wäre auch enormst zuviel) aber das





Leslie-Kabinett. Und hier ist es – in voller Länge. Beginnt mit der eigentlich hier wirklich guten und wichtigen Aussage von Ronald. Danach der ganze Hintergrund von all dem.

Gute Nacht.

Ronald Mail (27.08.2010)

alter....ich habe mir eure wortverdrehereien tatsächlich bis zum schluß durchgelesen und habe als halbwegs gebildeter mitteleuropäer wahrscheinlich mindestens die hälfte verstanden.außerdem hatte ich schon immer ein faible für ´s surreale und dadaismus.abstraktionsebenen eben...

ABER:

lieber jesko, ich möchte dir wirklich nicht zu nahe treten, die sache ist ganz einfach-**bekenn dich mit KLAREN worten zu deiner homosexualität** und du wirst ab sofort ein ruhigeres leben haben.
ich weiß ja nicht, was bei oskars party schon verbal lief, aber so wie ich das sehe sind hier zwei seelenverwandte mit sprachakrobatik dabei sich gegenseitig den hof zu fegen.der unterschied ist nur, dass die eine das so sieht und der andere von anfang an anders- es zwar sagt, aber interpretationsspielraum lässt in den die andere nur all zu gerne vorstößt.
so entsteht eine erwartungshaltung, die du mal wieder nicht erfüllen kannst
und schon haben wir den salatmisery.
die gute frau ist sowas von verknallt in dich und sowas von hin und her gerissen weil sie natürlich spürt was für ein wahnsinn hier abgeht.
und in dem moment, wo das surreale vom realen abgelöst wird bricht alles in





tränen aus und du weißt warum.

das ist hart, ich weiß. **aber nimm endlich deinen mut und dein herz und versteck dich nicht hinter deiner genialität.**

bekenne dich mit klaren worten zu dir selbst.facebook:ich bin schwul!!!

was meinst du, was passiert? nichts.außer, das du einen deiner emotionsknoten

, von denen viele in deiner brust schlummern, gelöst hast und dir in zukunft

menschen wie leslie oder constanze ohne erwartungen ihr herz oder was auch

immer ausschütten.

so, ich bin vierzig und weiß was ich sage.**wie lange noch bis silvester????**



_____ Mail an Ronald (27.08.2010) Ihr lieben Beiden. Vielleicht sollte ich sowas hier ja nicht machen, aber ich bin völlig unklar und konfus, was dieses Konstrukt einer für mich sehr merkwürdigen Facebook-Kommunikation hier betrifft. Bin immer bemüht, mit den Menschen zu reden und auch Dinge klar zu stellen und bitte bitte niemanden zu verletzen oder was an- /weh zu tun- aber das hier begreife ich wirklich absolut nicht. Vielleicht habt ihr in einer Mußestunde Gelegenheit, das hier zu lesen. Ich muss das einfach mal loswerden und wohl auch erstmal noch in Ruhe lesen. Könnte vielleicht eine ‚Misery‘-Story werden.

Me – in little trouble

jesko Leslie Sagebiel 17. August um 23:01 Melden

Hallo an den eingebildeten Dänen ohne echte dänische Gene:)!!!

Tritt dem Vati (Tobi) mal bitte auf die Füße, weil ich brauch dich auch im Auto. Wegen der Axt:)

Danke, Grüße, gute Reise... Jesko Döring 18. August um 00:07

Olroid. Okay. Liebe Leslie: Ich trete dem Vati auf die Füße, dass er's sogleich erledigt und dir die Axt schickt. Die erspart vielleicht den Zimmermann ... Leslie Sagebiel 18. August um 16:04 Melden

Zunächst: Danke, wie ich höre hat der Vati die Lage voll im Griff und bereits alles erledigt:)





Dann: Hm... Lieber Jesko: bin unentschieden, ob es sich um Unüberlegtheit oder bodenlose Frechheit des eingebildeten Dänen handelt. „Die Axt im Haus erspart den Zimmermann“ heißt doch soviel wie „Machs dir selbst“!? Wie verhält es sich mit der Axt im AUto:) Jesko Döring 18. August um 21:11

Ich werd verrückt, das ist ja Kommunikation wie auf Betageuze IV oder V. Die Axt hat doch hier garnix damit zu tun- und es selber machen wäre garnicht möglich. Was die im Auto machen soll, sei dahingehackt. Aber bleiben wir bei Bodenloser Frechheit- das trifft Dänen auf den Punkt :-) Leslie Sagebiel 19. August um 00:56 Melden SCHÖN frech! Komme aber gerade von echt bösen Menschen, so dass ich bei dieser Art von eingebildeten Frechheiten gerade gar nicht mehr hinterherkomme. (Vielleicht ne Aufgabe für die Axt...) Vorerst also eine friedliche Gute Nacht:) Leslie Sagebiel 19. August um 17:18 Melden

:) Fertig gemarvined. Bin wieder bei mich bei UND mir war doch selbst zu nachtschlafener Zeit so, als hättest Du da ein ei gegen ein a (aber ein kleines) eingetauscht. Du musst wissen- ich bin nämlich blitzgescheit und total superbelesen. Quasi mehr ein Superbesen als eine Axt. Aber das war natürlich eh klar. Jesko Döring 19. August um 19:43

Ein „ei“ gegen ein kleines „a“. Soso. Dann suche ich mal das multiversale Internet ab, um zu finden, was das bedeuten könnte. Rückschliessend auf deine besessene Belesenheit deucht mich, es hat was mit Betageuze zu tun, aber wo ist das Ei? Alles andere ist selbstredend klar, was Besen und Blitze betrifft ebenso. Den Marvin kriegen wir auch noch lustig. Das Wetter spielt mit ! Leslie Sagebiel 20. August um 16:20 Melden

Is zwar wohl mehr (wie ich belustigt und belesen lese- das Besessen verbitte ich mir-das fällt in die Kategorie bodenlose Frechheit) für den Äther oder den Po ABER:

Zunächst: war es nur ein kleines zwar sinnstiftendes ei, lieber Justus Jonas, aber so wichtig ist es gar nicht, man versteht sich ja trotzdem. Zweitens dann lieber Herr Kachelmann: wwwwwwatt??? Jesko Döring 22. August um 20:25

Ich kaufe kein A, will dafür aber auch nicht sehen. Verstehe mich weiterhin freiwillig prima mit dir und sehe zu, dass ich Land gewinne. Dänenland. Leslie Sagebiel 22. August um 20:56 Melden





Gute Güte- ich verstehe kein Wort! Das ist schade. Wieso freiwillig? War das die Frage? Ich fordere einen Babelfisch! Hab Hirnjucken:)

Leslie Sagebiel 22. August um 21:07 Melden

Und – nicht das wir zusammen wohnen würden Schatz- aber wo bist / warst Du denn eigentlich:) Ich dachte schon in Gähnemark. Grundsätzlich verstehe ich mich nebenbei bemerkt auch prima mit dir, auch gern freiwillig weiterhin. Aber welchen Akt in der Axt hab ich verpasst? An meinem Verstand kanns nicht liegen (grundsätzlich) aber vielleicht hab ichs verschlafen. Also bitte, bitte nochmal auf Deutsch. Ich freu mich im Übrigen immer sehr. Leslie Sagebiel 22. August um 21:47 Melden

Mensch Jesko, du doof. Das beschäftigt mich jetzt sehr. Hoffe Du hast bloß geraucht oder so. Will dir nie nich auf die Füße getreten sein, von wegen weiterhin freiwillig prima. Will nich überinterpretieren und brauche deshalb echt ein AHHH, wenns freiwillig möglich ist. (Mag kein Hä?!...:) Jesko Döring 23. August um 00:06

Die Weise der Schreibe, die Eventualität des Schwerverstandes, die möglicherweise undeutliche Interpretationen machen mir zwar nicht zu schaffen, es aber manchmal hervorragend schwer, das Konstrukt des hier Gemeinten zu verstehen. Der Babelfisch ist die perfekte Lösung. Nix geraucht. Wörglich. Dänemark ist vorüber, die Ostsee hatte mich bis eben und Danemark hat mich ab Donnerstag wieder. Wenn man reinkommt, links: Zum Tønder Festival. Keine Äxte, keine Akte. Gute Texte, gute Takte.

Nicht verstanden hab ich eigentlich nur die Story mit dem Eintausch des „ei“ gegen ein kleines „a“. Aber ich arbeite dran. Leslie Sagebiel 23. August um 00:10 Melden

Hm. Jesko Döring 23. August um 00:15

Besser? Oder nicht? Du musst mir das erklären. Oder wir starten den Befehl: @reset Leslie Sagebiel 23. August um 14:18 Melden

:) Ungefähr genauso:

Arbeite noch am AHA. Dort angekommen wär's ohne weitere Befehle von hinten wie von vorne (und da waren wir doch schonmal). Kreisrund gewissermaßen und nicht mehr so schön eierig. Macht das Sinn? Meine (Eier) beziehe ich übrigens vom örtlichen Bauernhof aber die sind groß und haben nichts damit zu tun. Den Rest der Eierei entwirren wir noch. Jesko Döring 23. August um 22:32

Ganz genau. Abgepellt, die Schale fort oder ins Blumenwasser und





dann haben wir die inneren Worte, Werte, au Warte. Von dieser Warte aus wird es eine gute Aussicht sein. Ganz sicher. Leslie Sagebiel 23. August um 22:50 Melden

Blumenwasser!!! Das zarte Pflänzchen... pflegen sozusagen- wie der Vati zu sagen pflegt:) Mehr gibts nicht vorerst. bin weinvernebelt und die Worte wollen hier jetzt besonders gut bedacht sein scheint mir... Drück nich auf U! Jesko Döring 23. August um 23:06

u.

hmmm, nix passiert.

uuu. UuUu.

UUUU.

War das die Aufforderung, das U-niversum zu löschen? Schade, hätte klappen können. Leslie Sagebiel 24. August um 15:39 Melden

Denke grad noch fröhlich 7, 8, 9... U nd dann? Ab in dern Keller. Das muss doch irgendwie gehen: Drück nich, nich, nich auf U! Ganz einfach eigentlich.

Vom Universum und dem ganzen saublöden Rest versteh ich nix. Aber ich glaub ich mag es überhaupt gar nicht leiden dein blödes Universum. Warum drückst du s so gern? Obwohl ein nich davorsteht, also vor dem U. Warum willich dass du es löschst und warum weiß ich nix davon. Ich willich nich dass du was löschst hoffich, glaubich, weißnich wovon du da tastelst und tappe plötzlich wieder total im Dunkeln. Wieso ist es schade, dass es nicht geklappt hat es zu löschen, wenn ich es doch unterstelltermaßen wollte? Was ich ohne weitere Erklärung deinerseits entschieden zurückweise (aus Prinzip eigentlich ganz entschieden, weil Unterstellungen so furchtbar festlegen dass man einen dicken Kloß im Bauch bekommt). Hilfe lieber Babelfisch... Schnell, wenns freiwillig möglich.

Mist jetzt kommt der Wasserzählerwechselmann.

Wir zwei sind hier nämlich noch nich fertig miteinander:) und du sollst aufhören Tiergeräusche zu immitieren, wenn auch das freiwillig möglich ist. Jesko Döring 24. August um 16:07

Das Universum wurde gestern Abend tatsächlich gelöscht. Auch wenn ich's nicht hätte sollen oder dürfen. Aber du weisst: wo ein „tu's nicht“ drauf steht, muss natürlich getan werden. Wir haben das hier fotografisch festgehalten.(Foto) Einzig ein Wasserzählerwechselmann soll überlebt haben. Alle anderen haben nur überlegt. Doch auch dafür wars zu spät. Na bitte. Leslie Sagebiel 24. August um 16:57 Melden





Als wennich nix anderes zu tun hätte als ständig rumzuüberlegen. Bin ja froh, dassich nich och noch den Wasserzählerwechselmann sondern bloß dat ganze Universum aufm Gewissen hab! UND: Manno! Mag ich denn jetzt das Foto angucken oder nicht? Herrgott ich bin ja völlig fremdbestimmt. Kopfklops! Leslie Sagebiel 24. August um 17:03 Melden

Ach und eins noch: ich will nich dass du schreibst ich wüsste. Das kannst du gar nicht wissen und wennich was wüsste würde ich nich so dämlich fragen und um Hilfe bitten und keine kriegen und mich aufregen. Ich geh den Hof fegen! Jesko Döring 24. August um 17:07
Ich weiß aber leider, daß du weißt, daß ich weiß, was wir beide nicht wissen, worum es sich bei all dem handelt. Aber ich denke, ein sauberer Hof ist da echt ne Menge wert. Und „dämlich fragen“ kann jedem ja mal passieren. Aber was bliebe denn noch zu helfen? Ist uns, dir oder mir überhaupt noch zu helfen? Leslie Sagebiel 24. August um 18:56 Melden

Tschullljnnnnnnng! Gibt wenig Schöneres zu tun! Aufm Hof wächst nun kein Gras mehr. Der Hexenbesen hat zunächst ohne Sinn und Verstand gewütet wie die Axt im Wald, dann dabei gelacht und ist uns, dir oder mir überhaupt noch zu helfen?

Wie schön! Jesko Döring 25. August um 00:00

Alles sauber. Deutsch gut! Aus schönen Engeln mit abgehackten Flügeln werden Hexen auf Besen mit Äxten. Wo Leslie wirkt, wächst kein Gras mehr? Und damit beginnt die Angst. Aber wovor? Leslie Sagebiel 25. August um 05:32 Melden

Keine Angst. Keine große zumindest aber „Schlaflos in Beteigeuze“. Schön, dass Du irgendwie auch da bist. Das wovor nehmen wir uns schon noch vor wenns freiwillig möglich ist. Leslie Sagebiel 25. August um 13:25 Melden

Inhaltlich stehe ich voll hinter halb sechs- aber den Verweis auf die amerikanische Schnulze wolltich gern zurücknehmen:) Jesko Döring 25. August um 14:25

Seattlen wir eben die Hühner und reiten nach Texas. Leslie Sagebiel 25. August um 15:03 Melden

Ja. Leslie Sagebiel 25. August um 15:22 Melden

Is jetzt v ielleicht doof aber: Is das nich son Stadtteil von MD in den keine Bahn fährt? Um dem ganzen wilden Westen mal den bedeutsamen Schrecken zu nehmen. Der Ansatz war nämlich spitze. Ich





merke, dass ich mich in MD nicht so gut auskenne wie ich könnte (das war jetzt der größte Zaunpfahl der hier auf die Schnelle herzuführen war:) Alles zu seiner Zeit und wenn freiwillig möglich und du bist das Taktgenie, gibst ihn also deshalb gern vor. Ich halte ihn dann schon. Jesko Döring 25. August um 15:52

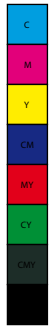
Der Zaunpfahl gibt mir bereits gelöste Rätsel auf, aber du hast auf jeden Fall Recht, wenn nach Texas in MD keine Bahn fährt. Ein Taktgenie bin ich sicherlich, nur komm ich selbst gern aus demselben. Mir gegenüber. Da Genie & Wahnsinn gern einher gehen, wundert mich das nicht weiter und würde dir dennoch vorschlagen, unser Texas nicht unbedingt kennenlernen zu wollen. Is' nich' schön. Gibt Besseres. Helmstedt? Leslie Sagebiel 25. August um 16:33 Melden

Helmstedt ist ganz ganz blöd und da wohn ich ja auch gar nicht. Ich wohne in Lehre. Hier is nix und hier geht es auch gar nicht. Du bist ja morgen weg, stimmt's? Ich bin nämlich morgen nach der Schule mit Gudrun verabredet- aber da bist du ja nicht mehr da. Heute musst du bestimmt vorschlafen oder bist bald weg oder wie das bei dir so is was weiß ich denn bloß davon?!:) Ich hätte sonst nämlich morgen Spätdienst und könnte Katrin oder Gudrun fragen, ob ich bei einer von ihnen schlafen kann und wir könnten uns kurz zumindest auf ein Weinchen geredet haben. Den bring ich mit. Das wär einerseits schön. Finde das Ganze aber so furchtbar aufregend und anstrengend, dass ich auch nicht böse um nach deinem wwwwwwweg wäre. Schön aufregend, aber ich sterbe gleich weg vor Schreck. Allerdings wird es besser, wenn wirs aufschieben? Was meinst Du zu der erneuten Eierei. Ach was, ich würd dich gern sehen. Wann auch immer Du das magst und wenn Du mich müde und kaputtgetextet erträgst auch gern noch heute:) Leslie Sagebiel 25. August um 16:44 Melden

Also. Ich bin nachher bei de Katrin bei, wenn du Zeit hast sehn wir uns. Bumm. Leslie Sagebiel 25. August um 16:47 Melden

Ach so, wenn Du magst: 0171 7926033 kannst och spontan smsn. Ich bin nich böse wenn nich. Nur wenns freiwillig möglich! (Aber ich muss Sport absagen:) Jesko Döring 25. August um 17:42 / Lebensretter

Ich bin so hilf- wie planlos, sitze hier schwer am Grübeln über eine wunderbare Grafik, die morgen mein Lieblingsproduzent / Lebensretter zu seinem 40. Geburtstag bekommen soll. Und das wird er. Also sie bekommen. Und 40 eben auch. Macht ja nix, nur dass dieses 80 x 30 cm tolle Teil allerfrühest in die Druckerei kommt, damit er es morgen





hat. Das heisst jetzt: ich tüftele hier bestimmt noch 2-3 Stunden rum und freue mich dann entweder oder lasse mich einkerkern für den Rest meines Lebens.

Und das Wetter verspricht in Danmark, sich ordentlich zu übergeben und ich zweifle schon ein bisschen. Alles zuviel für mich heute, wie wenn die Männer viel vom schweren Wein getrunken haben und die Lotti sich dabei vergisst. Haben sie ja auch- aber nur einer und das ohne Lotti. Jesko Döring 25. August um 17:43

aahsi: kann sein, dass ich in welchem aller Fälle und Ergebnissre auch immer das Bluenote aufsuchen werde, um einen Monitor gegen viel Rotwein einzutauschen. Leslie Sagebiel 25. August um 18:11 Melden
Lass uns nich kneifen. Ich hab Kopfwegh und nichts gegessen. Mir wird auch alles zu viel. Fahre in ner dreiviertelstd erst los und dann erstmal zur katrin und dann trinken wir beide schonmal einen wein (katrin und ich) und dann müssen wir (also du und ich dann später) wenn das gesamte tagewerk vollbracht und es freiwillig möglich ist doch auch gar nix reden. Nimm dochn Zettel und n Stift mit:) oder wir machen rumsitzen und abhängen. Das wär schön und ich bin sicher- wir machen uns nix kaputt. Einfach nur so nebeneinander sitzen. Aber wenn wir kneifen wirds blöd irgendwie. Möchte dich gern allein sehen auf betageuze. Leslie Sagebiel 25. August um 20:40 Melden

So, bin bei de katrin bei. puls stabil. halbe flasche wein hammwa. könnte losgehen, wenss freiwillig möglich. Jesko Döring 25. August um 23:41

Bin losgegangen. Also wenigstens ins BlueNote. Nach Betageuze ging kein Taxi mehr. Aber nach einer Stunde musste auch ich wieder ins Gefilde der dunklen Nacht. Und in die verschlaf ich mich jetzt. Leslie Sagebiel 25. August um 23:43 Melden

Das is saublöde Leslie Sagebiel 25. August um 23:49 Melden

Nix bist du. Ich bin losgefahren, da gewesen und das wars. Jesko Döring 26. August um 15:51

Hä? Saublöde? Also ich war von 9 bis kurz vor 11 im Bluenote und hab geguckt, aber ausser Gudrun mit ihrer wahrscheinlich neuen Lehrerumgebung oben auf der Bühne hab ich niemanden weiter gesehen. Auch draussen nicht. Du darfst mir doch nicht sagen, was ich nicht gemacht hab, wenn ich's doch aber doch gemacht hab. Leslie Sagebiel 26. August um 21:48 Melden

Was bildest Du Dir eigentlich ein?!





Dassich Dir auf ziemlich blauen Dunst durch die halbe Republik hinterherfahre, um Dir dann auf noch blauerem Dunst in die Blaue Note hinterherzulaufen? (und das wie ich finde „will dich sehn und schlaflos und...“ ziemlich nackig gemacht) Nee Jesko, so jemanden brauchst Du erstens nicht mehr, davon hast Du genug Menschen auf Deiner leicht profilneurotischen Pinnwand, bedien dich in solchem einer Fälle bitte da auf schnelle, billige Weise. Zweitens wäre das mir nie freiwillig möglich.

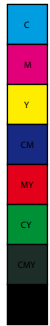
Ein netter Text, „Schön, ich gehe- komm doch hin.“ das hätte gewärmt und gereicht. Es sind im übrigen Taxen gefahren, ich hab ja auch eins gekriegt, hätte Dich auch mitgenommen oder aufgegabelt und wäre dann mit Dir überall hingefahren. Aber so nicht.

Im Übrigen gibt es einen mortzmäßig riesengroßen Unterschied zwischen Wortakrobatik und Wortverdreherei. Auf diese (neuartige, heutige) Weltverdreherei falle ich auch leider nicht rein.

Das war dolle böses Aua an mir! Ich möchte Dich gern wiederhaben. Aber nicht gegen mich. So auf keinen Fall! Unsortiertheiten, Nichtverstehen und den ganzen Wahnsinn klär ich gern mit Dir aber nicht gegen mich. Is Dir wirklich nicht klar, wie klein mich das gestern gemacht hätte? Pfui! Mag alle Beklopptheiten, Verrücktheiten, Oskar-Würstchensaft-Suppenkücherei liebe ich, Unsortiertheit, aus dem Takt gerate... Würde jeden Takt mitspielen, egal wie lange er spielt, wie schnell, wie langsam, was auch immer fürn Lied daraus wird... Vielleicht klingts schief. Halte ich für uns aus. Aber ich brauch nen Einsatz. Mich interessiert der Mensch, wollte mit Dir reisen und erwarte keine Ankunft im irgendwo. Einfach nur Jesko. So probiere ich es gern nochmal neu mit der Jeskofreundschaft. Freiwillig und nach Deinem Takt aber eben mit Takt und Anstand. Anders leider nicht. Ich weine und kann nicht mehr weiterschreiben. Aber es liest sich für Dich glaub ich recht klar. —————

der Ronald Mail: ————— **nach**
August um 11:21

Liebe Leslie, da haben sich zwei Wortakrobaten ordentlich verstrickt und wie es aussieht, mit unschönem Ausgang. Das tut mir leid und es war wirklich nicht meine Absicht. Hab das ganze Konstrukt hier nochmal durchgelesen und erreiche jetzt erst begreifend das ganze Ausmaß dessen, was hier abgegangen ist. Is‘ nich‘ schön und ich sollte bei solcherlei Kommunikationen versuchen zu begreifen, ab welchem Zeit-





punkt es notwendig ist, klarzustellen, dass ich schwul bin. Natürlich wird gerne gespielt und Interpretationsspielraum gegeben, genommen, gelassen usw. . . in welchem gewisse Eitelkeiten sich so gerne sonnen. Aber wenns dann an die Substanz geht, wirds gefährlich. Und das wurde es hier. Ich nehme dein Angebot mit der Jeskofreundschaft gerne auf und wir könnens ja nochmal probieren . . . Leslie Sagebiel 27. August um 12:08

Wie schön!!!!!!

UND der Grundsatz war schon klar- wenn auch nicht so ganz und die Behandlung am Mittwoch Abend ging so gar nicht klar nicht. Mir. Dir auch? Unbedingt probieren. Jetzt gleich. :) Jesko Döring 27. August um 12:31

Echt? Schön? Und der Grundsatz war klar? Ich frag jetzt immer vorsichtshalber nach;-) Weswelcher Grundsatz? Den Mittwoch hatte ich tatsächlich eher beiläufig aufgefasst. Och, die Leslie fährt zur Katrin oder so und vielleicht sehen wir uns ja nachher noch aufn Getränk. Aber alles vage, dachte nicht, dass sich jemand wegen mir auf Weltenreisen begibt. Bezahle den Sprit :-) Leslie Sagebiel 27. August um 12:58

Dann probier ich halt erstmal alleine weiter:

Sehr deutsch oben. Viel zu durchgegliedert und anständig schwul mit Absätzen:) Ich bin´s nämlich nicht, ertrage aber unanständige Absätze viel besser, trage sie auch ab und zu mal gerne. Eine komplizierte Welt und ein weites Feld das mit den Absätzen. Ich würde statt Ausgang aber freiwillig lieber den anderen Eingang nehmen. Es ging mir hierbei nicht vordergründig um Mann und Frau (auch wenn die Frau natürlich durchaus bemerkenswert ist-den Mann diskutieren wir möglicherweise einmal später, gäbe schon auch was zu bemerken. . .) sondern um Mensch und Mensch. (Ich gebe zu etwas erzieherisch-jelernt is jelernt, ich hasse es zwar und das ist vielleicht mein Widerspruch- und ärgerlicherweise ohne Verzicht auf festlegende Unterstellungen meinerseits) Wow, der Satz is so lang, dass ich ihn selbst gar nicht mehr verstehen kann- aber ich habe auch keine Lust ihn zu ändern. Aber große Lust ihn Dir zu schreiben, Lust auf Jesko (da darfst Du dich gern drin sonnen, gern auch völlig ungeniert, Du Taktgenie:). Im Übrigen habe ich das Konstrukt wissend mitgestrickt. Und das bei messerscharfem Superverstand! Geschenkt also. Stricke gerne, verstricke gerne, reise gerne. . . Die Sache war herrlich unklar,





so viel ist klar. Wies ausgeht muss eigentlich dann keinem leid tun. Tasten wir uns also weiter heran. Im Gleichtakt. Da klingt nämlich ganz vieles ähnlich schön und doch ganz fremd, ach und und und bunt. Leslie Sagebiel 27. August um 13:02

Schön so, hab vor lauter Schreiberei Deine nich gesehen. Jetzt dann doch. Alles gut. Muss jetzt Sprachtherapie machen gehen nach der Schreibtherapie. :) Bis bald. Du gut für mich. Du wichtig. Du Sonne. Leslie Sagebiel 27. August um 13:05

Oh doch noch eins: An Deiner Auffassungsgabe zweifle ich nicht. Verstrickt und planlos aber sonst messerscharf unterwegs! Meine is aber och ganz gut. Trotzdem geschenkt:) Jesko Döring 27. August um 15:27

In meinen Zeugnissen stand immer „... hat eine sehr gute Auffassungsgabe, die er aber oft nicht imstande ist, umzusetzen“. Oder so ähnlich. Also bisschen doof. Naja. Absätze sollte ich mal versuchen, aber dann bin ich wohl bald 2 Meter. Für einen Überblick vielleicht mal ganz hilfreich. Erste Entscheidung gefällt: Dänemark sein lassen. Schade und richtig, gut so und Mistkram. Das Hadertum liegt in meinem Weltverständnis von Frieden, Miteinander, bisschen Liebe und dem Unterlassen von Aua-machen. Das ist aber jetzt ein bisschen zu weit geschrieben, als es deutlich wäre. Hab mich jedenfalls mit 50,0001 % entschieden, hierzubleiben und mich ein letztes Mal zu betrinken. Und dann muss ich mal wieder deutlicher ans Werk weil ich mir so nicht gefalle. Meine Auto-Pädagogik ist leider sehr im Eimer in den ich danach brechen werde. Sprachtherapie? Will ich auch.

Koma, Krampf und Kesjo Peia

Samstag, 28. August 2010

Wenn schon so dermaßen an die Wand gefahren, dann wenigstens konsequent zu Ende. Heute Ron Party. Die letzte, wie ich mir vornehme. Es gibt keinen anderen Weg mehr. Weil absolute Voraussetzung. Der Gärtner kommt ab heute abend ins Spiel. Umlage / Ausweichdroge?

Wer jetzt die Beine in die Hand nimmt, der kann nicht mehr. **125 Tage bis Silvester.**





anders:leben

Sonntag, 29. August 2010

Besser gehts doch nicht mit dem Titel der ab morgen Einzug haltenden Spielzeit! Das nehme ich genau so mit und damit gehört mir alles, was genau damit zu tun hat. „Kann ja lieben wen ich will . . . hollahiaho“. Muss ich nur mal losgehn, sonst passiert nix. Oder anders: ich sollte mir mal meine Songs anhören, das stehts genau genau drin!

Die Ron Party gestern musste genau so weit gut gehen wie mir jetzt schlecht ist. Alle sindse mir wohlgesonnen und Tobi muss jetzt wahrscheinlich leider etwas aufpassen, nicht zu oft die „Schwuchtel“ zu erwähnen, weil er nun durch Ronald und mich genauer weiß, wohin meine Liebe läuft. Is ja immer auch bisschen interessant, was so an einem Abend an Infos zusammenkommt. So wie Wolfgang mich als jemanden sieht, der irgendwo in der Luft hängt und „Alles“ ist. Nicht komplett schwul oder cool oder traurig oder irgendwas. Immer was losgelöstes. Wie Recht er hat. Oder wie Tobi immer noch dachte, daß damit ja noch nicht alles genau festgelegt ist bei mir. Hab ich wahrscheinlich genau so gehandhabt. Das ist gefährlich. Und Ronald drängelt! Und ich gestehe mir mal wieder ein, es erneut zu versuchen. Wohlan denn:

anders:leben

der allein will und nicht kann

Dienstag, 31. August 2010

Ich heul' dem Sommer hinterher. Die Bus-Kiste steht noch in der Küche und ich meine scherzhaft: „na- willst endlich los?. Ach was, geht allein ja auch bloß nicht“. Und hab den dicken Kloß in Hals und Bauch. Dabei isses wie so oft, wenn ich nicht weiß, obs nur ein bisschen schade ist, oder ob ich bedingungslos losheulen sollte, könnte, dürfte, müsste.

„Der allein will und nicht kann“- das ist so verhängnisvoll. Treffe ich Menschen, denke ich drüber nach, bald wieder weg zu kommen. Bin ich weg, gibts wenig Mut, andere aufzusuchen. Und allein sein geht





auch nicht gut. Geht beides nicht? Dann geht garnichts. Kein Fisch, kein Fleisch, kein Bestand, keine anderen Tønder, keine Aussichten. Denke dabei auch an die Liebe: Was soll das erst werden? Obgleich mir immer noch der gute Rat in den Ohren hallt: Wenns klappt, wirstes merken und dann stimmt alles und der ganze Wust an Bedenken ist dahin.

Wer auch immer dafür verantwortlich ist, sehe bitte zu, dass das bald gelingt. Und NEIN: ich bin nur insofern dafür verantwortlich, dass ich dafür Platz mache in meinem Panzer. Investieren will ich freiwillig, nicht mit Macht & Muss.

Es ist vollständig kalt überall geworden. Von draußen gings los und jetzt bibbere ich. Und das Leben dazu riecht nicht gut.

du blöde Versteckepuppeschwulesau . . .

Mittwoch, 1. September 2010

.. so schreibts Leslie in FB und hat ein bisschen sehr recht. Ein Humor übrigens, der sp bleiern wie heftig wie mir nicht unbekannt ist. Das geht so Richtung Gabi, Anke, Mignon- allerdings damals. Was ich eigentlich nicht leiden mag, aber die Jahre bringen die Erfahrung. Was hier aber nichts zur Sache tut.

„Meinetwegen in das erste richtige Mal verliebt verwickelt. :)“ schreibt sie weiter und gewöhnt sich hoffentlich doch bald an den ihr längst bekannten Umstand: ich bin schwul. Oh, jetzt hab ich's gemerkt: ich hab das selten geschrieben oder wirklich gedacht oder? Eher mit übertriebenen Schwuchtelprüchen vertan und belächelt. Als Annäherung. Plump. Bin mir wie immer nicht sicher, was meine Wahrnehmung betrifft.

Das Gärtnerexperiment vom Tob macht übrigens ganz schön was los. Einschlafen hat dummerweise doch ganz lange gedauert. Entspannung scheint mir eine Art Sport zu sein.

Verstecke. Puppe. Schwul.





ist alles schon hier

Freitag, 3. September 2010

Ich glaub schon, dass da insgesamt so eine latente Depression in mir steckt. Wo jemand sich wissentlich grundlos betäuben muss, wo sich einer ziemlich unkonkret eine harmonische Welt vorstellt, wenn ich mich nicht bewegen kann, aber möchte und wenn diese Stimmungsschwankungen so plötzlich wie merkwürdig erscheinen ...

Und das ist ein fast nachverfolgbar entstandener und weiter schleichernder Prozess- immer auf einem Level, das weit unter meinen Möglichkeiten angesiedelt ist. „Versteck dich nicht hinter deiner Genialität ...“. Nunja, es ist beinahe ALLES da, alles vorbereitet, alles scheinbar möglich. Ungeduld. „Wird schon noch, wirste sehen“.

Weiter warten bis 60, immer noch kerngesund und die ersten Freunde werden zu Grabe getragen. Weiter bis 80. Nunja, so viele Bilder sind so schön, Vorstellungen, Klänge, Düfte ... und sie vergehen ungenossen.

Lesliemeter

Samstag, 4. September 2010

Hab den Gang vom leeren stillen Balkon ins BN gewagt (was sonst) und kehre völlig überladen zurück. Aus der Freitagskonstellation Wolfram, Janine, Käse. Dzora, Stoffi wurde die Kostellation Gudrun, Lesi und später Tobi. Über Tobi hab ich mich sehr gefreut, weil es schon ein bisschen merkwürdig war mit dem Leslie Kabinett. Aber es sollte oll werden: Beide gingen und Lesli und ich waren allein. Nicht nur, dass ich sie nicht immer akustisch verstand, auch Bier und grundsätzliches Verständnis wogen schwer. Eines habe ich an diesem Abend immerhin verstanden und Ronald wir jetzt grinsen: Mein Scharwenzeln und Interessant-Machen für Anerkennung. Liebe und Zuneigung stellt mir eine Falle nach der anderen. Und ich komme nicht raus, auch wenn ich halbwegs rechtzeitig die Reißleine ziehe un mich für schwul erkläre. Bei Constanze mag das geklappt haben, bei Leslie wars heute der Hammer. Soviele Worte (siehe auch Facebook) um Undeutlichkeiten,





der Finger an meinem, der nahe Körper und vor allem das Ende, von dem ich dachte, ich hätte sie gut in die Nacht verabschiedet. Nee. Sie klingelt. „Ich war noch nicht fertig“. Da musste ich deutlicher werden. Nicht deutlicher schwul- das war eigentlich von Anfang an klar (sogar noch weit vor mir), sondern um das ganze Konstrukt, das ich so nicht kapiere. Sie seht mich schon recht deutlich- dass man mich nicht recht fassen oder einschätzen kann und so ... aber ich musste ihr einfach sagen, dass ich die vielen diffusen Worte einfach nicht mehr mag. Laaange Gespräche über eigentlich nichts Greifbares. Ich möchte endlich wieder deutlicher, einfacher sein. Sie hätte sich mit mir lieber gern an dem Bordstein oder so zufällig getroffen ... alles Quatsch nach dem was wir vorher voneinander wussten.

Wahrscheinlich hab ich das alles mal wieder nicht verstanden, weder als Mann, noch als Schwuler, noch als semi-feminie Erscheinung :-)) – noch als der *Mensch*, der ich bin. Ich fühle mich momentan geradezu kopfüberlastig, hab ihr bestimmt auch irgendwie weh getan (siehe adäquat all die Kommunikation Kerstin, Mandy ... wenn ich es einfach nicht gebacken kriege) und mich becschleicht in meinem Synapsen-Chaos, dass sie das vielleicht mit Absicht gemacht haben könnte, um mir zu zeigen, dass es nicht gut ist, wenn ich Hoffnungen wecke, aus denen die Frauen sich so schnell nicht lösen können. Glaub ich aber jetzt doch nicht. Waren zuviele Berührungen dabei.

Bevor ich hier abdrifte: Ich habs mal wieder deutlich gemerkt: Es wär schon cool, etwas Handfestes, Deutliches vor mir zu haben- und sei es ein Blick, der da sagt „geht nicht“. Oder ein schönes Herantasten, wenn beide das gleiche Gespür füreinander haben- um dann zu wissen, was sie miteinander anfangen können.

Einfacher. Ich bin selbst schon kompliziert genug.

das Elbkind

Donnerstag, 9. September 2010

Ich hänge immer noch voll mit Drogen, verkrafte wie eben 2 Bier mit Mühe und hab mir dennoch was auf die Fahnen zu schreiben: Bin dran geblieben und hab mich getraut. Das Elbkind aus dem





Blauen Portal. Diesmal sollte es nicht so lange dauern, bis ich ihn / uns kennenlerne. Er ist im Klinikum in Olvenstedt. Notarzt oder so. Und hatte heute, am Tag unseres ersten zaghaften Zusammenfindens ein bisschen Stress. Und beinahe wärs auch nichts geworden. Sein letztes Angebot: Naja, vielleicht keinen Wein im Elbelandhaus aber vielleicht ne halbe Stunde an der Elbe lang ab um 10 ... und ich habs sofort und ohne die übliche Vertagungmanie angenommen. Und es war ...

Der Typ fetzt! Ganz schön sympatisch, der Bengel. Lieb, schick, ebenso aufgeregt wie ich, zu schnelle viele Worte. Hab nach dieser Stunde für mich überlegt, was das jetzt ist / war und so. Ist auch immer ganz schön blöd, das irgendwie auswerten zu wollen / müssen. Jetzt fährt er für 4 Tage nach Ahrenshoop (aha!) und will ein wenig nachdenken. Über sich, seine Familie, das alles. Und ich bin froh, ihn vorher getroffen zu haben.

Das war eine Art Speed-Heart-Session: Vom Reanimieren von Leuten über Schwulsein, Verliebtsein, nicht weiter kommen, damit versuchen, klarzukommen, Familie, Outing oder nicht. Wao ... das alles in einer Stunde. Aber gut. Richtig gut. Mir gings trotz leichter Anspannung sehr gut bei und mit ihm. Und ich denke, tatsächlich real gewesen zu sein. Ohne zu übertreiben oder mich interessant machen zu wollen. Dass ich immer wieder gern bei „mir“ lande in einer Unterhaltung, stimmt mich mittlerweile etwas bekannt aber merkwürdig. Hab aber glaubich nicht zu sehr den Ego-Trip geschoben. Aber okay- wir haben uns das erste Mal gesehen. Und ich würd's sehr gern wieder!

Mal sehen, wie stark ich dabei bin und mal sehen, wie er das Ganze sieht / sehen wird. Bin heilfroh, so gradeaus gegangen zu sein. Und würde es im ersten Nachfühlen sofort wieder tun. Und: freue mich gerade ein bisschen.

elbkind II

Freitag, 10. September 2010

Hab sein Gesicht nach kurzer leichter Nebelphase wieder vor mir. Das Schönste daran ist: es hat nichts mit Sex zu tun. Also erstmal :-)





Es ist ein schönes Gefühl, was immer daraus werden kann. Es gab kurzes Mailwünschen heute: Ich ihm für die Reise und die schöne blaue Stunde an der Elbe gestern und Er an mich für ein „Ebenso“ für gestern. Das ist leicht, kein Überschwang oder sonstwas. Wär auch viel zu früh. Das machts umso schöner und ich bin gesapnt, wie es ab Dienstag weitergeht.

Ich bin auf jeden Fall dabei. Er lächelt phantastisch.

Tea for Two?

Donnerstag, 16. September 2010

Etwas irreführend betitelt, meine ich mit dem Fragezeichen, ob es was werden könnte mit dem Elbkind, das gerade von der Küste kam und sich erstmals allein ein paar schöne Tage machte, die er trotz Skepsis dann soch sehr geniessen konnte. Und der sich jetzt mit zwei Seelen in der Brust rumschlägt und Angst vor Konsequenzen hat. Naja, Frau und zwei Kinder – die üblich-normale Entwicklung, wenn auch seit der 11. Klasse da noch weitere Ideen in ihm schlummern.

Was will ich da eigentlich? Ihm helfen? Ihm erzählen, wie das alles bei mir war? Wird er arg ins Lachgrübeln kommen, denn wir unterscheiden uns schon sehr in der Ansicht von Vernunft. Schlau sind wir ansonsten beide genug. Und hier kommt der Tee ins Spiel: In dem bin ich schon seit Jahren. Mal mehr, mal noch mehr. Ich registriere das ziemlich deutlich und lass das keinen Augenblick aus den Augen, aber fast immer hübsch konsequenzfrei. Klar: Auch wenn ich vollständig absichtlich trocken bin, krieg ichs nicht auf die Reihe, weil ich Angst hab vor Zweisamkeit (aus Erfahrung?) sie aber gleichzeitig so sehr suche. Weil ich noch viel mehr gewappnet bin für alles, aber einfach nicht loskomme. Audioguide ist ein tolles Beispiel dafür. Immerhin setze ich jetzt offizielle Termine, damit es ein defintives Ende hat. Dann gehts irgendwie wieder und danach ist alles glücklich.

Ich komme von 100 in 1k und sprudele wirr hier herum. Kurzum: Hab dem Elbkind heute geschrieben:





Und Angst ist meiner neuerlichen Idee nach ein Zeichen des Willens. Wenn Angst weg soll, muss Wille wissen, was er ist und sich durchsetzen. Ich bin sowas von superschlau und dabei auch nicht viel weiter, obwohl doch alles nach besten Voraussetzungen aussieht.

Südsee? Afghanistan? Dänemark? Meitzendorf? Fühl mich nirgends aufgehoben und deshalb liege ich hier rum.

Bluesjackets' off

Samstag, 18. September 2010

Was wir tun, ist schwer zu beschreiben. Wir können hier nicht bleiben (Element of Crime)

Die Bluesjackets werden sich per Jan auflösen. Und ich hab ihm heute nach Äonen von Cuba Libres zugestimmt und meinen Godwill gegeben. Seine Beweggründe mögen so undurchsichtig sein wie die, die dagegen sprechen. Aber es ist in Ordnung. Bisschen Familie, 17 Jahre und der ganze Tross an Erlebnissen & Erinnerungen wollen wie üblich festgehalten und ewig weitergeführt werden. Und ich kann Jana verstehen in ihrem Groll- sie hat ja auch weiter nichts, indem sie immer nur mitgenommen wird und sich dem anpassen muss, was beschlossen wird.

Wir sind auf den Punkt gekommen, nicht mit einem schnöden Silvester aufzuhören, sondern eine BJ-eigene Abschieds-Party zu geben. Im Oli. Im Januar / Februar. So wie schon einmal am 20. März 1998. Dreizehn (!) Jahre später also noch einmal. Dieses Mal in echt. Ich werde jetzt schon traurig bei dem Gedanken, bin aber so mutig, mir einzugestehen, dass es okay ist, bevor wir mit 50++ in Molls Laden die alten Kamellen spielen.

Ein ziemliches Stück Geschichte. Und die wird uns alle ein bisschen verklären und schwelgen lassen über die guten alten Zeiten, in denen längst nicht alles so cool und schön war, wie es ab jetzt sein wird.

Hut ab, Mister Gumfeet Elwood Blues. Und Schuhe aus ...





Billigwhiskey

Sonntag, 19. September 2010

Mannomann, das fetzt immer noch nicht. Soweit werden zwar die Voraussetzungen fürs Leben immer besser: Im PT bin ich seit dieser Spielzeit weit besser drin als vorher- merke ich gerade an den Reaktionen aller (!) Leute dort. Das ist gut. Ich hadere mit dem verkackten Audioguide und muss jetzt sehr diszipliniert durchziehen, sonst wirts ein Fiasko. Sowas nervt schwer. Bin nicht zum Thomas und seinem Geburtstag gefahren obwohl ich mir genau sowas ziemlich schön vorstelle. Einen Sonntag in den Sand gesetzt: Gestern bei Hoger Wenke kurz gespielt: cool. Dann bei Kubon Billigwhiskey und Bier. Das war null gut. Heute halt den Totensonntag. Immer wieder. Sitze den ganzen Tag hier rum und baue am Computer 2und40 Webseiten. Immerhin was bei rausgekommen. Aber so isses nicht gut.

anders:leben

Was oder wessen bedarf es denn, damit dem Herrn genehm ist, zu leben? Hab sogar etwas Elbkind-Abschweife. Doch Vorsicht, jetzt nicht resignieren. Weitermachen und nie wieder Billigwhiskey bzw. besseren Verstand und ihn stehenlassen.

Komm Babe, komm!

Nirgends aufgehoben lieg ich hier rum

Mittwoch, 22. September 2010

Mit dem Elbkind Carsten gerade am Palazzo schöne alte Sichtweise aufgefrischt: Er und des anderen Großhirn haben ein Problem damit, sich zu Klarheiten zu verschaffen. Wenn der andere sich einfach nicht äußert oder festlegen will, ob er nun Sympathie oder irgendein Gefühl für den einen empfindet oder ihn wenigstens nicht leiden kann, dann wird nichts passieren. Und deswegen kommt das Elbkind nicht näher ran an diesen anderen, bei dem er mehr fühlte, als ihm beinahe lieb war. Und das fühlt sich nicht schön beim Elbkind an.





Das war ein schönes Gleichnis für eigentlich alles. Mein Lapsus in vielen Dingen schafft auf ewig die selbe Unruhe mit dem Gefühl, vieles zu können, nichts richtig und mich immer dabei eine Spur schlecht zu fühlen. Durchs Leben schleppen, immer ein bisschen gefallen wollen, immer auf der Suche nach Geborgenheit, Anerkennung, Liebe. Heimat. Immer rastlos durchs Leben, nirgends zuhause. Ausser dem Ort und den Situationen die ich mir vertraut gemacht und fest vertäut habe. Und die bleiben dann aber auch so. In den Sichtweisen und dem ewig gleichen. Und hör dir mal meine Songs bei den „Fürchterlichen Fünf“ an. Die hab ich für 6-jährige geschrieben und es selber noch nicht auf die Reihe bekommen.

Neulich: „Fühle mich nirgends aufgehoben, deswegen liege ich hier rum“. Das habe ich besser nicht ausdrücken können. Und was nun mit dem Elbkind wird, weiss ich nicht. Er ist mir ziemlich sympatisch, offensichtlich sehr aufgeräumt und zielstrebig. Und damit Oberarzt, der sich einen neuen Volvo gekauft hat. Okay. Sehe ich weiter.

Hübscha ist fort

Mittwoch, 29. September 2010



Das große Heulen. Heute Nacht zwischen 01 und 08 Uhr ist mein Bus „Hübscha“ aus meinem Leben gerissen worden. Einfach so weggeklaut und ich heule heule heule. So eine Verletzlichkeit. So angreifbar bin ich. Und werde unglaublich schwach dabei. Hilflos und ohne Worte.





Auch wenn ich mich ziemlich gefasst hab und nach T5 Bussen suche ... es ist ein unglaublicher Angriff. Das ist so wie ein Einbruch in meine Wohnung, Gitarre weg, Bilder weg ... alles, was mir lieb ist. Parallele: 1997, als ich aus dem Bus gezerrt und von den Bullen traktiert wurde. Das war dumme Willkür, okay. Aber es waren auch Ohnmacht und große Angst. Wenn ich mir das so vorstelle, fange ich langsam an, zu begreifen, dass das Leben kein Kinderspiel sein wird, wenns um den Tod von Verwandten, Eltern und so geht. Dass alles endlich ist. Das alles ganz schnell gehen kann und plötzlich Realität ist.

Wie Frank es meinte: Nimm es als Zeichen. Wofür auch immer, aber es passt ganz gut im Moment. Das Zeichen, nicht nach Tønder gefahren zu sein, allein wollen und nicht können, ein Zeichen, dass Verlust unabdingbar ist. Vielleicht auch eines, jetzt die Seile zu straffen und mein Leben so stabil zu machen, dass ich Weihnachten überlebe, dass ich überhaupt lebe. So richtig.

Wahrscheinlich baue ich mir mein Zeichen in schneller Zukunft wie gewohnt um, dass der Bus eh schon immer etwas kränklich war. Und dass wir oft geredet haben, dass ich über kurz oder lang zu einem neuen Bus kommen muss ... Und dabei fällt mir ein, dass der Winter kommt und die Batterie eh' tot ist und ich den Bus ja auch abmelden könnte um Geld ...

Und zuviel getrunken hatte ich auch in dieser Nacht. DAS wäre doch mal das richtige Zeichen. Ich heul mich zu Ende. Und dann gehts weiter.

Bin ich froh, dass ich Wilson, die Gitarre, das Fahrrad, die Fotoausrüstung zufällig genau kurz vorher rausgenommen hatte.





Nach Bus.

Mittwoch, 29. September 2010



0:00 Uhr: Nachtrag: Ich hab die gemeine Ambivalenz zwischen Trauer um den Bus, der Suche nach dem Neuen, der mittels T5 nie wieder so sein wird ... mit der allgemeinen Ausrede über zuviel Alkohol inkl. Pot-Zichte mal wieder trefflichst gesteuert. Bin also durch ... Facebook-Leute haben bisschen geholfen, Ronald, Tobi ... Mama auch, obwenn sie das eher unter wirtschaftlichen Gründen sieht. Und da kommt mir die Idee: deejay- was ist das alles? Das mit der Trauer über den Verlust? Ja, es war ein schwerer Angriff auf mich, eine harte Verletzung. Mit all meinen Gedanken daran, wie ich diesen Bus liebte. Soweit fakt.

Ich denke gerade ein bisschen in Richtung: Was hat mich mit meinem Bus in echt verbunden? Die „Möglichkeit“ der Freiheit? Ja, die war da. Die Möglichkeit. Und wie war das mit Dänemark und Müritz und ab in die große Welt? Mich beschleicht ein bisschen so ein Gefühl, dass ich mir ne Menge vorspiele (neee, das ist jetzt wirklich nicht die Umkehrung ins Positive aus einer tiefen Verletzung!) – was hab ich mir denn mit „Hübscha“ wirklich gedacht? Der Bus davor: „Munkhtenger“ lebte von Mandy und Jesko und großen Reisen in die ganze Welt. Der Neue (dann ohne Mandy) kam gerade recht, um ein erweitertes Gefühl von Freiheit und ganz vielen neuen Möglichkeiten zu rechtfertigen. Und wie wars wirklich? Ha!?





Mist. Ich bin total betrunken und kann nicht mehr denken oder schreiben. Fakt ist: Ich muss mir was ausdenken.

Hab's dennoch gut, mein lieber „Hübscha“: verweigere dich den Dieben; geh kaputt, wie du es gern immer mal getan hast.

heul.

nach dem Schuss

Freitag, 1. Oktober 2010

Einen Tag später dachte ich an sanfte Heilung. Jetzt, zwei Tage später kommt sowas wie ein Flashback. Ich kann ja alles dem Ausnahmezustand in die Schuhe schieben, aber das ist gelogen. Aus Bier und Wein mach ein Dauerdelirium. Das ist nicht gut. Und ich werde wieder trauriger. Vor allem, wenn ich so liebe Unterstützung erfahre, sei es in echt oder per Mail, man fühlt mir nach und in solchen Momenten kriege ich meine ganze Trauer ein bisschen mehr zu fassen und zu spüren.

Weiss nicht, wie lange ich mir das selbst zugestehe, wie lange ich das darf, um heile davonzukommen. Ich mache heute Abend eine Party bei mir. Ma gucken. Das Wochenende wird warm und hell und ich muss mich in die Sonne legen so lange es geht.

alles zwanzig

Samstag, 2. Oktober 2010

20 Jahre Sozialismus.
20 Jahre Kapitalismus.

20 Jahre war der Bus alt.

20 gefühlte Promille nach einer Party gestern, die bis um 4 in der Frühe andauerte und mich wie immer dazu verleitete, zuviel zu trinken. Den Tag verbrachte ich mit der Web-Suche nach neuen Stativen, Bussen und nicht getroffenen Entscheidungen oder wenigstens Ansätzen. Aber eben merke ich, dass ich gerne mal aufzähle, was ich NICHT gemacht





hab oder NICHT SCHÖN finde. Was daran liegt, dass ich ansonsten recht wenig tue. Ich muss ganz dringend aus dieser Lethargie raus und ‚selber etwas tun‘.

Komm schon.

del delirium

Sonntag, 3. Oktober 2010

Aber sofort. Ich glaub ich bin ganz knapp davor, es nicht hinzubekommen mit Androhung der Einlieferung. Kein Tag ohne Wein, Bier, Dampf ... das ist nicht mehr grenzwertig, das ist mittendrauf. Es fühlt sich an wie Herzversagen, Hirnschlag und Demenz. Wenn es dunkel wird, gehts los. Deswegen versuche ich heute so schnell wie es geht ins Bett zu kommen. Das ist keine Lösung, sonst müsste ich jeden Tag um 8 ins Bett um zu verhindern, dass ich abstürze. Dieses Trinkverhalten ist überhaupt nicht neu und ich frage mich, wieviel Zeit meines Lebens ich den Nachfolgen schon geopfert habe und vor allem: WARUM?

Los! Sag. Warum?

alle andern anders

Montag, 4. Oktober 2010

Wo es immer wieder knapp wird mit und bei mir ist das schon oft erwähnte Prinzip der Pistenboys: Da reicht auch schon ein kleiner Videostrip oder Bilder von jungen Menschen, die alles noch vor sich haben und mit denen ich eigentlich ja garnicht tauschen würde wollen. Dann aber wieder doch. Um alles besser zu machen. Das klingt jetzt ziemlich abgedroschen und vielleicht bekomme ich es ja mal hin, es zu konkretisieren, was mich alles oft so elendig wurmt und in solchen Momenten dermaßen trauig macht, dass ich mir gut vorstellen kann, es endlich sein zu lassen. Das kommt dann von ganz tief unten und lässt dann sehr wenig Alternativen zu.





Ich sollte besser nicht mehr darüber schreiben, was zu tun bzw. zu lassen wäre, sondern mir überlegen, was mich an der Durchführung dessen und meinem Leben immer wieder hindert. Was ist die Angst dabei und warum?

Der erste Tag seit dem Schuss, an dem es wieder ein bisschen heller und freundlicher ist.

Denken, Tun & Sein

Mittwoch, 6. Oktober 2010

Immer wenn ich schöne Sachen sehe wie gerade im FBook eine wunderbare Musik mit superschöner Animation dazu, denke ich mir mal wieder, ich möchte auch viel lieber eine große Leidenschaft haben, in die ich mich reinstürze und nichts anders gilt, nichts anderes muss mich beschäftigen, ablenken, mir multiple Sorgen bereiten ... nur diese eine große Leidenschaft, die mir alles abverlangt und der ich mich vollends widmen kann und unbedingt will.

Nunja, das haben wir offensichtlich schon geklärt, dass das bei mir halt anders ist. Im Moment merke ich es wieder, wie ich nach einem supervollen Tag jetzt hier DVDs für den Audioguide brenne – wie es sich gehört: in letzter Minute und dennoch nicht komplett fertig und mal wieder bemerke, wie toll die Vorstellung über das Projekt war und wie es sich entwickelt hat. Der letzte Stressrest bleibt so heftig an mir kleben, hab es selbst verschuldet und merke an diesem Beispiel deutlich, wie unstet und nebenherzig sowas immer wieder abläuft.

Was Ganzes, Richtiges, Großes – von dem ich sagen kann: „Ja- das ist bis ins Kalkül professionell, das ist meins (oder unsers) und sind voll mit Stolz und ziemlich glücklich“ oder so. So muss ich meine Baustellen also etwas sauberer ausrichten, ausdünnen und die bleibenden intensiv und richtig machen. Guter Plan.

Matze hat mir das heute mal ein bisschen ins Herz gelegt: Was ich alles im PT für welches Geld und welche wachsenden Anforderungen mache, wie ich versuche, nebenher alles nicht sterben zu lassen, dass ich aufpassen muss, mich nicht einengen und ausnutzen zu lassen.





Und damit die Freude und den Spaß zu verlieren. Und ich konnte ihm garnicht richtig antworten, weil ja doch noch ne Menge gefährliches und sehr weites, tiefes Zeug in mir schlummert, von dem er garnichts weiss. Hab noch nichtmal eine Ahnung, wie er reagiert, wenn er wirklich weiss, dass ich schwul bin. Habs ihm noch nie deutlich gesagt und bemerke seine Unwissenheit nur dann, wenn er sich gelegentlich über schwuchteliges Zeug auslässt (was richtige Männer eben so darunter verstehen) und wie er sich dann Vorwürfe machen wird, weil er mir gegenüber sowas öfter geäußert hat ... ,hätte er das gewusst, dann ...‘ naja. Und sowas.

Tobi sagte mal, im PT ginge die Vorstellung über mich ins Metro/Allessexuelle, oder wie Wolfgang sagt: ,Der ist irgendwie alles. In seinem Denken, Tun und Sein‘ (so ungefähr jedenfalls) Und da hatter schon recht. Und so schliesst sich der Kreis: Irgendwie Alles. Wenn ich damit klarkommen würde, wärs mir sogar eine Freude. Spricht ja auch für Everybodys Darling. Und wer muss geliebt werden um zu überleben, wenn nicht ich?

Naja, hilft mir jetzt auch nicht viel weiter. Ebenso wie das, was ich bereits als richtig und sinnvoll kurzzeitig begriffen habe (siehe Ron und seine guten Ansichten) ... das fließt alles so dahin. Aber eben nicht ruhig, gelassen und freudig auf das, was kommt.

Denken, Tun & Sein. Und Angst vorm sein lassen.
Nimm mich mit, Kapitän auf die Reise?

Pistenboy's P.S.

Mittwoch, 6. Oktober 2010

Das eigentlich Doofe am Pistenboy Dilemma ist wahrscheinlich, dass ich mir die hübschen Jungs angucke und mir immer wieder dabei denke: Tja- so oder ähnlich haben wir damals auch ausgesehen und die Denke und Fühle lief bei mir bereits haargenau in diese Lieblingsrichtung. Habs ja auch probiert und ging immer irgendwie schief. Ob mit Otschi in Dannigkow und beim ,Mittagsschlaf', Th. Wahnsch./Koch, die Vorstellungen über Kolou oder Weide, im Kabarett mit Nico, später





dann Marco Bock (und die verheerende Hochzeitsnacht), Thomas Sohr und noch später Olaf Linde und wieder Nico, Bachmann (wao, ich krieg sie alle zusammen) ... alles sehr daneben gelaufene Ideen. Weil sie für den anderen nur Spiel waren, nur Test, nur kurzer Blick. (Anmerkung: Film Sommersturm !)

Und nu sindse alle vertäut und ich hab mich damals derweil auf die heillose andere Seite geschlagen, weils dort einfacher war zu finden. Nur um dann dort zu bleiben und zu leiden. Mit kleinen Abstechern. Und auch die waren nicht gut. Das Ganze war nicht gut. Und so lange Zeit. Und nu sindse alt, deine Hände und mit deinen verliebten Augen guckst du dir die schönen Pistenboys an.

Ja, ich weiss, sooo alt bin ich noch nicht und alles kann und alles wird und alles toll ... aber das war eben genau so geschrieben, wie es sich bei mir anfühlt. Und mich damit weiterhin frage: Wie denn nun? Schaff ich das überhaupt, mich auf jemanden einzustellen? Mit jemandem gar mal zusammenziehen? Leben verbringen? Ob das gut geht? Du meine Güte. Wie beim Bus: viele Argumente dafür, dagegen, daweißnicht lassen mich weiterhin wahrscheinlich noch Monate Fahrrad fahren. Ich ahne es schon. Aber is' ja auch gesünder, nicht wahr?

Zack & Wegrenn

Morgen ...

Donnerstag, 7. Oktober 2010

... morgen fange ich damit an. Aufzuhören, mich selbst zu zerstören. Mit dem Alkohol als wesentlichem Faktor für das Unwohlsein und das Nichtvollbringen guter Taten. Morgen wird alles besser. Dann klappt das auch mit dem Leben und dem ganzen Rest. Dann geht es endlich vorwärts mit mir und meinem schönen Leben. Das wird bestimmt schön.

Ein herrlicher Zynismus zur Nacht.





vorwärts

Dienstag, 12. Oktober 2010

Es scheint sich zu bewegen. Also ich. So richtig los und sauber bin ich noch längst nicht, aber der AG drängelt wie wild und ich bin froh, dass Mister Jo selbst ein bisschen kompliziert ist und mir alle Freiräume einräumt. Ich kann quasi machen was ich will. Übermorgen ist das PG und dann ist es allerhöchstwahrscheinlich geschafft. Inklusive mir. Das übliche Grauen. Immer zum Schluss und immer heftig. Gestern noch war Inga da und wir haben QLB Kind und MBG de aufgenommen bzw. korrigiert. Meine Güte, ich hoffe, ich brauche diese Abkürzungen so schnell nicht wieder.

Heute beim Chef ein Gespräch- ein gutes gehabt. Natürlich gehts auch ums Geld. Meine Krankenkasse, die diversen unglaublich vielen Produkte, die ich auf den Plan und oft nur mehr schlecht als recht zu Ende bringe, weil ich mich selbst überfrachte. Das hab ich ihm erklärt und dabei selbst festgestellt, wohin die Reise gehen soll: Auf das Feld, auf dem ich mich wohl fühle und auf dem ich imstande bin, das alles auch zu schaffen und mich dabei gut zu fühlen. Auf den Punkt: Meinen Job laut Vertrag machen, die Zusatzleistungen extra abrechnen. Hat er mir genau so vorgeschlagen. Und für den Eierkuchensong und „Tu was“ gibts 1200 Euro und ich soll mir ausdenken, wie ich das haben will: Aufs Gehalt oder über 2und40. Das klingt nach gutem Einvernehmen. Und so soll es weitergehen. Er selbst kümmert sich mit Doris um die Zuzahlung der Stadt für meine Krankenkasse.

Es ist sehr voll in meinem Kopf und wieder einmal sehe ich immerhin Land. Und nun muss ich dranbleiben und es sauber machen. Nach dem AG ist vor dem nächsten Projekt und ich strebe ja nicht danach, die Füße hochzulegen, sondern es tatsächlich angenehm, aber förderlich für mich zu machen. und da spielt JESKOM mit der aktuellen Produktion und dem Plan und der Finanzierung stark mit rein. GET REAL! Weiss nicht, wo ich das schonmal gelesen hab ;-) Und kommt ein neuer Bus? Geb ich endlich mein Geld hin für etwas Sinnvolles? Bleib ich dann dran? Oooh, ich könnte hier weitere tausend Worte schreiben, ziehe mich aber vorerst zum DVD-Brennen und dann sachte Runterfahren zurück.





Ich meld' mich wieder, ja?!

don't disregard no goods

Donnerstag, 14. Oktober 2010

Jajaaaa, da wirdter gern ein bisschen überschwenglich und weiss nichtmal, wie er die Überschrift machen soll. (Tu nicht missachten keine Guten Zeiten). Vielleicht so: Es war gut. Richtig gut heute. Und gestern auch. Zwar brummte der Kopf von langen Audioguide-Abenden und nächtlichen fetten Verarbeitungs-Träumen mit meiner direkten Umgebung, aber ich war vollkompatibel mit mir selbst, hab alles begriffen, konnte mich auslassen und auch wieder Unsinn machen-so wie ich mich selbst gern sehe und wohlfühle. Es gab übrigens auch für meine Verhältnisse sehr gemäßigten Umgang mit Alkohol, was Einiges erklärt und hier nochmal deutlich machen muss, was eine Position meiner Problematik ist. Die allerdings tiefer liegende Gründe haben muss. Diese Labilität inkl. der Fluchtgedanken kommen ja nicht von allein.

Heute gabs den quasi-offiziellen Abschluss des AG im Pressegespräch. Memleben kommt nochmal, aber das wird. Im PT ist alles irgendwie schöner geworden, ich bin da wirklich angekommen. Das merke ich an den Leuten und dem Fallenlassen der restlichen vorsichtigen Umgänge mit mir. Ich gehöre jetzt dazu. Und die „Wirtschaftsprüfung“ heute beim Chef war nochmal so richtig erquicklich. Großes Lob an mich. Ebenso wie die „Lobe“ über die Wahrnehmung des PT- geschaffen durch mich. Und das Gespräch mit Micha am Dienstag über mich und meine Kohle und die Sichtweisen waren auch gut. Damit hab ich's mal gesagt und woher soll er das auch wissen, wenn ich es ihm nicht mitteile. Ich muss nur aufpassen, dass ich Zusatzverdienste nicht durch weitere Zusatzleistungen (Kompositionen etc.) bekomme, sondern mir den Stand meiner bisherigen Produktivität halbwegs ordentlicher vergüten lasse. Dranbleiben.

Das Elbkind schreibt, es sei bis nächsten Mittwoch allein und „vielleicht sieht man sich ja mal“. Tja- wie mach ich es am besten? Meine anfängliche schöne / positive Überraschung bei ihm (wie bei vielem





anderen) legt sich immer ziemlich schnell. Und das ist ein bisschen doof. Aus dem Herz, dem Bauch raus weiter. Wieder dranbleiben. Nicht zwingend, aber ein bisschen investieren muss ich wohl.

A propos: VW T5 Startline Busse sind blödsinig teuer. Was mache ich denn nun? Was sagt mir mein reales Bild einer Vorstellung über ein Auto (warn das jetzt fürn blöder Satz?) Hab ich überhaupt eins? Brauch ich so ein Auto mit viel Platz hinten und Bett und Tisch, weil in meiner **Vorstellung** über die Nutzung alles stimmt, aber es eigentlich ja doch bloß nicht funktioniert und ich lonely am Strand von Bøgsted Rende sitze und alles doof finde? Get real? Hä? Twingo? Mercedes? Klapperauto? LKW? Ich glaube ich kann mich mit dieser Überlegung auch ein bisschen selbst definieren. Was ist denn BUS? Was will ich denn? Der T3 damals war eine Erfolgsstory, weil viele so einen Bus hatten und wir ja auch tatsächlich gute Zeiten damit hatten. Ob Ostsee, Frankreich, Italien usw.. **Wir!**

Die Gewohnheit und der sich immer wieder einstellende Pegel auf die Basis lassen Trauer, Wut und Schmerz über den Verlust hinwegkommen. Ein Auto, mit dem ich zufrieden bin, und das kein teurer T5 ist, vielleicht ja auch. Ach was, ich lass es reifen. Winter reifen. Bis dahin gibts Fahrrad, MVB und andere, die mir mal aushelfen. Sachte Babe, sachte. Das war irgendwas mit Ball flach halten oder? Mein lieber Ronald, die Tage werden immer weniger. Ab heute sind es noch genau 77. Und dann? Was dann? Kann ich? Werde ich? BIN ich dann? Und warum kommt das nicht von allein? Und was muss ich tun?

Vielleicht ein bisschen mehr no goods don't disregarden ...

Alter.

Freitag, 15. Oktober 2010

Wo immer ich mich aufhalte, mit wem immer ich mich übers Alter unterhalte, es heisst immer: Du bist ja noch jung und hast Zeit. Das verschiebt sich natürlich proportional. Wenn man doppelt so alt ist, sind Verhältnisse wie 10:15 über 20:30 bis 40:60 und so weiter schon immens. Wobei so eine Auflistung ziemlich Quatsch ist. Aber ich bin oft der Jüngere, der junge, wahrscheinlich der jung wirkende, der





kindlich gebliebene. Was soll das hier jetzt eigentlich sagen? Nichts weiter, als dass ich weiterhin zu knabbern habe, wenn ich an ... ja, ich weiß. Aber ich kanns ja nicht abstellen.

Der Tag war voll und wieder gut. Eine abendliche Tüte währt bei mir länger nach als gedacht. Immer ein bisschen im Tran. Und dennoch wars gut heute. Und nachher fahren wir nach Berlin. Bin noch ein bisschen gefüllt von den Dingen des Tages; immerhin bleibt was Gutes übrig. Und es kommt noch weiteres nachher.

Bruch: Berlin, Bus und Baum

Samstag, 16. Oktober 2010

Die Fahrt nach Berlin bescherte mir das Gefühl, wie man einen T5 mit 102 PS fahren kann. Man kann es gut. Der PT Bus ist wirklich superdürrtig ausgestattet, aber das war ganz gut so, um zu bemerken, wie Bulli-feeling-fern diese Kiste ist und aber was man vielleicht draus machen kann. Ich weiss jetzt ein bisschen, was es ist – das mit dem Bus: Es gab bereits zu Darlingerode-Zeiten Ambitionen auf einen Barkas. Mit selbst gebauter Schlafbank an beiden Seiten, mit Gardinen und kleinem Tisch und so. Gabs also schon immer. So wie auch die Unterweltwohnung- kennengelernt im Gördenwald mit einer beinahe ersten sexuellen Begegnung mit einem Rabauken. Ich war wohl 13 oder 14 oder so und er sollte sich übermannen lassen, einen hochgeholt bekommen und sich auf das Mädels legen, das allerdings Helge im Arm hatte. Der hochholende Typ nahm eine Plaketüre, weil es ihm oll war ... und ich hab noch Monatelang darüber geträumt und mir vorgestellt, wie alle drei weg sind und nur der Rabauke und ich und so Verdammt, das war alles schon so klar und ich bin noch immer am Rumerklären von wegen „Ich bin überall und alles“. Die Unterweltwohnung wollte ich mir dann im Garten bauen- auch mit Ofen und Rohr längs durch an der Decke. Also entweder wie beim Barkas ein Rückzuggebiet, das nur mir gehört oder der Nachbau einer erlebten Situation, die mir schön war und zu denken gab und sich eingebrannt hat. Ich weiss es nicht.





Berlin bzw. Starfreak war eine akustische Katastrophe trotz Hörgerät, aber die ganze Aktion war gut. Schon wegen Inga, Anna, Ulli und so. Die Rückfahrt war ein bisschen lang und oll verregnet und ich sß hier und dachte noch an ein Glas trocken roten Weines, das sich später als vollständige Flasche entpuppte- trotz enormer Müdigkeit. Das ist immer große Grütze. Aber wie oft denn noch?

So schlecht gings mir eigentlich nicht heute, aber mit Anke und Helene bei meinen Eltern und der alten Story vom Sachen-nass-machen auf Kienwerder und mich wütend ins Wasser werfen um mich anschliessend an den Baum zu binden mit 8 Meter Strippe und der Jesko'schen Umkehrung ins Gute gings dann doch irgendwie ans Eingemachte. Keine Ahnung warum. Und Anke und ich haben beschlossen: Diese Strippe müssen wir baldigst endlich durchschneiden. Oder den Baum fällen. Und Anke traf auf den Punkt: Deshalb rennst du immer los voller Energie und bleibst kurz vor dem Ziel stehen. Ja, weil die Strippe nicht bis ans Wasser langt.

Und mindestens seit diesem Zeitpunkt bin ich irgendwie ziemlich traurig. Und bei Ei Marieke Marieke lässt sich lauter und immer lauter spielen und ernsthaft heulen.

Es lässt sich immer alles so wunderbar erklären und deuten und drüber weinen und lachen ... und es wieder vergessen.

get real

Freitag, 22. Oktober 2010

GET REAL ist ehrlich ein gut gewählter Titel. Denn es ist unglaublich, mir Gewissheit zu verschaffen, was realistisch für mich ist. Es sind einfach zuviele Facetten, die unter einen Hut zu kriegen mir möglich, aber nur mit ziemlicher Disziplin machbar sind. Selbstwert liegt immer wieder brach, Vergleiche führen immer immer ins bodenlos Arge. Warum die Disziplin nicht will, ist vielfach erklärbar: Frühe unreife Versuche führten inklusive Angst vor der schwulen Einsicht und deren Folgen ins Seinlassen, spätere Versuche, das Leben für mich zu klären, waren nicht besser: weil ebenso unsortiert und NOT REAL. Nach





solchen Anläufen kommt die Resignation und Alkohol ist ja kein neues Thema für mich. Irgendwann dumpft es und der Antrieb für einen neuerlichen Versuch wird geringer. Komisch- wo ich mich doch in 2009 so aufgeklärt und geoutet fühlte. Da wärs doch eine um so bessere Voraussetzung für einen weiteren Anlauf. War ich da bereits über meine Energie hinweg, es erneut anzugreifen? Oder not get real enough? Und schwul sein ist glaubich auch nur EIN Bestandteil meiner selbst. Der ganze Rest schwingt da mit- und was ich alles aus welchen Gründen auch immer nicht erreicht oder mir garnicht erst als Ziel gesteckt habe, macht müde.

Ich kann mich sehr schwer erklären, finde aber Marco Sensche total lieb und süß, was darauf hindeuten soll, dass Ronald und ich sich heute mit ihm getroffen haben, um die Fotostrecke fürs Wind Album mit ihm aufzugreifen. Und das machen wir auch. DAs wird alles heilos viel geld kosten- Zwiebel, CD-Copies, Marco usw. Und ich bezahle das alles und weiss, dass ich eigentlich felsenfest dahinter stehen sollte, wenn ich sowas auf ich nehme. Aber wann bietet sich so eine Chance nochmal? Und warum warten? Ich wär gern nur ein bisschen fitter und sicherer in der Angelegenheit JESKOM. Etwas Aussicht hab ich ja: PT läuft so friedlich und nach dem Gespräch mit Micha auch klar, dass ich MEINEN Weg nicht aus den Augen verliere und weiterer Muggen, Konzerte, Aufträge annehmen und durchführen werde- eben weil das PT mich wirtschaftlich nicht retten kann. Und da muss ich aufpassen und selektieren: JESKOM sollte keine Mugge sein- sondern quasi mein Kind. Im Moment tun das andere für mich.

Ich glaube, ich verliere das Elbkind Carsten, Es ist sein Ausbruch in eine andere Möglichkeit, zu leben und er weiss nciht, wie er es tun soll, trifft sich in Berlin bei einer Tagung mit einem niveauvollen Typen und so ... aber wir beide kommen nicht so recht weiter. und Anke bringt es schon gut auf den Punkt: Ein Typ (und so lieb!) mit seiner Family besinnt sich seiner eigentlichen Neigung und weiss nciht, wie er es am besten tun soll ... und lässt es. Oder zumindest macht er es nicht mit mir. Ach Mann (!) ... ich hab so wenig Aufgreifpunkte. Und kommt mal einer, wirts knifflig. Und ist so einer wie Michel da, ist es nicht „mein Fall“. Wenn ich mir den schwulen Sex ohne Liebe vorstelle, will ich überhaupt nicht mehr schwul sein. Quickies gehen einfach nicht. Und Liebe ist ein heisses Terrain. Vielleicht sollte ich





mir einfach mal wieder einen Typen greifen und gucken, ob ich es auf Gebrauch runterbrechen kann.

So, und jetzt wirds richtig oll! Forget it!

Was eigentlich ist REAL?

Und was hindert mich daran, den Suff sein zu lassen? Im Grunde ist doch die ganze Welt für mich offen und frei? Ich bin wahrscheinlich zu fest an die Flasche gebannt. Körperlich. Psychisch. Wasweissich.

Wie schwul bin ich eigentlich?

Samstag, 23. Oktober 2010

Mit schwachem Selbstwert ist so ein Thema gerade in der Pubertät tabu. Klar. Weil ich es danach auch nicht klären konnte auch. Klar. Verdrängungsprinzip. Klar. Klar werden. Klar? Sanfte Übergänge? Klar. . . Jesko, das funktioniert so nicht: Die ganzen Menschen, die ich in meinen Vorstellungen über Liebe und Sex aufgezählt habe, waren allesamt Männer. Auch klar. Und dennoch kann ich die Männer nicht ausziehen und ins Bett schleifen. Das geht nicht. Sex geht: mit Frauen wie Männern, wenn ich mich vertraut gemacht habe. Beispiele?

Mein erster Kuss mit Kati, die ersten Spielereien mit Thomas Wahnschaap (+ Schule + Lehre), der erste Sex mit Kerstin, dann die laaange Zeit mit Mandy und den „einigen“ Versuchen mit Typen am Neustädter etc. (siehe dazu previous Einträge) . Zwischendurch Kawa, der mir nach meinem ersten Outing in Wegenstedt sofort sein Ding in den Hintern schieben wollte. Und es ein bisschen später in der Harzhütte auch getan hat. Und ich darf heute noch zugeben, dass ich vollends Willens war, als Kawa später (derzeit noch mit Jana Schirmacher + Sohn) und ich in der Dusche bei Thomas Lange uns aufwärmen wollten, aufs Ganze zu gehen. Das war richtig gut. Merkwürdigerweise (Zufall?) wollte Mandy mitten in der Nacht zufällig im Kellerklo, wo auch die Dusche war, auf Toilette. Ärgert mich heute noch ein bisschen. Sie hätte ja auch oben, wo wir schliefen aufs Klo gehen können. Allein die Vorstellung darüber, was Kawa und ich dort vollenden hätten können, finde immer noch ein bisschen schön schade. Okay- dann Anke: 2009 bei einer Party in Mannhausen, bei der Anke sauber provoziert hatte,





dass sie jetzt (und jederzeit) mit mir Sex haben würde wollen. Das ging den ganzen Abend. Aus „Spaß“. Und im Bett (inkl. Mandy) hatte ich betrunken genug, nicht anderes zu tun, als an ihr rumzufingern. Das endete natürlich sehr böse seitens Mandy, aber trotzdem hab ich dabei feststellen können, dass auch der Sex mit mir vertrauten Menschen egal welchen Geschlechtes möglich und schön ist. Naja, ich war auch betrunken und ein bisschen notgeil.

Und hier stellt sich erneut die Frage: Wie schwul bin ich eigentlich und wie ehrlich? Au warte, das Thema möchte ich gern nochmal aufgreifen; denn wenn ein Mensch mir nahe kommt, bei dem ich es zulassen kann, ist es egal, ob Mann oder Frau. Olroid: und jetzt kommt die Gretchen-Gegenfrage: Mit wem kannst du dir vorstellen, richtig zusammen zu sein, gemeinsam ein Leben zu führen; wen würdest du richtig lieben können? Mann? Frau? Mensch?

Bin betrunken genug, um keine Antwort zu finden. Wahrscheinlich und ein bisschen sicher: Mann!

(bisschen? Menno. Get real haut so nicht hin!)

sex & tod

Samstag, 23. Oktober 2010

Das Übliche. Draussen blauer Himmel, alles Sonne. Jesko drinnen, auch blau und hat schwarze Sachen an. Rasiert sich wo er kann, fühlt sich sexy und weiss ganz genau, dass das alles unglaublicher Mist ist. Was aber sofort ins Gegenteil umschlagen würde, wenn jemand dabei wäre, der das mitmacht. Naja, nichts Neues. Heute irgendwie nach Etingen kommen und irgendwie zurück. Alles verpufft und verblasst. Und wenn ich vom Balkon springe, hab ich garantiert Alkohol im Blut. Eine Zwickmühle wie mir scheint. Jedoch nicht zwick genug um es zu ändern? In diesem Zustand jedenfalls erreiche ich nichts oder noch weniger als das. Aber ich ändere es nicht. Sex und Tod. Komm, mach hin.





wieder alles alle?

Dienstag, 26. Oktober 2010

Etingen war lang und tiefnacht und ich habs dennoch geglaubt- das mit dem: „So, aber ab jetzt!“ Nochn bisschen PT am Abend, mit Mario, Leo und so die Feuerwehr geguckt. Nach Hause. Alles zittrig wackelnd und permanent oll. Das Ende vom Lied war ein Zustand, den ich mir hätte ausrechnen können. Es waren ja noch 3 Bier da und die letzte Flasche Wein . . . Und jetzt ist mal wieder alles alle und da kann einfach nichts passieren. Nächsten MonTags sogar PT abgewählt. Das geht schon richtig nach unten. Mit Rene über Stü geredet, der nicht wie ich bis zum Abend wartete, sondern bereits tagsüber weitermachte mit Wein oder Bier. Der übernächste Tag ist es dann so gerne und oft, der traurig macht. Und ein bisschen hab ich das jetzt. Mario muss am Sonntag Abend sowas gesehen haben bei mir und fragte mailerisch nach: *Baby lass dich umarmen und sei dir gewiss, da draussen gibt es Molekülgruppen, die es wert sind, den Kopp in die Sonne zu drehen! 10 Sekunden innehalten!*

Was mich zur folgerichtigen Antwort brachte:

Du hast ein wahrlich aufmerksames Molekülgefühl. Mein Kalkülgestühl hingegen wehrt sich gern gegen alles, was gut ist und Sinn macht. Nur weiss einfach noch keiner, warum das so ist. Oder immer wieder so kommt. Oder länger bleibt. Is' nich schön und: Es nervt und nervt und nervt. Ich werde dem erneut entgegensteuern, 10 Sekunden in mir ruhen . . . oder lass ich das besser und gehe gleich über zur Instanz des kalten Entzuges. Das ergibt immerhin die Möglichkeit, herauszufinden, wohin ich den Kopp drehen muss.

Dass man das sieht, bereitet mir immerhin Sorgen.

Ahoi Kapitän und mit Dank von mir und Glück bei dir auf die Reise!

Verfall & Datum

Freitag, 29. Oktober 2010

Ich beobachte seit einigen Jahren einen steten Wandel, den ich schnell versuchen muss, zu beschreiben, bevor er allgemeinverklärt unklar





wird und verloren geht. „Unklar“ ist das richtige Stichwort. Los ging's mit der merkwürdigen Feststellung, dass mir manche Worte fehlen, ohne zwar den Redefluss zu beeinträchtigen, aber dennoch hab ich ein Gefühl, dass sich mein angeeignetes Wissen nach und nach verkleinert oder rückbildet, weil es scheinbar nicht mehr abgerufen wird. Mag damit zusammenhängen, dass ich stets neues Wissen aufnehme und mein Kopf das selektiert nach Wichtig und Weniger Wichtig, aber mir kam das schon sehr so vor, als veränderte sich da etwas grundlegend. Und da ich nicht genau weiß, woran das liegt, schiebe ich es auf mein laues Interesse, überhaupt irgendwo in die Tiefe zu gehen und natürlich den Alkohol. Da ist ganz sicher was dran: Zusammenfassen lässt sich das in ein unschönes „Es flacht ab“.

Das Wissen, was uns früher verpflichtend angediehen und abgerufen wurde, ist quasi nicht mehr so notwendig. Jeder 8-Klässler weiss heute mehr als ich Bescheid, wenn es um solche Sachen geht. Und wir „müssen“ es ja nicht mehr- wir sind ja erwachsen und damit sowieso schlauer als Kinder / Jugendliche. Aua aua. Wenn das Allgemeinwissen schrumpft, wird's echt knifflig. Vielleicht ändert sich das ja, sobald ich mal eine Position gefunden habe, in der ich mich wohl fühle und von der ich mehr wissen möchte.

Und damit sind wir bei einem neuen Punkt: Ronald hat es am Donnerstag so schön auf selbigen gebracht, in dem er mir im Auto nach dem Gespräch mit Gregor und den Möglichkeiten mit 2und40 live und in Echtzeit demonstriert hat, wie das bei mir abläuft: Ich fliege gedanklich von einem Fixpunkt zum Nächsten und baue mir auf jeder dieser Baustellen kreative und sogar coole Ideen- aber das ganze große Konstrukt (um das Einzelne zu einem richtigen Projekt und damit auch mal fertig zu kriegen) liegt mir genau so fern, wie ich es dennoch gerne überschauen und realisieren möchte (und es zwar auch immer irgendwie schaffte, aber extrem unzufrieden bin und mich erschöpft fühle.) Das ist das haargenaue Abbild dessen, was Dieterloo damals so auf die Palme und uns auseinandergebracht gebracht hat. Nun ist Ronald in dieser Beziehung aber viel deutlicher und sagt mir das und schlägt vor, wie ich (wir) es besser machen kann. Und das tut gut. Aus Erfahrung bzw. der Vergangenheit heraus musste ich immer alles komplett selbst durchziehen. Muss ich aber nicht mehr. Vielleicht sind es die Jahre (die mich dem Alterungsprozess hingeben müssend ziem-





lich belasten), aber ich hoffe auf die Möglichkeit, das richtig trennen und verteilen zu können. Ich darf weiter spinnen und Ronald fässt das sachlich zusammen und macht die Pläne / Konstrukte dafür. Und ich denke, ich werde darauf hinarbeiten, mir das Wesentliche meiner Träumereien und Spinnereien herauszupicken. Konkret: Musik. Foto. Meine Stimme für Hörbücher etc. und meine beliebte Erscheinung bei Moderationen. Und dieses Abspecken kann ja auch bedeuten, mich in diesen Abteilungen stärker und besser zu machen.

Bestes Beispiel dafür war heute Marco Senscheund unsere Fotosession im PT. Diesmal stand ich vor der Kamera und war so aufgeregt wie ein Anfänger. Und hab mir sein Equipment angeguckt und wollte gleich auch alles sowas kaufen. Und deswegen bin ich hier drauf gekommen: Was nützt dieses Halbwissen, wenn die Ergebnisse ja doch immer nur ein „bisschen“ schön sind oder auf Glücksschnappschüssen beruhen?

Also nochmal: Konzentriert auf das, was mir wirklich Spaß macht und auch liegt, werde ich versuchen, die Zentren auszuloten und mich darin stark machen. Auch wenn ich der ewige Springingsfeld bleiben werde- das kann und sollte ich wahrscheinlich nichtmit Macht ändern- das BIN ich. Es ist aber schon wesentlich leichter, wenn ich ein feines Projekt wie den Audioguide anschiebe, Ideen entwickle und Ronald die ganze Planung dessen überlasse- weil er ja damit beim Recording zu tun hat. Deutliche Absprachen, Deadlines usw. Machen wir ja gerade mit JESKOM-Album. Der Grossteil liegt halt dummerweise doch bei mir- weil ich so vieles kann ... hmmm, aber ich weiss, wie ich's meine.

Und eigentlich, ja? Eigentlich muss ich mal sagen, dass wenn Marco Sensche ein paar Jahre älter oder ich jünger wäre- ich ihn ohne Ende anbaggern würde, was bei seiner und meiner Art übrigens ganz sicher funktionieren würde. Er ist ein so lieber und liebesbedürftiger und feiner Mensch, dass es einfach Spaß macht, mit ihm über den PT Hof zu gehen und mich in seinem um meine Schulter gelegten Arm sehr sehr wohl zu fühlen. Also geht und gibt es sowas. Wohlig. In so einen Menschen kann ich mich sehr gut verlieben und ich muss aufpassen, es im Moment nicht zu tun :-)

Das Kapitel Liebe und Beziehung und zusammen und so ist ein weiteres, das ich mir auch mal verdeutlichen muss. „Der allein will





und nicht kann. ...“ hat so extrem viel Gehalt, dass es mir Angst und Bange wird, ob ich überhaupt in der Lage dazu bin. Mandy meinte, sie habe damals Abstand gesucht und ich suche nach der Unmöglichkeit (wegen Carsten, dem Elbkind als Familienvater, Ungeouteter und damit eigentlich aussichtsloser Aussicht). Naja- wahrscheinlich wegen meines vorsichtigen Herantastens ... ach Quatsch, Menno, das ist alles Blödsinn- siehe Marco heute! Das geht und wird auch weiterhin möglich sein. Wenn ich meine Augen und die Synapsen offen halte. Was dann kommt, guck ich mir an! Aus die Maus.

Status: I'm okay. Oder?
(Ha! Erwischt.)

Realismus und Geistige Gesundheit

Samstag, 30. Oktober 2010

Weiterhin zum gleichen Thema und noch etwas mehr auf den Punkt gebracht: Die realistische Einschätzung von Dingen & Sachen fällt mir glaubich schwer. Hat dann auch mit dem Dranbleiben zu tun. Denn wenn etwas zu lang dauert, schleppt es sich und ist weniger von Interesse und Bestand für mich. Dann wirds zum Klotz am Bein. Was wiederum am Style des Ganzen liegt, der besser so gebaut ist, dass ich bis zum Schluss mit freude dran ziehen und arbeiten kann.

Die geistige Gesundheit eines Syd Barret nahm seinerzeit stetig ab. Warum, ist klar. Wenn der Verstand weniger hergibt als vorher, als gewohnt, wirds noch unrealistischer. das Ding durchzuziehen. Und mir fehlen ja manchmal nicht nur die Worte, sondern auch die Logik, der Verstand fürs Ganze dahinter. Eben will ich noch ein jeskomclub Video bauen, schon greife ich zur Gitarre und denke beim anschliessenden Rauchen darüber nach, die Küche zu renovieren. Ja, das ist halb so wild und auch verständlich, zeigt aber hübsch, dass ziemlich viel abflacht und meine Energie sachte den Bach runtergeht. I am expired.

Hab eben noch gedacht, wie ich meine Humpel-Mitleid-Tour beim Thomas Sohr in Burg damals gemacht hab, um mich von ihm retten





und lieben zu lassen. Das konnte niemals aufgehen. Doof. Die Findungsphase ist längst vorüber und nun muss ch sehen, dass es noch weitere von meiner Sorte gibt, die sowas durchhaben und noch keinen gefunden haben.

Und wie stehe ich überhaupt dazu: Wenn ich nun eine Beziehung hätte, wir vielleicht zusammen wohnen und so ... zu weit gedacht? Ich wollte irgendwie immer schon allein sein.

Oh-ha, dieser Eintrag macht schön deutlich, was ich alles gleichzeitig denke und dass ich für all die vielen Einträge hier keine (Achtung, jetzt kommts:) konkrete Handlungsanweisung habe. Kennen wir doch. Wer das hier mal liest, wird wissen, dass ich meine ganze Zeit damit verbringe, aufzuschreiben, was alles doof ist, ohne dass ich eine Idee felsenfeste, um einige Dinge zu ändern. Aufgeschrieben und weg damit. Weia.

Guter Start

Sonntag, 7. November 2010

Ich muss mich beeilen: sonst schaff ich nicht alles hier rein. Too much Input. Guter!

JESKOM gestern hervorragend. Wundervolles Publikum. Trotz großer Müde von vorgestern MOZART in Bernburg und nächtlichem Filmbauen für Jeskomleinwand. Manchmal bin ich etwas doof glaubich. Jedenfalls hab ich die Film DVD wiedergefunden und konnte dann doch noch ganz leicht umrendern. Egal. Samstag nach 2 Bieren im BN um 3 kaputt ins Bett. Müder früher Sonntag Totuer im PT. Mit Nis und Pacal ine LKW-Blues-Band quasi gegründet. Das fetztt alles. Die ganze Woche hat gefetzt. Trotz großem Pensum: aber ich hab mich an mich und vor allem fern von übermäßigem Konsum gehalten. Und das geht- wie ichs ahnte, sehr gut. Und mit Ronald hab ich die Zeit kurz vor Jeskom sehr schön verbracht: Wir haben erzählt. So unglaublich frei weg von der Seele. Keine Vorbehalte, kein Zurücknehmen von Infos oder Gefühl. Alles in mir ist frei und offen. Hab ihm erzählt, wie das funktioniert bei mir: ich war ja lange nicht so immens alkoholaffin- bin nur mit mir nicht weiter gekommen (to get real!) Und da führt





meine Labilität schnell zur Flucht. Kurzzeitiges Aufbäumen (alkfreie Zeit) tut gut, aber ging dennoch nicht ernsthaft konkret zur Sache. Der Sache mit dem Leben. Hört sich ja fast so an, als wärs jetzt so. Und es ist ja auch ein bisschen so: Freier im Kopf und viel mutiger innen drin.

Die Woche war deshalb so fein, weil ich nach vorne gegangen bin und dabei so viel erreicht hab. Und irgendwie merkwürdig, wenn ich bemerke, dass das elbkind mein Schritt in die richtige Richtung (zumindest im Versuch) war, dass jetzt ein Carsten aus Burg im Spiel ist und ich ein bisschen mehr über Michel nachdenke ... Ui: drei Männer im Spiel? Ich weiss wie doof das jetzt klingt: Aber Ronald meint: Michel ist der Richtige (!). Spaß. Naja, er meint: dranbleiben. Und ich fühle nach bei Michel. In den langen und tiefen Umarmungen wenn wir uns sehen; den Vorschlag einer 4-Wochen-Kochkur und alles sowas. Heute hab ich im im PT nochmal in die Augen gesehen und dennoch gemerkt, dass sich da noch nicht so richtig viel bei mir regt und freut. Bisschen. Aber wer weiss ... Und Carsten aus Burg ... naja, da denke ich vielleicht ein bisschen in Richtung Techtelmechtel fürs Bett. Bin mir bei ihm auch nicht so sicher. Wie bei allem. Aber es klingt schonmal ganz gut und überraschen für mich, in dieser Richtung weiter zu gehen.

Dann bei Gregor am Freitag: Freitag war überhaupt der Hammertag: Alles dicht komprimiert und alles hat geklappt. Alles so richtig gut. Und hab bei gregor noch vor Ronald die Kartenauf den Tisch gelegt und Konkretisierung inkl. Zieltermin eingefordert. Da war ich dann wohl Ronalds ganzer Stolz. Hab ich selbst sehr stark registriert.

Jetzt dranbleiben und genau so weitermachen. Mein Umfeld stimmt derzeit tatsächlich so richtig. Es ist alles geebnet, vorbereitet und liegt zur Nutzung bereit. Ich hoffe inständig, dass ich das fortführen kann. Können tu ich's, das weiss ich. Und wollen ebenso. Jetzt muss ich es nur noch wirklich machen. (Ronald würde jetzt keinen weiteren Grund sehen, es nicht hinzukriegen, ich weiss. . .)

Ich werde das mal intensiv beobachten und mir auch wieder die Zeit nehmen, dass hier aufzuschreiben- so wie es von Anfang an Ziel dieses Tagebuches war und ist. Um es zu begreifen. Und dann werde ich sehen, ob es mir gelingt. Solche Leute wie Ronald und auch bspw.





Inga (!) sind allesamt da. Die kann ich auch fragen, da kann ich mich anlehnen und weiterhin anfeuern lassen. Das liegt den Menschen um mich herum auch weit besser, als mich dauernd trösten zu müssen. Damit kommt ja keiner weiter.

Wao. Jesko. Cool!

Realizazion Zehnzucht?

Mittwoch, 10. November 2010

Merkwürdig, ich bin immer ziemlich unterschiedlicher Auffassung über mein Gefühl, hier was loswerden zu wollen. Im Moment läuft alles ziemlich ordentlich und ich bemerke einen gewissen Hang zum Vorwärtsgen. Und dabei fällt die Zehnsucht manchmal etwas nach hinten weg. Womöglich, weil die S/Zehnsucht im Umsetzen begriffen ist. Naja, weiß ich nicht. Jedenfalls kooperiere ich derzeit mit drei Männern. Du meine Güte. Ja, es sind drei ;-). Das Elbkind driftet zwar etwas ab, aber ein prograssives must-have Gefühl lässt mich bei Kandidaten II namens Carasten aus Burg sein womöglich einfache Einstellung zu manchen Dingen vergessen und mich einfach drauf los zu trauen (nein, nicht Heiraten) und mich ein bisschen verwöhnen lassen. „Die Geister die ich rief“ meinte Ronald dazu. Muss nur aufpassen, dass er sich nicht enorm in mich verliebt, dann muss ich Seele retten. Abwarte. Bin ja ein guter Junge eigentlich und muss dennoch grinsen, wenn ich mir vorstelle, wie ich diese Situation mal ein bisschen ausnutze ... (hab seit ner Weile auch ordentlich Lust drauf)

Nur niemandem weh tun. Das bleibt Priorität. Tja- und Michel, der Michel ... was lange währt? Aber es kribbelt halt noch nicht beim tiefen Blick. Auch hier lass ich es einfach mal geschehen und bleibe am Ball.

Aufräumen und die Gewichte so setzen, dass es nicht immer so schwer und so viel wird. Schwere Übung, ich weiß. Aber es tut ja sonst niemand für mich.





Schwimmen wieder angefangen- enorme Muskelproteste und Entsa-
gungen sind die Folge. Kalnassy-Eggeling drückt den Rest auf die
richtige Bahn und ich komme so sachte wieder in den aufrechten Gang.
In mehrfacher Hinsicht. Die 3komma5 Bier gestern im BN haben
mir fast den Boden weggezogen- so ausgepowert war ich von all den
Aktionen der letzten vielen schönen Tage.

Und weiter ...

Bus und Bett und Besser: Leben

Dienstag, 16. November 2010

Klaus Hoffmann gestern in Berlin. Geschenk von Ronald und Chrstina.
Ein bisschen wie immer: Es erwischt mich weiterhin bei bestimmten
Songs. Hat mit der Erinnerung zu tun. Der mit meinem Leben, mit der
Hirnhautentzündung und überhaupt den Anfängen der 90er- meiner
eigentlichen Jugend. Was jetzt nix mit der Hirnhautentzündung zu tun
hat :-)) aber das war meine prägende Zeit, die ich heute gerne noch als
verloren tituliere. Was sicher so nicht stimmt, aber die Verklärungen
sind die eine Seite, die zusammenfassende Sicht auf meine Entwicklung
eine andere. Doch genug davon: Es war ein gutes Konzert mit den
üblichen Längen und dem „Adieu Emile“ zum Schluss. Was mich ein
bisschen fertig gemacht hat. Obwohl ich weiss, warum es in diesem
Song eigentlich geht- ich picke mir meine Zeilen da raus und dann sind
der König dieser Kinder oder Mein flaches Land, mein Flanderland
(hatter beides nicht gesungen) und die paar anderen guten Songs Teil
von mir. So ganz tief drinnen, die einer Traurigkeit geschuldet sind,
die ich nicht zu erklären vermag. Depressives Wachkomasaufen in
einer Welt, in der ich mich und was ich hier soll nicht begreife sind
die Folge.

Nunja, zur Zeit geht es Busheftig zu: ich mache mir riesige Gedanken
darüber, ob es sinnvoll ist über 20k für ein Auto auszugeben, von dem
ich immer nur vage Vorstellungen für die Zukunft und Erinnerungen
an die Vergangenheit habe. Es gibt auch Autos für unter 10k die in
Ordnung sind. Tja- da stehe ich nun und beginne jetzt mit Pro/Contra
Listen. Ein kleines Pro am Rande, auch wenn ich nicht weiss, was





mit Carsten wird: Aber in diese Richtung gehts doch mit der Bus Idee. Raus ans Meer und in die Berge und ... mit jemandem, den ich mag.

Schön ist bei der kleinen Anbahnung, dass ich es wirklich laufen lassen kann. Es gibt ein paar Täler und sanfte Berge in der Vorstellung über Carsten. Doch egal- ich mach auf jeden Fall mit. Weil es bisher weder irgendjemandem weh tut, noch ich irgendetwas zu verlieren habe. Es ist der beste Weg. Und selbst wenn alles schief laufen sollte, ich kann das jetzt einfach tun und lassen wie ich will. Womit ich aber immer mehr gewiss werde, wohin ich ungefähr möchte ("ungefähr"- wao.) Und der Michel liebt mich glaubich auch ein bisschen.

Und ne Menge andere Leute auch. Wenn ich wach im Kopf und sauber bin, fühlt sich das erstaunlich gut an und ich hätt' nicht übel Lust, es wieder und weiter zu versuchen. Muss nur vom Stoff nochn bisschen weiter runter, damit die Voraussetzung dafür erhalten bleibt.

Nundenn.

der Wackelkandidat

Montag, 22. November 2010

Dem Pfad der Erkenntnis, dass Schwulsein ziemlich okay sein kann gesellt sich ein „Aber“ hinzu, das meint, es müsse aus Liebe sein. Das ist wahrscheinlich nichts Neues, entkräftet aber sämtliche pornotischen Vorstellungen vom schwulen Sex. Es fetzt wirklich nur, wenn ich mich drauf einlassen kann. Getan. In Burg. Carsten. Okay, ich glaube, er wird vermutlich nicht vollständig meine Wellenlänge am richtigen Schnittpunkt kreuzen, aber für ein Tecthelmechtel der sexuellen Art inklusive Verständnis füreinander ist es in Ordnung. Du meine Güte, wie das alles klingt ... ich kann mich so gut drauf einstellen und damit weitermachen. Und wer weiß, für eine Tour an die Ostsee oder so ... im Bus ... habe ich ein positives Gefühl.

Nicht weitermachen hingegen kann ich mit meinem kontrollierten Abbau vom Abbau des Alkohols. Mit Tobi im BN nach 4 mal Bier zuhause noch ein Glas Wein und dazu eine wundersame Zigarette.





Obwohl ich sagen muss, dass so eine quasi-Ohnmacht ein völlig anderes Gefühl war. Wie Valium oder so- nichts tut weh und alles fühlt sich wohl an. Außer der kommende Morgen im tattrigen Universum, in dem alles immer wieder umfällt und ich mich durchhangeln muss. So gehts aber nicht und in mir schlummern immernoch die vielen kleinen unerledigten Dinge, derer ich mich in so einem Zustand natürlich unfähig zu erfüllen sehe. (uiuiui: deutsch gut)

Es wackelt also ein bisschen: Ich Carste weiter (Donnerstag!) und lasse sozusagen auf mich zukommen, was will. Und hoffe, dass ich mich suchtechnisch in den Griff bekomme. Denn: Es waren richtig gute Tage, an denen ich klar war und was bewerkstelligt hab. Ein bisschen wie ein Gefühl, alles machen zu können, dürfen, wollen ... das sollte bleiben und sich manifestieren. Für Manni wie fürs Fest. Ein frohes sollte es dieses Jahr sein- bitte nicht wieder heulend durch die unerfüllten Sehnsuchtsnächte. Tu was! Aha.

ich bin kein Musiker ...

Mittwoch, 24. November 2010

Da kommt 37° im TV und ich sehe mir einen unglaublich schönen, geraden und vorwärts denkenden 18jährigen an, der tanzen will und alles dran setzt. Mit einem Vater, der in mancherlei Hinsicht vielleicht anders denkt, ihn aber in seiner Entscheidung (genau wie die Mutter) unterstützt. Vielleicht hat er Angst, dass er ein schwules brotloses Jüngchen wird. Ein bisschen Billy Elliot- I will dance. Und so sehe ich wie damals beim Simon Rattle Tanzprojekt einen jungen Menschen, der einen Brief aufmacht und darin steht, dass er an der Schule angenommen ist und in mir wühlt und heult es. Ziel. EIN Ziel. Weiter. Auf einer Leidenschaft.

Das Ende vom Lied: nach OP eines kleinen Überbeines und der Reha stellt sich raus, dass er nicht weiter tanzen kann- zumindest keine Profilaufbahn einschlägt. Für mich hart. Er kommt damit klar. Sein Vater weniger, heult ein bisschen und zollt seinem Sohn großen Respekt vor seiner Leistung und seinem Mut. Und da isses dann auch mit mir vorbei.





Hab ich sowas nie gehabt? Fehlt mir sowas heute? Die Essenz stellt sich so hin: Behütet, geliebt, unterstützt, gefordert und begleitet in einer Leidenschaft, die ich vervollkommen möchte. Keine Angst vor anderen Meinungen, keine eigenen aufgebauchten unechten Verhaltensmuster, in denen ich letztlich doch kläglich versage. Wachstum, Neugier, Freude und Liebe. Bester fester Boden für sichere Schritte nach vorn und zur Seite.

Wir haben festgestellt, dass nur der Zufall mir Beine macht: Das was gerade kommt. Wie der Zug zum liebe Gott (ja- das musste jetzt sein!) Ich bin kein Tänzer, kein Musiker, kein Schauspieler, kein Maler ... ich habe immer nur Teil an all dem und ausstatte mit Witz, Charme, meist ausreichender Intelligenz und einem gewissen Schönheitspotential hangele ich mich durch all diese Gewerke und kriegs nicht auf die Reihe, damit glücklich zu werden.

Ich hab mir nicht den Kopf zugeprügelt, ich hab einfach nur wieder bemerkt, dass diese verstrickte depressive Stimmung mich immer wieder ereilt. Mit 40. Mit 50 ... wahrscheinlich mit 100. Und warte dann immer noch auf den Tag, an dem mir gedankt wird, dass ich so lange unter so viel Aufwand durchgehalten habe. Aber wer sollte das tun? Und warum der Aufwand?

Auch wenn es Carsten vielleicht nicht wird wünsche ich mir den Mut, nicht an der Vorstellung wie es hätte sein können zu verblühen - sondern an dem was jetzt werden kann zu wachsen. Aber wie?

Es muss aus Liebe sein...

Freitag, 3. Dezember 2010

Ha er wohl Recht gehabt, der Klaus: Es muss aus Liebe sein. War mir aber auch ein bisschen klar gewesen, auch wenn ich es und ihn und uns laufen lassen kann. Und es im endlichen Sinne wohl auch tun werde. Aber es ist dennoch ein gutes Gefühl, sich in den Arm nehmen und in mehrfacher Hinsicht verwöhnen zu lassen. Irgendwann kommen dann natürlich die Kleinigkeiten, die sich dann sicher zu einem Ende zusammenbrauen. Er streichelt nicht so schön, er nimmt meine feinsensitiven Punkte nicht so wahr, er ist in seinem Handeln





seinem Geiste gleich ... auweia, sowas kommt aber in der Stille nach den ersten Schüssen. Übrigens sind Gummidildos weit unerbittlicher als es die echten sind. Cool. Aber dennoch immer wieder gern ein Wagnis.

Kurzum: es muss aus Liebe sein. Und ich liebe ihn nicht. Auch nicht noch nicht.

Ich habe einen Bus. Nunja, nichts Neues, aber seit Montag fährt und friert er. Wir haben hier mehrere tausend Grad Minus noch bevor der Winter sich so nennen darf. Fährt sich gut und ich glaube, wir werden gute Freunde. Einen Namen hab ich noch nicht für ihn, aber die üblichen Pläne ... oh weh, hoffentlich kann ich weiter so frei und geradeaus sein wie zur Zeit. ich gehe wieder zum Schwimmen, stehe kurz vor Kieser-Start und hab auch so den Alkohol ein bisschen reduzieren können. Und schon gehts! Und hab keine Skrupel, mit Carsten an die Ostsee zu fahren, um uns nicht nur im Bus der sexuellen Leidenschaft hinzugeben. Aber ...

Jeskom ist auch fertig und ich habs seit 2 Tagen und noch nichtmal gehört. Warum? Weil das für mich durch ist? Oder zu lange gedauert hat? Letzteres bestimmt. Aber gut- es gibt keine direkte Zustandsbeschreibung für den Moment. Immerhin tut sie weder weh noch macht traurig oder Angst. Und das ist schon ein ganz großes Stück für mich. Und wenn ich cool genug bin, da dranzubleiben, dann wird es in nicht zu weiter Ferne auch endlich „aus Liebe sein“.

Oh ja bitte.

Live Drunk

Sonntag, 5. Dezember 2010

Du meine Güte, bin ich betrunken! Hab ich noch eben darüber geschrieben, dass ich das besser sein lassen sollte? Klappt nich, wa? Hatte heute eigentlich vor, Anne und Matze einen Dankeschön-Abend zu schenken. Nach einem langabendlichen lieben Chat mit Inga und ganz sehr vielem Rotwein fühlte ich ich einfach nicht in der Lage dazu. Und hab gelogen und meine Erkältung vorgeschoben. Daraufhin





kamen die beiden vorbei und brachten mir Gesundheitsmittel. Kamille, Orangen. Tees. Und ich war völlig panne. Mann! Ey! Das fetzt nicht. Das ist so verbogen oll, dass ich mich sogar schäme. Macht man nicht.

Und ich bin heute mit guten Aussichten zu ATU nach Nord gefahren um mir ein AUX-IN für mein Busradio zu kaufen. (Wegen morgen und JESKOM im Bus). Vielleicht sogar Reifen dazu. Und Entriegelungsschlüssel. Der Typ hatte absolut keine Ahnung und ich hatte derweil panische Angst, so rumzufahren: ich war komplett im Eimer und hatte große Angst, während der Fahrt dahin am Steuer zusammenzubrechen. Kreislauf. Delirium. Erinnert mich an die Fahrt, als ich meine Eltern und Strohbachs (?) in ähnlicher Verfassung nach Wolmirstedt fuhr und ich dachte zwischendrin, ich müsste sterben, weil mein komplettes Niveau abkackte und ich das Busfenster aufmachte in der Hoffnung, dass mir frische Luft das Leben wiedergibt. Das war richtig knapp. So wie heute. Grützle!

Und für morgen bei Anke mit Mari, Leo und Käse sehe ich auch bereits schwarz. Wegen Sekt, Rotwein und wieder Sekt. Alles während der Arbeit am Web der Freiwilligenagentur Halle. Klar, sind zwar 750 weitere Euronen, aber was hat das damit zu tun wie ich mich hier fertig mache? Ich kanns also offensichtlich nicht allein. Und es wird peinlich zwischendrin. Nich schön.

JESKOM

Sonntag, 5. Dezember 2010

(weiterhin drunken:) Hab von Ronald / Zwiebel vor 3 Tagen die Masters fürs WIND Album bekommen. Und? Und sie mir erstmal nicht gleich angehört. Komisch. Hab das alles wahrscheinlich schon längst abgeschlossen, weil ich so schnell bin und meine Euphorie fix wegläuft. Muss das aber alles bezahlen: Zwiebel 1.000 und die CD Produktion. Manno: eigentlich sollte ich heilfroh sein, so was Gutes zu bekommen. Siehe Ronald damals: als wir mit „Weisser Wind“ angefangen haben und Ronald mich damit sehr gerettet hat und ich





mich zugeheult hab wegen dieses Rettungsankers. Und nu? Schwindet alles dahin.

Ich bin überhaupt nicht mehr objektiv bei dieser Schreibe hier. Weil: Sekt! Das Subjekt ist auch bereits eingäschert. Aber eins noch: Als ich mir die Masters angehört habe, konnte ich ein bisschen heulen: weils so schön war. Meine Musik ... in ganz groß.

Is' doof, nicht bei Verstand zu sein. Und warum ich das immer wieder protagoniere, macht mir zu schaffen. Erneute Frage: Vollständiger Alkoholentzug? Und nochmal Erneut: „Tja, wahrscheinlich gehts nicht anders.“

Und nu?

Wie man traurig wird und bleibt.

Montag, 6. Dezember 2010

Keine Anleitung zum Unglücklichsein (obwohl Watzlawick echt mal eine Lese-Empfehlung wäre). Auch keine zum Bleiben. Heute am Frühstückstisch wars wieder so: eine beliebige Hoffman'sche Zeile reicht mir mittendrin hin und mich fegts dahin. Was war passiert? Freitag & Samstag zuviel gesoffen. Daraufhin stellt sich sowas im Nachgang ein. Polterpaule weckt mich pünktlich halb Sechs und ich muss nach Halle. Doch das isses ja nicht: es ist mehr die Tatsache, dass alles immer wieder so weiter läuft und ich hab immer das Gefühl, da nicht rauszukommen. Meine To-Do-Listen bleiben voll, weil ich es an und nach solchen Tagen nicht auf die Reihe kriege. Nun bin ich auch noch etwas kränklich und den Teen-Boy-Bildern glaube ich manches Mal eine Mimik zu entnehmen, die zornig oder ärgerlich oder aufrührerisch oder wasweissich sind- aus denen „noch was werden kann“. Die Adaption auf mein vergeigtes Leben. So fühlt sich das an.

Und der Grund, warum das immer so weiterzugehen scheint? Eine Möglichkeit, besser mit dem Leben klarzukommen, wäre der Verzicht auf Alkohol. Zumindest sehe ich dann klarer und bin weit mutiger. So. Und warum verzichte ich nicht? Weil ich es beherrschen, einschätzen





und mir keine Einschränkungen zugestehen will? Weil ich alles kann, weil ich an alles denken kann? Siehe ELMO, 17 Jahre alt, im Hof auf dem Gang zum Angestellten-Klo (meiner heimlichen Wichs-Stätte): Ich kann ALLES überblicken, alles bedenken, aufnehmen, verarbeiten. Ein Gefühl eines riesigen Fundus, aus dem ich mich aus heutiger Sicht nur hätte bedienen müssen, um das für mich Wichtige herauszupicken und zur Vervollkommenung zu bringen. Dann wär ich heute Schlagzeuger. Oder Modelleisenbahnbauer. Oder Architekt? Weltraumfahrer? U-Boot-Kapitän? Draus geworden ist irgendetwas, was mir heute immer noch zu schaffen macht.

Das hatten wir schon oft genug: ich bin halt der Springer und Spagat-Akrobat zwischen den Leidenschaften, der sie damit nur anreißt und es nicht fertig oder weiter bringt. Und weil ich das weiss, wäre eine Art Gentleman-Agreement notwendig: Das zu nutzen, was ich kann und will. Und was will ich? Kann ich lieben? Carsten rückt mir langsam aus meinem Wunsch-Kreis. It must be Love. Okay.

Ich hätte gerne To-Do-Listen, auf die ich ich freue. Das PT kann garnichtmal so viel dafür- wie ich es noch vor genau einem Jahr dachte. Wenn ich alles netto mal zusammennehme, muss ich eher aufpassen, dass ich mich nicht noch weiter mit dem ganzen Workaround überlaste. Überliste. Für alle, mit denen ich zu tun habe, wirkt das aber garnicht so, weil es für den jeweiligen Bereich eher überschaubar und lösbar ist. Aber alle zusammen inklusive mein Umgang mit mir selbst bringen mich gefühlt keinen Schritt weiter. Funktionales Leben und plötzlich bist du 50. Das kann ziemlich fix gehen.

So bleibe ich immer gehetzt und traurig und vermittele immer nur anderen die Schönen Aussichten.

Wie wunderbar (und damit zur besten Selbstironie:) Aufschreiben kann ich sowas hier én masse. Falls ich das überhaupt wieder lesen sollte ... Als Anleitung, wie man nicht mehr traurig wird oder wenigstens nicht bleibt, kann das womöglich dienen. Aber tuts das? Vielleicht wenn ich im Sanatorium aufwache und mich 4 Wochen nur mit mir selbst und professioneller Hilfe befassen muss, weils nicht mehr anders geht.





Passend dazu wird der nächste JESKOM-Song: „Wie weit noch“: „Hast alles versucht und hast so vieles getan und fängst immer wieder wieder von vorne an. Da ist kein Weg, ist kein Ziel, da ist nur nichts, davon viel. Dann wirst du traurig und du wunderst dich dann, warum das alles so ist.“

Wao. Das hätte ich auch gleich hier schreiben können. Hätte Bildschirmsschwärze gespart.

der totale Durchblicksstrudel

Montag, 6. Dezember 2010

.. nochmal zum ELMO Gang mit 17 und dem Empfinden, alles überschauen und begreifen zu können: Es ist natürlich nicht so, dass ich alles begreife oder weiss: Es sind die gedanklichen Nebenstränge, die ich mit einem Zustand oder einer Situation / Kommunikation mit einer Person intensiviere. Also: Was hat es damit auf sich, was sind evtl. Konsequenzen, das Umfeld daraus, was ergeben sich für weitere, parallele „Bedingungen“?

Das ist schwer auszudrücken, erklärt aber, warum mich die Menschen meist so mögen: Weil ich nicht nur den sachlichen Fakt in einer Kommunikation sehe und „normal“ auswerte, sondern auch die Umgebungsvariablen einbeziehen kann. Mein Gegenüber ist mir NIE egal und ebenso **meine** Wirkung ihr gegenüber. Das lässt mich offen und zugänglich erscheinen, verständnisvoll, einfühlsam und alles solch Zeug. Ich mache es den Menschen immer recht leicht, mit mir zu kommunizieren. (Es sei denn, ich höre mal wieder schwer, dann führt's schnell zur Irritation). Dadurch fühlt sich mein Gegenüber immer recht gut verstanden und aufgehoben und verschafft ein Gefühl des bisschen Einklanges.

Gegenbeispiel wären Leute, denen es nicht so sehr auf Frieden und ein bisschen harmonische Gemeinsamkeit ankommt, sondern die einfach nur ihre Meinung- unabhängig von der Wirkung auf andere sagen. Auch nicht schlecht, doch dies ist nicht die Geschichte anderer Menschen.





Weiss nicht, ob ich das richtig ausgedrückt habe, es kam mir eben in den Sinn, dass mein Bestreben nach Harmonie bei den Leuten schnell auf Gegenliebe stösst. Und genau diese meine Gedanken „Drumherum“ sind manchmal so immens, dass ich das Gefühl habe, selbst bei einer kleinen kommunikativen oder gedanklichen Mücke einen friedlichen Elefanten dazuzubauen, der meine Synapsen poltern und das alles in meinem Kopf manchmal ein bisschen VIEL erscheinen lässt.

Mal nachdenken, das könnte echt damit zusammenhängen. **Rational** versus **Emotional**. Erkläre auch meine polemisch-problematische Haltung, wenn ich mich zu Unrecht angegriffen fühle und ich dann gerne mit Blicken töten möchte.

Ein Feldversuch einer Erklärung. Gerne weiter.

der Sammler

Dienstag, 7. Dezember 2010

Verbringe endlich einen Tag damit, aufzuräumen, wenigstens einen Großteil der ewig rumliegenden Dinge zu erledigen. Kann mir echt gut vorstellen, wie sie den Bus klauen und ich „schon immer mal“ die VIPER einbauen lassen wollte. Super. Also los.

Ich bin immer noch das Ostkind, welches zum Sammeln, Sparen und Aufheben animiert wird. Ob das Geld, altes Werkzeug oder Urlaubstage sind ... alles wird gesammelt. Und ist es weg, ist es unendlich schade drum. So ein Blödsinn. Natürlich ist ein gewisser sorgsamer Umgang mit den Ressourcen (das klingt wie Brei mit Kotze) schon nötig, aber das Festhalten an den Scheinen, Werkzeugen und längst vergangenen Dingen (auch wegen den Erinnerungen daran) schaffen kein klareres Bild. Denn diese Erinnerungen tragen meist auch den underbaren Weichspüler in sich: der mit dem wo früher alles besser und so ...

Vorwärts. Und nicht vergessen. Auch wegen meiner Stärke. Vorne ist besser. Zu viele Blicke zurück lassen rückwärts nach vorne laufen. Mit ordentlich Stolpern. Schaumschläger. Sprücheklopfer. Und ganz neu: Dummdei!





Carsten, Bus & Liebe

Freitag, 10. Dezember 2010

Sex: Der dritte ernsthafte Versuch. Carsten. Und ein bisschen Angst. Wie wirds diesmal? Aber jetzt kommts: Cool! Also weit cooler als vorher rittlings, oller noch auf dem Bauch – diesmal zwar ziemlich gleich und ohne Spiel, aber der zweite Anlauf wars dann. Ich habs sozusagen mal richtig ausgekostet, einen Schwanz im Hintern zu spüren. Und es funktioniert. „Funktion“. Nunja, in diesem Sinne in der Tat. Ich habs mehr und mehr genießen können. Klar, bisschen tuts auch weh, aber im Moment der Geilheit ist das nebensächlich – und dann ... dann macht das richtig Spaß. Das Größte dabei ist eigentlich das Gefühl, einen Körper zu umarmen, zu streicheln und mit jemandem kuscheln zu können. Oder das überhaupt jemand da ist, den ich einfach mal anfassen kann. Und das sogar überall :-)) Nackt und körperlich unbekümmert. Und wir nähern uns beim Sex immer weiter an. Weil wir uns darin kennenlernen. Das ist zwar gut so, aber

...

... ach Carsten, womöglich werden wir uns nicht lieben und zusammen sein. Also richtig. Schade. Aber es geht nicht anders, weil ich jemanden haben möchte, den ich so gerne und wirklich mag. Ich merk's daran, dass ich ihn auf Abstand halte. Und es ist das alte Lied: Er sieht in mir sein Glück. Er ist gern bei und mit mir. Für ihn wäre alles genial, wenn ich mich so drauf einlassen könnte, wie er sich das denkt. Er will so oft und so viel wie möglich bei mir sein.

Schönes Gefühl, immer und jedes Mal geliebt zu werden (Kerstin, Mandy, Constanze, Lesli, Tobias, Michel ... [keine Wertung eines Ranges oder so!]) und ich muss aufpassen, nicht irgendwann der Auffassung zu werden, dass mein ICH, mein Habitus, meine Wirkung auf die jeweils anderen, mein Alles ... zu meiner Basis wird, von der ich denke: ich muss mir keine Sorgen machen: ich bin ein Typ, den man gerne lieb hat und der alles darf und sich erlauben kann. Könnte schnell überheblich werden. Mach ich zwar nicht, ist aber gefährlich. Nur bin ICH derjenige, der immer niemanden verletzen will, auch wenn er merkt, dass es so schnell oder eben auch grundsätzlich nichts wird.





Und Carsten ist insofern nicht „cool“, weil er zwar schon wachen Verstandes ist, aber in seiner Mentalität, seinen Vorstellungen und Ansichten (kenne ich die eigentlich wirklich?), seinem Gebaren irgendwie nicht meinen Vorstellungen entspricht. Wenn er stimmlich ein bisschen unangenehm schwuchtelig übersprudelt und seine Augen hinter verschlossenen Lidern nach oben dreht und mich eigentlich garnicht ansieht, wenn er von irgendwelchen Episoden erzählt, die im Grunde lapidar sind (oder wie Anke so sehr lachen musste, als ich ihr am Telefon sagte „Ich weiss, was er sagen will ... aber er schafft nicht immer“) ... dann weiss ich nicht weiter und es gefällt mir nicht. Mist! Körperlich mitsamt Kuschelfaktor und ist er ziemlich mein Typ. Geistig (und ich hoffe, ich klinge nicht überheblich:) nicht.

Ich lasse es laufen, weil ich den Spagat versuchen möchte. Und ich werde auch sachte in Richtung Michel etwas unternehmen. Klar: er ist ein ziemliches Gegenteil zu Carsten. Inwiefern in allem- muss ich rausfinden. Und möchte es auch. Muss es nur schaffen, mich drauf einzulassen.

Nachrichten des Tages? Hab meinem neuen, noch namenlosen Bus (Burratino?) eine Grüne Plakette bei ATU verschafft. Und eine Kühlbox bei ebay ersteigert, die leider nicht passt. Egal, krieg' ich hin. Jetzt noch Standheizung klar machen und nächste Woche die Alarmanlage Viper 350- dann ist er fertig. Und ich hab ihn noch nichtmal richtig besehen, kenne seine Funktionen und Möglichkeiten nicht und denke: Wenn alles sauber und wärmer draussen ist, werde ich mich mit ihm mal vertraut machen und alles aufmachen. Wichtig ist dabei nur, dass ich mir nicht wieder eine noch qualitativ bessere Basis verschafft habe, um den nächsten Sommer wieder allein unglücklich am Meer zu verbringen. Das wäre wirklich Quatsch.

Jahres Ende und Tod

Freitag, 10. Dezember 2010

Nachtrag: Ich kenne es aus den Jahren zuvor: als ich von der Weinachtsfeier LKJ im Moritzhof (2007?) zurückkehrte ins Bluenote und nach all den jungen Menschen (mit meiner Auffassung nach deren





möglicher gestaltbarer Zukunft und der Sicht auf mich) sowas von traurig wurde, dass ich gerne aufgehört hätte zu leben.

Was ich sagen möchte: Ich will diese Weihnachten bitte nicht immer so traurig verbringen, mir die alten Klaus Hoffmann Songs und damit meine Erinnerungen an all das, wie es hätte, wäre, könnte sein sollen anhören und untröstlich unglücklich sein und das ganze Leben am liebsten hinschmeissen zu wollen.

Hat wahrscheinlich ,ne ziemliche Bedeutung, wenn alles runterfährt und warm und weich und lieb wird, und ich nicht dabei sein kann.

Ich möchte einen Weg finden, diese ganze merkwürdige Grütze halbwegs zu begreifen, damit ich mein Leben endlich zu dem machen kann, was ich bin. Weil ich merke, dass ich das will!

Und ich bin erneut hammerbreit. Welcome.
Ich will nicht sterben. Nicht jetzt.

bitte.

so richtig Leben

Mittwoch, 15. Dezember 2010

„So richtig Leben ist das nicht, was wir hier machen“ ... mein Zitat heute mit Käse im Bluenote, alleingelassen von Steffen Anhofer und mal wieder nach langem miteinander geredet. Meine Frage nach seiner Liebe ergab umerhin, dass er sich immerhin keine Gedanken darüber macht. Wenn ich ihn so reden höre, tat ich wohl recht daran, ihm zu erzählen, dass es im Laufe der Zeit immer kniffliger wird, sich seine Ansichten mit denen anderer zu teilen um eine Liebe eingehen zu können. Weil man zuviel Zeit hatte, mit sich selbst beschäftigt zu sein. Und die Sicht auf die zurück liegenden Dinge so viel ausgedehnter ist, als auf das, was vor uns liegt. Zumal wir von all den Dingen, die wie erfahren haben, auch in der Zukunft schon ein bisschen zu wissen scheinen. Think Simpson: „Der beste Kuss ... bis jetzt!“

Und ich musste ihm unbedingt eine gestrige Simpsons Episode erzählen, die mir selbst ziemlich ans Herz wachsen sollte, auch oder gerade





wenn es Homer war, der nach dem Ende der Beziehung Moe's zu einer sehr kleinen Frau sagte: „naja, du wurdest geliebt und hast selbst geliebt. Das heisst, dass du immer wieder geliebt werden kannst, dass es also geht und du imstande bist, selbst zu lieben.“ Wao. Das ist echt ein guter Satz.

Trotzdem wird Käse so schnell nicht schwul, obgleich ich ein bisschen Zeit übrig hätte, das Konstrukt zu beobachten. Menno :-)

Zu mir: Ich muss Carsten „beenden“. Zumindest diesen Zustand, in welchem ich sein „Schatz“ bin und hier offensichtlich eine Zeit einfordernde Liebesbeziehung eingebaut wird, die keine ist. Ich haaaabs ja gewusst, aber laufen lassen. Und das kann ich auch weiterhin tun, bis es schwierig wird, weil er mich womöglich zu sehr liebt und immer oder zu oft bei mir sein will. Geht ja schon los. Ich mag seinen Körper und unsere Zweisamkeit; aber ich mag seinen Geist, Intellekt, seine Welt nicht so sehr, als dass ich mich damit so richtig anfreunden kann und will.

Das muss mir nicht leid tun- er passt einfach nicht zu mir. Ich will nicht nur der angehimmelte quasi-Göttliche sein, der so toll ist und viele Sachen kann und macht ... ich brauche ein Gegenüber, das mich ... och Mann: schwer auszudrücken. Beste Beispiele dafür, was ich meine, sind Ronald, Zwiebel, Käse, Mario, Frank Bernhardt und viele andere, mit denen ich tiefer gehen kann, die mir was entgegensetzen können, mich herausfordern. Die Herausforderung liegt im Moment darin, Carstens stimmliche Ausbrüche der simplen Kategorie zu ertragen. Oh weh, es wird zynisch. Ich möchte mich gern ein bisschen mehr sputen auf meinem Weg. Eine Kuschel- und Sexgelegenheit für Abend und Nacht will ich nicht ausschlagen, aber ich merke immer mehr, wohin ich will. (Was ich eigentlich von Anfang an fühlte und wusste). Das trennt mich von der allgemeinen Auffassung über Schwule, die mit jedem und sonstwie bezaubert und instantwolkenverliebt super ins Bett springen. Nee, ich will jemanden zum wirklich Anfassen. „Get Real“ heisst es hier und soll auch so bleiben.

Und Ronald hört mir nur noch 16 Tage zu: ich sollte mich beeilen, ihm nochmal all mein Leid gesammelt vorzutragen, auf das er zwar keine Antwort hat, ich es aber immerhin Ascheproduzierend loswerden kann. Ist Ronald eigentlich meine letzte Instanz? Wüsste im Moment





keinen, der mir ausser Mandy so nahe steht. Ach Blödsinn, ich glaube, dass meine Leidenskonstrukte sich tatsächlich schon etwas entschärft haben. Mein letzter imaginärer Galgen hängt schon richtig sauer und einsam irgendwo im Niemandsland. Auch wenn meine grundsätzliche Konstellation mit meinem Leben weiterhin einen Hang dazu haben wird.

Besonders, wenn Alkohol im Spiel ist. Das ist ein multipelkausales Konstrukt und in all meinen lebenslang (bis jetzt!) diffusen unkonkreten Vorstellungen über dieses mein Universum bleibt weiterhin so unschön undeutlich und als gemeinsame Botschaft (weils zudem leichter zu ertragen ist) stehen:

„So richtig Leben ist das nicht, was wir hier machen“

To do, to here . . .

Samstag, 18. Dezember 2010

Wohin auch . . . das Album ist so schön. Und ich habe mir beim Umräumen meines Wohnzimmers heute gedacht, ich nutze die Stahlstripe an der langen Wand, um Fotos von mir wichtigen Leuten und Dingen aufzuhängen. Drauf gekommen bin ich, als ich wie nebenbei bemerkte, dass es doch eine kleine Reihe von Leuten gibt, die ne ganze Menge für mich getan haben. Beginnt mit Ronald, der dieses ganze Album zwar aus seinem Interesse heraus, aber letztlich schon sehr für mich gemacht hat. Und erinnern wir uns an den Anfang – mich damit auch ein bisschen gerettet hat. Da ist Matze, der mir im PT dolle geholfen hat. Ich möchte solche feinen Gesten nicht ungesüht lassen, möchte das nicht als allgemein gültig auffassen. Tu ich ja auch nicht, nur manchmal entgeht mir das glaubich ein bisschen.

Meine ToDo Listen sind deswegen doof, weil ich sie nicht richtig anpacke und erledige. Und damit also immer auf der Flucht sowieso, und auf der Hetzjagt bin. Es gibt immer so viel zu erledigen aber es ist oft nicht schön. So arbeite ich immer wieder auf irgendwelche Erledigungen hin, nur mitten darin neue ToDo Listen zu bauen. Das ist doch nur „Rabot“. Wo bleibt die Freude daran? Ich hab mich einfach noch nicht klar orientiert. Bei der X-mas-Party PT hab ich Micha





mal ein bisschen davon erzählt. Und er weiss nun etwas mehr von mir und bietet mir beinahe eine „da müssen wir mal was machen“-Idee an, die ich dusseligerweise fast übergehe. Bisschen mehr Kohle und ich könnte sowas wie FWA Halle weglassen. Weil das nervt und mich ablenkt von den Dingen, die ich wirklich und gern machen möchte. Da simmer beim Punkt: Kann ich das X-Mas nutzen, mein Album fertig zu machen, die Jobs zu erledigen und mich zu besinnen auf das was ich wirklich will? Und noch einen Schritt zurück: Herausfinden, was ich wirklich will?

Ich will Carsten nicht. Will aber den Sex und das kleine Drumherum mit dem Kuscheln und so. Nur komm ich mit ihm nicht weiter. Keine Gemeinsamkeiten, keine Herausforderung. Keine Liebe. Damit wird auch der Sex kleiner. So geht es nicht auf die Dauer. Ich merke das immer mehr. Ich will Liebe! Wie war das mit Homer Simpson an Moe? „Du wurdest geliebt, also weisst du, dass es möglich ist und wieder geschehen kann.“ Und dazu im Umkehrschluss: „Ich habe in meinem Leben einige Menschen so richtig lieb gehabt (auch wenns nichts geworden ist), also kann mir das auch wieder passieren. Und irgendwann ist der Richtige dabei.“

Fakt bis dahin ist: Gelbe Chrysanthemen sind genial. Sehen toll aus und machen ein unglaublich feines Licht in meiner „neuen“ Wohnung. Und bis zur Stunde Null muss ich bestimmt noch einmal dem Ronald die Ohren glühen lassen um ihm zumindest Bescheid zu sagen, dass ich das nicht mit Absicht mache, unglücklich zu sein und meine ganzen Bemühungen immer ein bisschen deswegen halbherzig sind, weil ich einfach kein Ziel habe. Auch wenn es einige gäbe. Ich bin immer Alles, aus welchem Grund auch immer. Niemanden enttäuschen, niemanden verletzen und immer drauf acht geben, dass ich einen guten Eindruck hinterlasse. Damit kann man einfach kein schönes Leben machen.

Gleich ist Weihnachten. Wie wird das diesmal? Meine vierzigstes Weihnachten. Ha- da wars wieder: Ich zähle immer und immer wieder meine Jahre im Vergleich zu anderen(m) und auch mit diesem Gedanken werde ich mir keine schönes Leben machen können.

Die Nacht ist kalt
und ich bin alt
gibt immer was zu trinken.





Das Meer ist kalt
so ist das halt...
wie tief kann man da sinken?

hammerbreit

Samstag, 18. Dezember 2010

... und währenddessen und danach hat der Jesko sich wieder was Schönes zweimal zusammengetütet und gesektet und ist jetzt leer, hat Pullerweh und mal bleibt wieder so richtig schön im Tee. Und knödelt in tausend Gedanken über all diese Milljarden Möglichkeiten (weiler Tina Müller und Selig im TV sieht) nach und hat mal wieder nichts begriffen.

Pech gehabt.

Schonwaschgang

Samstag, 18. Dezember 2010

Wird das eigentlich immer so weiter gehen? Wenn 40 die Midlife-Crisis ist, dann sollte ich das „Mid“ weglassen, denn irgendwie wars schon immer so. Außer zu den Zeiten, in denen ich Neues und dazulernte, als alles spannender war und ich ausreichend davon aufnehmen konnte und wollte. Alles bunt und scheinbar möglich. Nur war die Grundeinstellung wohl immer schon so gesetzt, dass ich alles zwar weiss aber irgendwas stimmt nicht und hält mich fest. Und nun himmele ich den jungen Leuten hinterher, die in genau dem Alter von damals sind, als ich wahrscheinlich sachte immer mehr nicht wusste, was ich will. Und noch mehr davon nicht, was ich nicht will. So im Studium ging das alles los. Und was wie danach kam, sehe ich ja. Jetzt hab ich ein Puppen-Haus zum Ankommen und hab fast das Gefühl, es kam ein bisschen (zu) spät?

Alles auf 40° Buntwäsche uni grau und schwarz (wash with similar colors) und Schleudern tuts sowieso ausreichend mit all dem Stoff. Bin ganz schön platt, behäbig, phlegmatisch, unentschlossen, alkoholaffin





und weiss, dass das alles sinnig zusammenpasst. Nur mir passts nicht. Ohne allerdings was dran zu tun. Das ist absolut merkwürdig. Aber eben auch nichts Neues. Und gleich gehts weiter.

burn baby burn

Sonntag, 19. Dezember 2010

Wenn es kein Ziel gibt, ist alles andere verloren und parallelsymptomatisch langweilig. Alles schon er- und gelebt. Das trunksuchte ablebige Verhalten ist monströs unsinnig und schwer gefährlich. Das immer wieder erneute Aufbäumen macht Freude zu Beginn, dann lässt es schnell nach und die wenigen zwischendrin erreichten Stationen und guten Punkte schmücken das ewig Gestrige wiederum schön aus. Und hindern damit auch am Ableben. Gestärkt mittels dieser Unlogik gehts so lange bis es nicht mehr geht.

Also was, Baby, was willst du? Die große Liebe? Den großen Erfolg auf der Bühne? Ein geordnetes Reihenhauses mit ängstlichen Kindern?

Such mir was aus. Aber wann? Aber wie?

bis jemand mich hört

Sonntag, 19. Dezember 2010

Allerdings geht es in diesen desolat-trüben Zuständen noch weniger, überhaupt darüber richtig nachsinnen zu können, was ich will. Aus Erfahrung besoffen. „Weisst ja, wenn die Sonne kommt, ist's wieder gut“. Dann gibts erstmal nichts zu ändern. Eine unwohlige Zwickmühle.

Und immer, ja? Immer das Selbe! Aber wieso? Warum? Das kann man hier bald nicht mehr lesen, da könnte man besser Verweise setzen auf siehe datum## und ##, ebenda ## und parallel ##. Da wird man cool zum Zyniker.

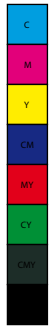
Und ich weiss, dass nur ein Mann gefällt, der sich nicht unterkriegen lässt und mit Zynismus über Wasser hält.





ein ganz kleines Wort noch
für den, der gut zuhört:
Ich hab, nicht kapiert,
ich tu so als ob.
Begreift meine Lage,
begreift doch die Folgen,
es gibt viel zu viel Begriff,
begreift es und greift mich,
begreifen kostet nichts;
man redet irgendwas,
und schon ist alles gut.

Auf die Gefahr hin,
die Leute vor den Kopf zu stoßen,
bleib ich hier stehen,
bis jemand mich hört.



Countdown

Sonntag, 19. Dezember 2010

Tja, dann zähle mal langsam von 10 auf Null und frage dich, was du gemacht hast in diesen 365 Tagen. Sei verkatert und finde alles superschlecht oder sei nüchtern und aktiv und finde alles supergut mit besten Aussichten. Als Momentaufnahme dient das aber nicht fürs Ganze. Vielleicht gibts ja noch ein Bewertungstool eines jeden Tages, dass ich mal in einer Kurve auswerten kann, damit ich das besser glaube.

Ich brauche Fakten, Fakten, Fakten. To get real? Was für ein wunderbarer Zynismus. Da isser.



live Abschuss

Sonntag, 19. Dezember 2010

... und da isser wieder: Trinkt Cuba Libre. Vorerst 1,5 Gläser Wein. Auf die Idee hin, den Spiegel soweit gedeihen zu lassen, dass ich





schlafen kann und morgen fit bin. Und spüre nebenher nach, ob's nicht doch noch einer sein könnte. Und wird natürlich auch. Und denke dabei enorm an das, was ich alles noch machen will und so niemals erreichen kann. Eine Farce. Nebenbei Facebook und eigentlich überhaupt keine Idee daran. Das schwimmt alles so dahin und torkelt. Die Gedanken machen und bringen nix.

Und morgen werde ich mich dafür erneut verfluchen. Wenns wenigstens schön dabei wäre jetzt und hier ... oooch, das ist oll und gleichzeitig ein bisschen erfreulich, dass mir das so zu schaffen macht. Wenn das auch noch weg wäre, finalisierte sich die Idee vom Ende.

die letzten sechs

Freitag, 24. Dezember 2010



Es geht ja hier nicht ums Ab- oder Aufrechnen dessne, was in diesem Jahr passiert ist. Es geht eher darum, mal nachzulesen, was so geschrieben steht. Und ob ich dabei spüre, wirklich ehrlich gewesen sein zu können. Ich glaubs zwar, aber nicht immer ist die Sicht auf die meine Dinge gänzlich unbehelligt von must haves und should be.

Der Alkohol war wohl eines der wichtigsten Themen und wie ich gerade mit Jana so schön darüber sprach, als Mittel missbraucht. Zum Zwecke der Betäubung? Der Verkürzung? Alles möglich, aber doch nur ein Ergebnis irgendeinen anderen Zustandes, der scheinbar auswegschwer sowas einfordert. Nunja, die körperliche Abhängigkeit ist da auch ziemlich prägnant. Ich hab echt viel Zeit damit zugebracht mich dran zu gewöhnen und merke sachte, wie sich die Normalität mit diesen Zuständen angefreundet hat.

Frage also: Woran liegt's oder fehlt's, dass es lohnenswert wird, mich auf den nächsten Tag zu freuen; oder besser noch: gleich jetzt, hier mit dieser Wertschaffung anzufangen? Nich so glücklich ausgedrückt, aber Thema ist doch wohl klar. Die Gewohnheit entschärft den Blick fürs Mögliche oder Notwendige und die Erfahrung im nüchternen Zustand hatte bisher immer die selben Ergebnisse: Den Kampf ums Leben bestehen. Etwas gemein, aber sachlich hier die Frage: Aber warum dann? Wofür?





Henning hat im DATEs Januar 2011 so wunderbar meinen Point of State verwörtlicht: „Songs von einem, der mehr durch- als klarkommt“. Danke. Hat er wirklich fein beobachtet. Klau ich mir mal.

Dann sehe ich mal gespannt meinem nächsten Versuch entgegen, den Alkohol vollständig für ne längere Zeit sein zu lassen. Mal gucken, was dann passiert, was ich daraus mache. Und hab wie immer n bisschen Bammel davor und es nervt mich, in dieser Hinsicht irgendwie immer derselbe zu bleiben.

Mehr durch als klar

Freitag, 24. Dezember 2010

Wie groß muss so ein Leidensdruck eigentlich werden, damit ich alles hinschmeisse und das alles umkrempele / krempele lasse, bis es mit mir klappt? Sobald der Alkohol weg ist, scheint alles sofort auf Niveausteigerung + 90% möglich. Bis dann wieder die Fragen nach „und wie weiter“ kommen. Konkrete Handlungsanweisungen, liebe Anke, gibt es wirklich nicht. Stattdessen werde ich immer ein bisschen blöder, die Gehirnzellen greifen bereits ins Formulierungsbüro ein, hab schon Bedenken wegen Weihnachtssingen), alles das, was get real werden sollte, verschwimmt dadurch, wird noch weiter undeutlich, unklar. Damit passt auch, was Henning schreibt: „Mehr durch- als klar – kommen“. Dass es damit keinesfalls weiter gehen kann ist klar, aber hier nochmal: Welchen Leidensdruck brauche ich dafür?

Es ist Weihnachten. In mir kreisen die gestrigen 5 Biere und ich finds mal wieder nich schön, wie ich schreie.

Otto schreit

Sonntag, 26. Dezember 2010

Otto und Editha beim Weihnachtssingen. Vorher beim Weihnachtssessen mit Eltern, Inge, Ines und new entry: Kai. Wie immer bin ich nicht richtig fit. Immer aus dem gleichen Grund: Zuviel getrunken und zu kurz geschlafen. ich muss dringend mit Polter-Paule sprechen. Wenns





denen erstmal im Gedächtnis hängt, achten sie vielleicht mehr auf ihre wuchtigen Schritte und derer Zahl. Das macht wahnsinnig.

Aber es schläft sich sowieso nicht so erholsam mit immer der ewigen Litanei. Und morgen höre ich damit auf. Versprochen! Suche diesen Satz hier in 2010- den gibts garantiert schon. Weihnachtssingen ist okay, nicht zu überschwänglich und die Partys danach werden sachte leiser. Bleiben Dorschi, Jana, Stef und ich und das wars dann auch schon. Und zu Hause beinahe gleich ins Bett. Nach 2 weiteren Bieren, versteht sich. Und jetzt das übliche: Stimme weg und oll im Kopf und leichte Beklemmungen wegen heute Abend.

Also was nun? Auf Montag und die Flucht nach vorn hoffen? Das ist hier ziemlich knapp alles in der Überlegung, wie ich das mit welchen Gedanken, Vorstellungen und Aussichten angehen kann.

Ich brauche Gründe, um zu leben. Richtige. Längerfristige. Nicht weil er alles schon weiss, sondern ein paar Dinge einfach nicht packt.

weihnachtssingen #3

Montag, 27. Dezember 2010

Es ist geschafft. Sah anfangs mit mir garnicht so gut aus, aber mit etwas Sekt gings nach vorn. Wie soll ich sagen: Zum Schluss fetzt immer alles und freut mich. Und dauert damit auch wieder etwas länger. Siehe Uhrzeit. Und gleich, in 6 Stunden müssen wir los und ich danach ins PT. Ich entschuldige das The, a Alkohol für diesen Moment, obgleich ich zwischendrin daran dachte: es wäre gut, jetzt nach Hause zu gehen. Vielleicht hätte ich es tun sollen und nicht auf Dorschis Vorsichtshalberwarten bis 03:00 Uhr und Suse und ihre schlecht laufenden Schuhe und so auf dem Fußweg ins Stadtfeld weiter zu warten. Im Bluenote für ein Abschiedsbier wars dann aber wieder okay. Und Kathrin war dabei auf ein Wasser und ich hatte kurz überlegt, ob sie vielleicht ein bisschen auf die Jesko-Home-Party erpicht war, die ins Gespräch kam, falls das Bluenote zu haben sollte. Ebenso wie Julia, von der ich noch in der Fichte dauernd dachte, dass





sie mich intensiv beobachtet. Kann bei beiderlei Ideen auch völlig falsch liegen, aber irgendwas muss ich mir ja dabei gedacht haben. Komisch wa?

Jedenfalls habe ich jetzt knallroten Lippenstift drauf, der nie wieder abgeht und bin froh, dass das Weihnachtssingen zu Ende ist. Hat Spaß gemacht und war enorm anstrengend, was nicht unbedingt der Show selbst geschuldet ist. Kubon hat sich erstmals heute hingetraut und ich kann gut nachvollziehen, wie das für ihn sein musste, so'n bisschen ausserhalb zu stehen um daraufhin irgendwann mit fadenscheinigen Behauptungen abzuhaue. Egal. Is nich schlimm, wollte es aber nicht unbemerkt lassen.

Ich kann eh nicht so klar denken um diese Zeit mit diesen Getränken, finde es im Moment nicht ganz so schlimm, habe aber in Kopf und Seele die weiterhin schreiende Stimme, dass hier dringend was geändert werden muss.

NEWS: hab Carsten im Gayromeo auff seine Anfrage hin schreiben müssen, wie ich unsere Beziehung sehe. War ja auch noch bisschen im Tee- so gings etwas spontaner. Aber es ist gut gegangen und ich bin froh, sofort ehrlich sein gewesen gehabt haben zu können ... :-)
Wir haben uns glaubich vertündigt und drehen garantiert noch einen Schwulenporno mit uns. Und ich bin darüber nicht unfroh: So habe ich weiterhin Körperkontakt und Sex und kann dabei weiterlaufen auf meinem Weg zum Wirklichen, zum Echten ... zur Liebe. Und muss mich icht rausreden, winden und faule Kompromisse eingehen. Wao. Gut!

Das Jahr und dieses Tagebuch neigt sich dem Ende und ich muss Ronald unbedingt noch erzählen, dass ich diesen ganzen Kram mit meinem teils recht enormen Unglücklichsein nicht mit Absicht oder aus Gründen der Aufmerksamkeitsprovokation baue und dass ich ich das Leben nicht so zielstrebig und zielorientiert wie er begreife, weil ich einfach kein richtiges, greifbares Ziel habe und mir daraus auch keine Zwischenziele ableiten kann. Und noch weniger weiss warum das so ist. Ich will mir keine Quasi-Psycho-Aufbau Strategien vermitteln lassen, aber ich weiss auch nicht, wie ich es machen kann. Dieses mein Leben.





Ich weine etwas weniger in letzter Zeit. Und ich kann es im Moment auch nicht besser beschreiben, weil eine gute Weihnachtssingen-Show vorbei ist, von der ich sagen muss: Es ist nicht mein Favourite im Leben, aber es ist etwas, was ich mit anderen Menschen machen kann und der kleine Erfolg mir gut tut. Nicht aufs große unvorhandene Ziel orientiert, aber auch nicht alleine in der Einzelsäuerzelle zweckfrei verkommen.

Immerhin.

nützt null

Montag, 27. Dezember 2010

egal was ich hier schreibe- es scheint nichts zu nützen oder zu fruchten. Bin schon wieder durch. Mit Facebook und der Idee, den Hacker-Angriff zu retten, den ganzen Abend verbracht, statt einfach ins Bett zu gehen. Alles Unsinn. Oben macht Polter-Paule das Übliche und ich bin so durch wie unglücklich über den Stand der Dinge.

Wie vorhin geschrieben: mit weniger Tränen. Was daran liegen kann, dass ich bereits so durch / im Eimer bin, dass es mich nicht mehr rührt / bewegt. Und damit ist es noch gefährlicher geworden. Glaubich jedenfalls.

Momentaufnahme: Kaputt. Selbstzerstörung. Der Geist hämmert, aber konsequenz sich nichts. Völlig unklar.

Delirium

Mittwoch, 29. Dezember 2010

Ich bin im Delirium. Ich fahre Auto, weiss. das es nicht gut ist und habe Angst, abzuklappen. Im Puppentheater lasse ich mich sehen und hoffe, nicht aufzufallen. Ich erhole mich danach sachte, versuche ein JESKOM Cover, fange gut an, lasse stark nach, trinke 2 Bier und mache hier die Flasche Weisswein alle. Ich weiss mittlerweile, dass das nicht gut ausgehen kann.





Mannhausen, Mandy, Wegenstedt, Thomas, mal nachgucken, hinfahren ... allein diese Ideen scheinen mir unerreichbar. Ich bin so richtig durch und kriege nicht die Kurve. Und hab enorme Angst, das ich das weitermache. Bis ich umfalle. Is' nich mehr weit dahin, so wie es sich anfühlt. Den ganzen Tag rauche ich nicht und denke über endlich Vernunft nach. Und ver falle daraufhin dem Unsinn, dem Schwachsinn, dem unglaublichen Dilemma, dem Delirium.

Au warre- mein Tagebuch scheint nicht gerade einen schönen Abschluss für dieses Jahr zu finden. Wöllte gern zwar typisch für meinen Optimismus sein, sieht aber im Moment nicht danach aus.

JESKO! Wir sind zusammen in Gedanken wie im Tun völlig am Arsch!

Scheisse.

Alterszenario

Donnerstag, 30. Dezember 2010

Irgendwann, wenn ich mich tatsächlich besonnen haben sollte, wenn mein Feuer etwas leiser brennt, wenn ein Großteil meiner Freunde vielleicht nicht mehr leben oder woanders sind, wenns sachte gebrechlich oder so wird und auch nur denn, wenn ich wirklich die Kurve kriegen sollte, werde ich eines Tages da sitzen- wöhnlich bei einem Glas Rotwein, und darüber nachdenken, was ich alles hätte machen können, als ich noch so jung war. Und selbst damals, als ich 40 wurde, mir die ganze Welt vor Füßen lag und ich eher daneben.

Und dann werde ich mich grämen und erneuten Grund zur Traurigkeit haben. Dieses Szenario passt ja jetzt schon. Und das ist immer wieder oll, nachzudenken darüber was hätte sein können, wie alt ich nun bin und so. Jaaa, ich weiss, endlose Litanei. Und immer wieder der Blick auf das was doch aber ab JETZT alles möglich ist. Aber durch mich und wegen mir nichts wird.

Neulich am Frühstückstisch (klingt wie Hoffmann) als ich die Tränen nicht halten konnte ... und ein ganz ganz tiefes intesnives Gefühl stieg von unten auf und drückte mir schwerstes Wasser aus den Augen.





Kein Schluchzen, keine lange Heulung- einfach ein unglaublich tiefes schweres Gefühl, dass mich fast verzweifeln lässt. Ich bin kein Kind von Traurigkeit? Nee, eigentlich nicht, gerade wenn das Gegenteil als Euphorie regiert. Wenn die Sonne kommt, ists wieder gut. Heisst, wenn ich mich zusammenreisse.

Ich habs nicht gelernt, so traurig und ehrlich zu sein, sein zu dürfen, um mich in mein Innerstes tief genug fallen zu lassen ... um dort nachsehen zu können, was ich wirklich möchte. Um es daraufhin zu formulieren. Zu verwirklichen. Folge dieser Unfähigkeit in Verbindung dieses deutlichen Gespürs von Lebenswillen ist eine Ambivalenz, bei der ich bis heute zwischen Hell und Dunkel meistens torkele.

Wao. Das tat gut.

Schlussartikel

Freitag, 31. Dezember 2010





Ein sauberer Blick am letzten Tag wurde mir enorm selbstverschuldet also auch verwehrt. Ich bin weiterhin so alle wie kaputt und zu Ronald vermag ich auch nichts weiter zu sagen, als dass es mir um mich selbst leid tut, ich ihn aber verschone mit unlösbaren Trauertiraden. Ich formuliere sie ja mittlerweile selbst mir gegenüber auch nicht mehr. So runtergekommen? So platt und stumpf?

Also doch was vornehmen für 2011? Aber an sowas glaub ich ja nicht. Eigentlich nur aufhören zu saufen- das wär die halbe Miete oder?

Kann nichma was Bedeutsames hier reinschreiben, so von wegen letzter Eintrag und so. Das Jahr ist zu Ende. Ich bin es auch und beide haben aller Voraussicht nach die Chance, neu zu beginnen. Schlauer wird das hier heute nicht und ich sage nicht unbedingt froh:

TSCHÜSS. Nachtrag: Forsthaus zu Zapel in der Nähe des Schweriner Sees. Go Sanatorium. Ist zwar schwul, aber eine gute Idee. 3 Tage wech.





Das Jahr der Entscheidung

Samstag, 1. Januar 2011



Das klingt natürlich sehr heroisch und ultimativ. Aber es hat damit zu tun, dass es so ist: Entweder ich besinne mich und mache mich frei für meine Möglichkeiten oder ich ich dumpfe weiterhin durchs Leben, das so kein wirkliches ist. Der Countdown auf 41 ist nicht wirklich schlimm, aber eine mahnende Erinnerung. Ronald ist mein Jammern ja schon seit längerem los und ich hab mich auch soweit ausgekotzt bzw. leer geräumt, dass es jetzt nur noch darauf ankommt, ob ich es packen will. Und wenn nicht, sollte ich ein bisschen konsequenter sein und nicht lange zögern. So fetzt es jedenfalls nicht. „Weisst ja, wenn die Sonne kommt, ist's wieder gut.“ Also lass sie einmal kommen und mache ab da weiter. Aber mach irgendwas!

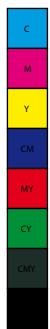
Und wenn du nicht weisst, womit du beginnen kannst, dann lass das Saufen sein und tu was gegen deinen Rettungsring am Bauch, der dich so oder so auch nur nicht retten wird.





Regenbogenwink.

Samstag, 1. Januar 2011



Erschossen!

Sonntag, 2. Januar 2011

Weil das Jahr gerade erst angefangen hat, klingt es nicht sonderlich spektakulär zu sagen: dies war die schrecklichste Nacht 2011. Hab natürlich aus dem Konter-Sekt gleich wieder 2 Flaschen gemacht, endlos in Facebook und schöne Mails geschrieben, um gegen 21:00 Uhr ins Bett zu gehen. Mit fatalen Folgen: Umd 03:00 Uhr war die mühsame Nacht zu Ende, ein Gladiatorfilm auf der Couch machte mich ein bisschen müde und der zweite Versuch der Rumwälzerei dauerte bis kurz nach 06:00 Uhr. Dann lag ich wieder auf der Couch bei irgendwelchen Dokus über japanische Marathon-Mönche die 36 Tage nicht schlafen (haha!) und kam nicht weiter. Im Halbschlaf, der bis gegen 10:30 andauern sollte geschah dann Folgendes:

Ich fuhr wahrscheinlich mit meinem Bus, der vorne offen war, wie die alten Stahlwerkfahrer: also ich vorneweg und versuchte, das Gefährt zu lenken und nicht dauern von der Straße zu gleiten. Das war echt schwer. Und diese Szene gab öfter. Und immer am Ende sah ich am nahen Horizont einen Mann mit Maske (ähnlich der vom aktuellen Batmann-Film, Anfang Raubüberfall), der die Pistole über den Horizont richtete und dort offensichtlich jemanden erschoss, bevor er





sich dann umdrehte, auf mich zukam, die Maske abriß, die Pistole wegwarf. Passierte nichts weiter. Ich war ja auch zu weit weg und hätte das garnicht beobachten können.

Diese Szene wiederholte sich noch 2 Mal. Aber beim insgesamt dritten Mal, war ich mit meinem Gefährt diesmal ganz nah ran an der Szene. Er drehte sich wieder um von seinem Schuss und riss sich die Maske vom Kopf. Keine Ahnung wer das war. Und hatte die Pistole noch in der Hand. Aber ich war zu nah und es war offensichtlich, dass ich genau gesehen haben musste, was er da gerade gemacht hat. Nun war ich doch aber mit meinem Gefährt beschäftigt und hab, als er mir entgegenkam, extra weggeuckt, um ihm zu verdeutlichen, dass ich im Moment andere Sorgen habe und um ihn gleichzeitig zu beruhigen, dass ich hier keinen Terz machen werde. Er war wahrscheinlich auch ziemlich angespannt aus der vorangegangenen Situation, nahm mich wahr und ich konnte fühlen, wie er gerade überlegte, ob er's tun würde oder nicht. Spontan tat er es. Er erschoss mich.

Und diesen Moment kann ich schwer beschreiben. Das war unglaublich intensiv. Ich hab's vorhin im Facebook so beschrieben:

„Rastlos. Schlaflos. Glücklos. Da passiert sowas. Is schwer zu beschreiben, aber Sterben is ziemlich friedlich. Es wird still und dunstig und in dir steigt was von ganz unten bis oben auf. Und in dem Moment weisst du was, dass es zu Ende ist. Dauert beim Direktschuss in die Brust ungefähr 4-5 Sekunden. Wär ich nicht aufgewacht, wär ich jetzt wirklich tot. Wao.

Aber der Moment der Gewissheit ist das Intensivste, was ich jemals gespürt hab. Bin anschliessend sofort in der offensichtlichen Realitätswelt gegen einen Türrahmen gelaufen. Na gut, dann leben wir halt noch ein bisschen weiter. Warum nicht. Vielleicht hauts ja mal hin. Das Leben und so.“

Und das wars wirklich: Unglaublich stark. Meine Hoffnung war weiterhin: Bitte nicht! Und dieses tiefe Brausen von unten nach oben machte so eindeutig klar, DASS es jetzt soweit war. Es tut nichts weh, es ist eine Bewusstseinsveränderung von „Allem“ auf nur noch mich und den ganz kleinen Moment. Bis die Phase kommt, an der ich mich





frage, ob es doch vielleicht ein Traum ... naja, und so wars ja dann auch.

Ich bin beim 2. Glas Rotwein und hoffe, dass ich hier keinen Scheiss mache. Bin richtig runter. Körperlich. Inhaltlich. Stimmlich. Fürchterlich. Würde mich freuen, wenn ich das mit Schwerin wirklich mache. Mal raus, bisschen Foto, bisschen Musik oder irgendwas. 3 Tage. Und so große Angst vor schwulen Pensionen mit Sauna muss ich nicht haben. Kann immer noch alles selbst entscheiden. Oder was.

Ansonsten: Yeah! Ich lebe ja doch noch. Und die Traumdeutung sagt darüber: "Wird man im Traum erschossen, sollte man danach trachten, sich von seinen Hemmungen zu befreien, da man nur so beträchtliche Schwierigkeiten überwinden kann."

Glaubs oder lasses: Aber es ist eine phantastische Idee!

Ronald

Dienstag, 4. Januar 2011

Hab eben mit Ronald ein ziemlich langes und anfangs ungemütliches Gespräch gehabt. Ein grundehrliches. Wie eine der damals typischen „Aussprachen“. Er wollte mir eigentlich nur seine Sicht auf die Dinge sagen, damit ich weiss, was da bei ihm abläuft und warum er nachts aufwacht und darüber nachdenken muss und ich weiss wie Recht er hat. Und hab mich wie immer dabei so schuldig, so ertappt und so missmutig gefühlt, dass ich beinahe aus irgendeinem Fenster gesprungen wäre. Paterre. Auch das kanner also nicht.

Bevor ich das mit meinen Gedanken verschleierte, brings ich es auf den Punkt: Meine Art, die Dinge zu besehen und zu verwirklichen, stösst andere eher vor den Kopf, als Wege nach vorn vermuten zu lassen. Betrifft vor allem JESKOM. Album in letzter Sekunde fertig. Immerhin. Und nun? Was ist mit den Trailern, den ganzen Sachen die wir auf grünen Zetteln im Oktober festgemacht hatten, was ist mit den Plänen für die JESKOM? Wie soll das überhaupt weitergehen?

Ich bin nicht mit ganzem Herzen dabei und habe immer das Gefühl, abzuarbeiten. Alles ist schwere Mühe. Todo-Listen. Noch und noch





mehr. Und nichts zu Ende bringen. Ich krieg das hier nicht alles aufgeschrieben, der Punkt ist genau der, dass mein ganzes Tun und Handeln eher einer Sklavenarbeit in einem Bergwerk gleicht, die keinen Spaß macht, die immer nur das bedient, was von aussen anfordert, obwohl es doch von innen, von mir kommen sollte. JESKOM ist doch MEIN Projekt. Und da liegt der ganze Müll begraben.

Pause an dieser Stelle. Später weiter. Schlüssel im Herzen finden, der das alles mal aufschliessen kann. Emo-Freak, der von allen bis zu einem bestimmten Punkt geliebt und bewundert werden will? Meine Gedanken sind eingekerkert. Komme hoffentlich wieder und will nicht erschossen werden. Danke.

Wie soll ich denn real getten, wenn ich mir dauernd selbst was vorspiele? Elke Heidenreich sagt: wenn du etwas ändern willst, kannst du das sofort, hier und jetzt tun. Die Listen versagen, die Ideen prallen an den Wänden der Realisierung ab, die Wünsche sind nicht ausgesprochen und ich kann keinem die Schuld dafür geben.

Bekomme ich mich eigentlich nochmal irgendwann nüchtern genug, um wenigstens ein bisschen Basis zu schaffen? Lasse ich den Alkohol wieder für 7 Wochen sein um danach genau so wie jetzt weiter zu machen? Wo bin ich denn? Keine Ahnung. Und wer? Was ich bin, wurde mir heute erneut bestätigt: Immer der selbe, wenns um den Müll geht, den ich einfach nicht in der Lage bin, mal in die Tonne zu bringen.

CHAOS

Hirschkuss

Dienstag, 4. Januar 2011

Sechs Bier, drei Hirschküsse, hundert Zigaretten Und jetzt heule ich mich durch den Vormittag. Und keiner guckt zu, während ich aufpasse, im Spiegel ausreichend wässrige Augen zu entdecken. Und keiner weiss. Ich am wenigstens. Aber es kotzt mich wahrscheinlich immer noch nicht ausreichend an. Die Entscheidung zwischen dem Weg nach vorn





und dem endgültigen Seinlassen geht immer irgendwie nach hinten los.

Ich weiss nicht, was ich dazu noch schreiben soll

Kopf in den Wald

Dienstag, 4. Januar 2011

Hab schon wieder leichte Panik, dass ich mir zuviel von diesem Forsthaus www.gay-gaestehaus.de im Wald von Schwerin vorstelle. Merke ich daran, dass ich darüber nachdenke, was ich alles mitnehmen will, um sonstwas für viele tolle Dinge zu machen. Ich will eigentlich nur da rumhängen und damit einverstanden sein. Und sehe derweil zu, dass ich genug trinke vorher.

Ich bin jetzt nochn Stück mehr durch als vorher, weiss, dass ich das wieder hin- aber nicht gebacken kriege. Und hab ganz schön Panik, wie ich dieses Level ohne Highscore wieder verlassen kann, um wenigstens auf eine Basis zu kommen, von der aus ich besser denken kann. Ich glaub, das ist meine einzige Vorstellung dieses Ausflugs. Das wird hart.

So wie jetzt ist es ganz tief unten. Es rührt mich alles und macht mich traurig, aber nicht greifbar und was ich hier schreibe, ist unglaublicher Mist, weil mein Kopf tief unten im Dreck steckt, bevor die Seele überhaupt eine Chance hat, zum Zuge zu kommen.

Alchemie

Freitag, 7. Januar 2011

Eigentlich wollte ich mir keine Sprüche aus dem „Alchimisten“ aufmalen und das ganze Buch ist auch sehr religiös und spricht von „der Hand“, woraufhin mir sofort Schwarzenegger in einer Tankstelle einfällt. Allerdings finde ich ein paar sehr schöne Ansätze darin, die ordentlich Schmerz bereiten. Hier die wenigen:





Persönlicher Lebensweg? „Es ist das, was du schon immer gerne machen wolltest. Alle Menschen wissen zu Beginn ihrer Jugendzeit, welches ihre innere Bestimmung ist. In diesem Lebensabschnitt ist alles so einfach, und sie haben keine Angst, alles zu erträumen und sich zu wünschen, was sie in ihrem Leben gerne machen würden. Indessen, während die Zeit vergeht, versucht uns eine mysteriöse Kraft davon zu überzeugen, dass es unmöglich sei, den persönlichen Lebensweg zu verwirklichen.“

Was der Alte da sagte, ergab nicht viel Sinn für den Jüngling.

„Das sind die Kräfte, die uns schlecht erscheinen, aber in Wirklichkeit helfen sie dir, deinen persönlichen Lebensplan zu erfüllen. Sie entwickeln deinen Geist und deinen Willen, denn es gibt eine große Wahrheit auf diesem Planeten: Wer immer du bist oder was immer du tust, wenn du aus tiefster Seele etwas willst, dann wurde dieser Wunsch aus der Weltenseele geboren. Das ist dann deine Aufgabe auf Erden.“

„Selbst wenn es nur der Wunsch ist, zu reisen, oder der, die Tochter des Tuchhändlers zu heiraten?“

„Oder einen Schatz zu suchen. Die Weltenseele wird von dem Glück der Menschen gespeist. Oder vom Unglück, von Neid, von Eifersucht. Unsere einzige Verpflichtung besteht darin, den persönlichen Lebensplan zu erfüllen. Alles ist ein Ganzes. **Und wenn du etwas ganz fest willst, dann wird das gesamte Universum dazu beitragen, dass du es auch erreichst!**“

// das macht mich allerdings ein bisschen betroffen: Offensichtlich hab ich damals nicht hingehört- auf mich. Aber der letzte Satz fährt mir in Mark und Bein. Nochwas:

„Niemand muss das Unbekannte fürchten, weil jeder Mensch das erreichen kann, was er will und was er braucht. Wir fürchten uns lediglich vor dem Verlust dessen, was wir besitzen, fürchten um unser Leben oder die Felder, wie wir bestellt haben. Aber diese Angst vergeht, wenn wir begreifen, dass unsere Geschichte und die der Erde von derselben Hand geschrieben wurden.“





// da ist sie, die Hand. Der Herrgott. Aber ich entnehme hier ganz einfach, dass Güter oder gesammelte Schätze auf dem Weg gar nichts bedeuten, dass sie vielmehr Mittel zum Weiterkommen sind; und sei es, die Fähre in ein anderes Land zu bezahlen. Das Buch zielt allerdings letztlich ja doch wieder auf einen Schatz in der Sakristei in Spanien- des Jünglings Heimat ab. Auch wenn der Wind danach einen Kuss von Fatima aus der Oase auf seine Lippen legt. Ein Mann und seine Bestimmung. Alt & Dick oder wie gehts danach weiter? ber pass auf. Hier noch:

„Jetzt beginne ich erst mit dem, was ich schon vor 10 Jahren hätte machen können. Ich bin froh, nicht 20 Jahre damit gewartet zu haben.“

// Großes Desaster mit der Hoffnung, es mit 2 multiplizieren zu dürfen, um es dann jetzt aber wirklich hinzukriegen. Letzter:

„Er und sein Herz wurden gute Freunde – einer wurde unfähig, den anderen zu betrügen.“ // Ganz großes Lob hier an dieser Stelle und ich glaube, mein Herz spielt die ganze Zeit schon mit und zeigt mir Dinge und fühlt mir Tränen oder zieht sich zusammen oder schlägt ganz laut ... und ich kann das jedes Mal begreifen. Aber irgendwas fehlt dann noch, der / die das Konstrukt zu Ende denkt und bringt.

Coelho ist wahrscheinlich deswegen so bekannt, weil es wahrscheinlich einer ganzen Menge Leuten ziemlich beschissen geht und alle im Grunde ganz genau wissen, woran es liegt. Und einer davon bin ich.

Gay Gästehaus Schwerin Zapel

Freitag, 7. Januar 2011

Hätte ich nicht gedacht, dass ich das mal so ohne großartiges Hader hinbekomme. Bin hier seit Mittwoch und überlege schon den Sonntag. Mal sehen. Gestrige Wanderung noch durch guten Schnee brachte es plötzlich ein bisschen deutlicher auf den Punkt: Nämlich, dass ich deutlicher werden muss. Die ganzen schönen Sprüche (siehe „Alchemie“) bringen zwar schöntraurige Tränen der Erkenntnis und die vielen anderen wie „Sorge dich nicht, lebe“ eher Unbehagen, weil





das alles nach gequirelter Kacke klingt, solange man nicht in der Lage ist, seinen wirklichen Weg zu sehen und zu gehen. Und meine gefühlte Deutlichkeit versuchte sowas wie Schema aufzustellen, das diesmal von hinten begann. Also vom Punkt JETZT. Und der heisst „Schwerer Blitz mit Blick auf Tod“. Die Punkte davor heissen „Unglücklich“ und „Alkohol“. Beide recht zweiseame Eidgenossen. Dann wiederum die Zustände, die dazu geführt haben. Das baue ich hier nochmal extra ein. Wahrscheinlich richte ich einen Leitfaden für den Psychologen ein, der das alles vorsortiert und auf den Punkt gebracht hat. Ohne die vielen Ereignisse, die da mit reinspielen oder parallel beungünstigende Faktoren etc.

Wie dem auch sei, das Gästehaus ist ein sehr ruhiges, angenehmes welches, liegt sehr idyllisch und das eigentlich Besondere liegt ja nunmal darin, das es sich um ein Gay-Gästehaus handelt. Nun liefen hier keine nackten Superschuwlen rum und es gab weder „Haaach“ noch „Tütüü“, es gab allerdings schöne Gespräche. Es waren ja nur Torsten & Frank (die Besitzer) und Harald & Olaf da und die Gesprächsthemen waren so amsüsan wie informativ, bisschen lehrreich, bisschen ironisch-witzig und mit Torstens meklenburgischer Schnauze wirklich angenehm. Was mich aber auch nicht davon abhielt, ein bisschen angeregt meine Wanderung durch den Wald in einer kleinen Hütte mit einem autosexuellen Spaß genüsslich zu versehen, der sich in der anschliessenden Sauna nicht minder genüsslich fortsetzte. Das lag tatsächlich an der „normalen“ Umgebung und ich bin in solchen Fällen wohl auch ein bisschen – fehlt mir das Wort zu: Meine Vorstellungen, Vorlieben und Ideen wurden halt angeregt. Ich kann mir echt gut vorstellen, mit einer Liebe hier Station zu machen. Es ist nicht aufgesetzt und zwanghaft (das war das fehlende Wort), sondern, weil ich mich mehr und mehr darauf einlassen kann: realistisch und ein bisschen geborgen. Und ich ertappe mich dabei, in Bewegung wie Feeling ein ganz klein bisschen weiblicher zu sein.

Mein vordergündigstes Ziel hier war, runterzkommen, dem Alkohol den Rücken zuzuwenden, damit ich meinen Kopf wenigstens ein bisschen aus dem Dreck ziehen kann, ohne gleich wieder die tyischen All-Inklusive-Lösungsansätze herbeizudenken. Gefällt mir gut, runterbringen, runterholen (hö!), rumliegen. Auch wenn ich diese bisher ersten beiden Nächte nicht gut geschlafen habe, was sicher am kalten





Entzug liegt, so ist es doch die richtige Idee gewesen, so ein kleines Sanatorium auch ohne viktorianische weisse Villa aufgesucht zu haben.

Nächstes Mal will ich eine samstägliche erotische Tantra Massage dazu! Und vorher einen Freund. Zum Mitnehmen. Zum Liebhaben.

einsam

Samstag, 8. Januar 2011



Eine wunderschöne Fahrt zurück in nichtmal 2,5 Stunden übers Land mit viel Sonne, Wärme und einer mich mehr und mehr treffenden JESKOM Musik. Die Texte bringen mich dauernd zum Heulen, weil ich um sie weiss und sie ja auch geschrieben habe und weil die eben auch so alt wie wahr sind. Und das sind keine schönen Aussichten. Jetzt bin ich wieder hier, wollte den Steuers in Perleberg nicht auf den Keks gehen ohne mich tags zuvor anzumelden; am Scheideweg geradeaus zu Mandy hin oder nach Haus zögerte ich auch und entschied mich für das hier. Das hier, was gerade eine unglaubliche Einsamkeit mit purzelnden Tränen bedeutet. Ich fühle mich total alleine. Ein bisschen





wie nach einem Ferienlager., das nun auch nichts Lebensübergroßes war, nachdem aber irgendjemand (wieder) da war. Und davor hab ich mich selbst ... ich kann das nicht ausdrücken jetzt.

Mir gehts in Hals und Kopf nicht so richtig gut und denke, wenn das der berühmte Dauerzustand niedrigen Blutdrucks oder so sein soll, dann machts noch weniger Spaß. Klingt alles recht unbeghaglich, obwohl Zapel die absolut richtige Entscheidung war. Das „Danach“ isses. Draussen scheint die Sonne, es ist warm, die Luft ist fantastisch und ich ... weiss absolut nicht, was ich jetzt machen soll.

Drei Tage „wech“ ohne Alkohol und extrem wenig Tabak. Ich versuche, dem nichts Großartiges beizumessen (obwohl es statistisch gesehen ein absoluter Hammer ist) und hab mir gerade Zeugs für Suppe und enorm viel Vitamine gekauft. Ich glaube, es wird darauf hinauslaufen, mir es so bequem wie möglich zu machen und einen schönen Film zu sehen. Oder irgend so'n Scheiss.

Into the Wild

Samstag, 8. Januar 2011

Der setzt nochmal so schön einen oben drauf und macht es noch gemeiner, weinerlicher und unfassbarer. Mein ganzes Konstrukt stelle ich dermaßen in Frage, wenn es darum geht, wie und ob ich überhaupt mein Leben geplant habe (siehe auch Alchemist). Sicher ist der Alex Supertramp zu beneiden für seine Leidenschaft, sich über das Nachdenken und den Materialismus zu erheben und mit 22 Jahren seinen eigenen Weg erst durch die Welt, um Menschen kennenzulernen, zu beobachten, aus Erfahrungen zu lernen ... und dann fernab aller weltlich-normalen Vorstellungen nach Alaska zu gehen. Und sicher bin ich so ein Typ nicht. Aber darauf kommt es garnicht an: da gibts immer wieder solche Leute, in Filmen wie in echt, denen ich sofort abnehme, dass sie ihr Ding gemacht haben und weiterhin machen. Die ihren Blick durch solche frühen Erlebnisse geschärft und sich geschult haben, die ihre Suche wenigstens begonnen haben bis zu einer gewissen Erkenntnis oder wie in Into the Wild bis zum Tod,





den er selbst nicht wollte, nur weil er die falschen Kartoffelwurzeln gepflückt hatte.

Und mitten in diesem Film habe ich schon wieder so ein Scheiss Gefühl: Ich hab das alles nichtmal im Ansatz gemacht, es aber wohl immer ganz deutlich gespürt, dass ich auf der Suche bin. Sein muss. Ich wusste nur niemals, in welche Richtung ich gehen sollte und selbst das wäre egal gewesen. Mein Spirit, mein geistiges Vermögen reichen offensichtlich nicht aus und wenn die Sonne scheint und mir irgendwer irgendwas sagt, dann stimmt das bestimmt so und ist richtig, weil ich mich ja im Moment gut fühle. Um nächstens alles wieder in Frage zu stellen.

Fühle mich körperlich wie seelisch ziemlich abgewrackt, hab wie immer aus lauter Vorstellung, dass das doch gehen muss, keine Angst wegen Selbstmord, allerdings große Angst darum, dass das immer so weiter geht.

Und ich kann offensichtlich noch denken. Was ich gleich katapultieren werde mit einem gekonnten Griff zum grünen grünen Gras. Adieu.

Grausonntag

Sonntag, 9. Januar 2011

Nicht gerade hell draussen. Dafür warm.
Nicht gerade gut drauf. Dafür am Leben.

Im Moment hab ich das Gefühl, so ziemlich nichts bewältigen zu können. Da kommt das Puppenhaus wieder mit all seinen unerfüllten Aufgaben, da muss das Jeskomzert vorbereitet werden ... wahrscheinlich ist das alles garnicht so viel, aber in Zuständen des Traurigen- so wie jetzt- würde ich dem Ronald am liebsten was vorwerfen. Als müsse er sehen, was er nun davon habe, mich in diesen Zustand zwischen schwerer Schuldzuweisung und Aufruhr zu versetzen. Konzert absagen, alles sein lassen. Puppenhaus bitten, mich eine Weile freizustellen, damit ich mich in Betreuung begeben kann.





Psychologische Betreuung ... ich war immer schon der erste, der sowas niemals für möglich gehalten hätte und noch heute damit hadert. Was damit meiner Aussenbetrachtung jener Menschen entspricht, die es nicht packen. Wo ich doch immer der Meinung, war, dass ich alles irgendwie gebacken kriege. Aber eben nur irgendwie. Midlife-Crisis ist hier vollends fehl am Platze, weils doch schon immer so war. Das Thema ist ein und das selbe geblieben, es verschieben ... ach was, muss ich hier irgendwas erklären? Stumpfes Deuten tausender Möglichkeiten. Bullshit.

Es geht mir scheisse und ich weiss nicht, wie ich das jetzt machen soll. Ich brauch ne Kosmetik, neue Haare und muss schwimmen gehen. Und dann kommt plötzlich wieder die verkackte Sonne und alles ist erstmal gut. Und so geht das immer weiter, bis ich mal geradeaus fahre. Und selbst das wird halbherzig sein.

Fuck it.

der kleine Unsinn

Montag, 10. Januar 2011



Als hätte ich es geahnt. Gerade mache ich mir Gedanken darüber, ob und wie ich das Gefühl für den kleinen schönen Unsinn wiedererlangen





kann: Wenn WIR zusammen in die Luft springen und uns fotografieren dabei; wenn wir zusammen ins Wasser springen; wenn wir Zeit für kleine liebe Grüsse und Aufmerksamkeiten haben ... wenn ICH dazu wieder bereit bin. Das will ich nämlich so gerne.

Und nochmal: Als hätte ich es geahnt: Die Sonne scheint, ich bin trotz Graswiese mit Klaushoffmann-Schallplatten und Terkel i Knibe Video erstaunlich fit heute morgen; Massage, Puppenhaus, Termine für Gesicht und Haare, gefrühstückt und packe jetzt an, was zu tun ist ...

und nochmal: als hätte ich es geahnt: „weisst ja, wenn die Sonne kommt, ist's wieder gut.“

Längst nicht gut – aber weit bessere Grundlage für bessere Aussichten. Ich muss mich so ehrlich wie möglich halten und die Prinzipien, die mich am tiefen Sehen und Fühlen hindern, ausklammern. Klingt bereits wie ein Selbstheiler auf dem Weg der Besserung bis zur nächsten abfallenden Kurve. Dann wäre das hier jetzt Frühling. Draussen tut zumindest gerade jemand so.

I'm expired

Montag, 10. Januar 2011

Mal ganz einfach betrachtet, kommen die Babys auf die Welt, um süss zu sein, damit die Eltern sie nicht gleich wegwerfen. Dann gewöhnt man sich aneinander und schliesslich war der Kinderwunsch der Eltern ja auch irgendwie vorhanden. Dann kommen die kniffligen Phasen mit denen man gerechnet hat und dann die Pubertät. Die wird prägend, formend, schlimm. Für beide Seiten.

Dann kommt die Zeit der Abschlüsse, des Stolzes, der Geschenke erwachsener Art. Daraufhin beginnt sich Kind selbst einen – Achtung, jetzt kommt, worauf ich hinaus will: Lebensplan zu bauen. Der wiederum ist stark abhängig von der Umgebung, der Unterstützung und vom allgemeinen seelischen, emotionalen, psychischen Zustand des Nochbisschen-Kindes. Mit diesem Plan oder Halbplan oder Wenigplan geht FASTERwachsener dann los, wird langsam immer schöner und sexy,





damit neben Aufbau des wie auch immer gearteten Lebensplanes auch Aufbau von Liebe oder wenigstens Beziehung möglich wird.

Dann kommt es entweder zu Studien- oder anderen Abschlüssen, Heirat oder Zusammenheit zweier Menschen und meistens Kind(ern) ODER ... eben nicht. Damit schliesst sich der Kreis, spätestens wenn Erwachsener 40 ist. Im Falle von eben nicht, muss Erwachsener sehen, was er anstelle dessen macht bzw. sein selbst gebauter Lebensplan für ihn vorsieht.

Wenn er in beidem recht wenig vorzuweisen hat, dann ist er einfach abgelaufen und sollte sich naturgemäß einen Platz zum Weglegen suchen.

Links rein rechts raus

Dienstag, 11. Januar 2011

Das muss ich noch sagen: ich scheine offensichtlich von logischen Erkenntnissen oder Ideen, die ich gut finde und mir zu eigen machen möchte, letztlich doch nicht allzuviel zu halten. Ich hab irgendwie immer Glück gehabt, dass ich durch diese Welt geschippert bin. Immer ein bisschen darauf achtend, dass es materiell hinhaut und immer den Gedanken, den Geist von Freiheit und tausend Möglichkeiten im Kopf, ohne aber auch nur das kleinste Ding draus zu drehen.

Ich höre Menschen, die mit mir reden, zu und fühle mich, wie neulich bei Ronald, wie damals bei Mandy, wie ganz ganz früher bei meinen Eltern betroffen wegen meiner Schuld, wegen der Dinge, die ich grösstenteils NICHT getan habe, gelobe halbherzig Besserung, es tut und ich tu mir leid und ich denke darüber nach und ... schwupps: ist es weg. Dann kommt die Krise und ich versuche nachzudenken; im Moment versuche ich das sogar ziemlich strukturiert. Und das Ende sind eine Reihe guter Vorsätze, die spätestens bei der nächsten Kiste Wein genauso halbherzig wie Besserung gelobend, noch immer aufrecht zu halten versucht werden.

Wat hjamse bloss mit mick falsch gemacht? Das alles hier ist übrigens sehr schön geschrieben, aber es ist keinesfalls lustig. Tu ich wieder





so, als ginge es irgendwie schon, wa? Mein Ziel ist, diese Struktur mal in Kästen so aufzubauen, hinzustellen und daraus wenigstens die grössten Brandherde abzustecken, damit sie jemand anders entweder löschen oder richtig schüren kann. Muss mich nur trauen, jemandem anders das zu überlassen.

Was ist schön?

Dienstag, 11. Januar 2011

Gute Frage. Ich hab 10 Einträge Zeit, hier was dazu anzumerken, dann ist der Artikel raus ausm Start.

- Männer, in Form und Herz (nur zusammen), naja, musste jetzt kommen
- Wind, der mir lauwarm ins Gesicht weht

... schön gemeint, aber vergiss es derweil. Aufbau geht anders. Das hier sind Gardinen. Gerne mit Goldkante, aber das ist ja auch nichts wert. Bis später.

Halbe Wahrheit

Mittwoch, 12. Januar 2011

Dies ist der Punkt der Ambivalenz. Nicht die zwischen Leben und Tod sondern zwischen Erkenntnis und versuchter Realisierung. Ich bin vom kalten Entzug geheilt und rauche schon fast garnicht mehr, selbst wenn der Tag früh beginnt und ich zwischendrin immer wieder das Gefühl habe, jetzt eine rauchen zu können. Da kommt eine kleine Zwanghaftigkeit ins Spiel: genau so wie ich jetzt überlege, den Alkohol mal wieder komplett sein zu lassen, erwischt es diesmal auch das Rauchen. Das ist echt merkwürdig und ich weiss nicht so recht, was ich machen soll. Am besten nach Lust & Laune, sobald es von mir das Gütesiegel „in Ordnung bekommt. Denn welche Handlungen gut für mich sind und welche / was nicht, merke ich sehr wohl. Zur Zeit denke ich gerne an Kehlkopfkrebs oder sowas, weil mir hm-C zu hoch





ist und es im Hals etwas piekst und gerne hustenreizt. Bei „is nich schön“ war allerdings Bb-G-A schon zu hoch. Und jetzt C. Und so tausendfach vielschichtig wie ich denke, schreibe ich das hier auf in der entfernten Vermutung, dass, sollte sich sowas später rausstellen, ich das jetzt schon mit bedacht hatte. Das ist genau dieses Denken, von dem ich damals als 16jähriger im Elmo (ebenda) dachte, ich könnte Alles bedenken. Tu ich ja auch, aber fast alles auch nur im Makrobereich. Wirklich behilflich ist das ganz und garnicht.

Ich muss dranbleiben, mein in Schwerin so einfach gedachter Zettel ist doch prima, warum jetzt nicht weiter und die kleinen Kästchen zu Ende bauen? Angst, dass mir nichts einfällt? Angst vor doofen neuen Erkenntnissen? Ich hab immer den Verdacht, ich komme im Denken immer nur bis zu einem bestimmten Punkt und dann flacht es ab und verlässt mich zugunsten irgendetwas Neuem. Würde symptomatisch sein.

Ich bin weniger traurig jetzt. Finds nur unendlich Scheisse, dass ich mein Leben immer so wackelig vor mir herschiebe und nicht wirklich im Reinen oder zufrieden mit mir und dem Leben bin. Von Glück rede ich ja nichtmal. Und das hier hat mir Constanze samt Vorwarn-SMS geschrieben und dafür sollte ich ihr nochmal danken. Ich und Ronald und wer noch so über mich nachdenkt, sind nicht allein. Aber auch das weiss ich ja.

Lieber Jesko,
was hier zu sehen ist, tut einfach nur weh und zwar deshalb, weil zu sehen ist, dass Du unglaublich leidest, weil aber auch keine Hilfe kommt, wenn Du Dich dort verkriechst, weil Du selbst Dir keine Antworten geben kannst auf das, was Dich quält und schon gar nicht in Deinem jetzigen Zustand. Also kommst Du nicht weiter. Dazu nämlich brauchst Du Gelassenheit und Geborgenheit. Beides findest Du ganz sicher nicht, wenn Du Dich mit Deinen Gespenstern verschanzt. Eigentlich hab ichs im Sommer schon gesehen, als Du aus Dänemark zurück warst : Du bist schwer krank und das ist ernst, aber nicht böse gemeint. Du hast eine schwere Depression und das hat nichts damit zu tun, dass Du oder die Welt falsch sind oder das Du oder wer anders daran schuld ist. Alles was falsch gelaufen ist und falsch läuft ist von da aus nicht zu lösen. Im Sommer hab ich genau solchen Brief schon





mal angefangen und es dann gelassen, weil ich Angst hatte, Dich zu verlieren. Du bist seit dem Sommer nicht mehr rausgekommen aus der Depression, hast Dir nur per Alkohol und den einen oder anderen emotionalen Kick kurzlebige Erleichterung schaffen können Jetzt aber ist der Moment gekommen, wo ich diesen Verlust einfach einstecken muss, weil schlimmer ist, dass es Dir so schlecht geht,

Geh zum Arzt, lass Dich behandeln, notfalls auch in die Klinik einweisen, so dass Du aus dem Tief rauskommst und dann mit Hilfe Deine Baustellen in Ruhe und mit wiederkehrender Lebensfreude angehen kannst. Ich bin auch kein Freund von Medikamenten und Psychiatrie, aber es gibt Zustände, da isses nötig und gut, dass es so was gibt und der einzige Weg nach draussen. Das ist so wie durch eine dunkle Höhle den Weg suchen. Du brauchst den Faden in die Hand, der Dich zum Ausgang führt, dann gehts im Licht und alleine weiter. Geh zum Arzt, lass Dir helfen und dann gehts weiter besser allemal. Hab den Mut, der Sache so ins Auge zu sehen wie sie ist und wie Du sie tief in Dir selbst schon lange weisst.

Ich kenne die Gefahr, dass der Bote, der die schlechte Nachricht bringt, erschossen wird. Seis drum: Du bist mein Freund und ich will und muss ehrlich sein. Das verlangt Freundschaft!

Du darfst mich hassen jetzt dafür. Ich behalte Dich lieb, ganz gleich, welchen Weg das hier nimmt.

Drucknachlass

Donnerstag, 13. Januar 2011

Polterpaule hat seine Quälzeitschicht und ich sitze hier morgens um sechs und sehe nach, wann das Kaufland aufmacht, damit ich mal einen Haufen Chrysantemen fürs Puppenhaus kaufen kann. Weiss nicht warum, aber ich bin da gerade großer Freund von. Mir gehts immer besser und ich möchte andere daran teilhaben lassen. Und so stelle ich jedem Büro mal ein paar weisse Boten auf den Tisch- wo es doch heute so verregnet werden soll. Oh ha, so ein schönes Gefühl hatte ich lange nicht. Freudentränen am Morgen. Ohne dass es wer anders sehen muss, sollte, könnte ...





Ich fürchte, ich lasse mich in meinen Bemühungen auf die richtige Fährte zu locken. Weisst ja, wenn die Sonne kommt ... Das ist gefährlich und würde meiner typischen Einstellungen den Dingen des Lebens entsprechen: Läuft es gut, dann los und egal irgendwas, läuft es beschissen, dann genau entgegengesetzt. Letzteres bedarf Klärung, Vorderes natürlich nicht. Aber wenn die Waage insgesamt nicht stimmt, ist das hier nur von kurzer Dauer. Leidensdruck ist der richtige Ausdruck dafür. Zweimal Druck.

Ich versuche gerade herauszufinden, was das mit Ronald ist: Ich habe ihm gegenüber so ein Bedürfnis, mich schwer gezeichnet zu zeigen, also (wenn auch zu Recht) angegriffen und damit im Denken und Handeln überlegt oder weit sachlicher. Das ist enorm komisch. Was will ich denn damit nun schon wieder erreichen? Dass der arme Jescowboy stirbt und Ronald schuld dran ist? Dabei ist es doch genau das Gegenteil. Ich kriege ja auch im PT oder anderswo nicht authentisch hin (und will es auch nicht), mich jetzt traurig nachdenklich oder so zu benehmen – es ist ja auch gerade nicht so. Ich kann mich da überhaupt nicht einschätzen und merke daran ziemlich sicher, dass ich eine verschobene Gefühlswelt habe, die oft genug von der Realität meiner selbst abweicht.

Ich bin Komisch! und: Was ist Echt?

Donnerstag, 13. Januar 2011

Ich bin komisch und verhalte mich komisch. Ronald gegenüber. Wir treffen uns in der Gorki und fahren zum P7. Gucken uns soweti möglich alles an und machen Beamer nebst Leinwand und vertrag klar. Alles gut und fahren zurück. Und ich bin sowas von unbeholfen still und wortkarg und habe mir insgeheim gewünscht, wir gingen danach noch ins BN, meine Zwanghaftigkeit loswerden. Oder isse zu früh für irgendwelche aufstrebenden Schnellschussgedanken und Leitsprüche beim Bier? Ich bin wirklich komisch.

Und wie echt bin ich eigentlich? Das sind jetzt womöglich schon wieder zu tief- und weitgreifende Gedanken, die zu nichts führen. Aber in manchen Dingen traue ich mir nur eine Beobachtung meiner Selbst zu,





wenn ich ein paar gedankliche Beobachter von aussen projiziere, die mit drauf gucken. Die ewige Bühne, mein Tun und Handeln, immer ein bisschen für die anderen mit, die nichtmal dabei sind. Wie echt bin ich dann? Rainer Schüssler hat mal gesagt, wenn man mich auf einen Stuhl mitten ins Himmelsblau setzen würde und drumherum ist einfach nur komplett NICHTS, müsste ich entweder zu mir selbst kommen oder wahnsinnig werden. Das war, als ich 25 war.

Zum Wahnsinnigwerden hätte ich insofern Lust, als dass es mir egal wäre, wer mich dabei beobachtet, wenn ich nackt im Sturmregen gegen unsichtbare Geister kämpfe (einsperren bitte) oder mich auf der Bühne ganz und gar und nur meiner Musik hingeben könnte, für mich professionell genug, für die anderen die ganze Wahrheit. Vielleicht will die keiner sehen aber auch das geht hier wieder zu weit.

Nochmal Herman? „... und mir mehr zu vertrauen. Und nicht dauernd nach Hinz und Kunz zu schauen, bis man schon nicht mehr weiss, wer man selber ist“

Traurig bin ich gerade. Wo der Tag so früh und so gut begonnen hat. Blumen für die „Mädels“. Alles gut. Ich wbin wach und relativ klar im Kopf. Und nun immer trauriger bei der Suche nach den Songtexten von Van Veen und Hoffmann und den Erinnerungen an diese Zeit. Die auch vielleicht nicht schöner war. Aber aussichtsreicher. Mein Volumen ist irgendwie alle und es kommt nichts Neues hinterher.

Ich bin komisch. Und wie echt bin ich? Keine Antwort. Aber auch kein Freizeichen. Bin besetzt.

Aussetzer

Samstag, 15. Januar 2011

Mir ist schlecht. Genau. Genau deswegen. Naja, es war schön gestern im BN. Aber GOO wurde überschritten und das blonde Astra nebst Hirschkuss zu Hause brachten das Ende. Und jetzt ist mir ziemlich übel. Kein Genthin. Kein Burg. Gewissensbisse? Ja, bisschen schon. Weil schade. Habe gestern auch mit Dirk lange rumphilosophiert über Meere, die kalt und starr neben deinen Gedanken rollen, die dir nicht





zuhören, die das überhaupt nicht interessiert, Beiwerk sind. Wir hätten aber immer gern, dass uns irgendwer irgendwie immer wenigstens ein bisschen zuhört oder teilnimmt am Desaster. Daher auch meine Facebook Merkwürdigkeiten, die ziemlich die Runde gemacht haben müssen. Jesko, sowas macht man nicht. Aber es macht deutlich, was es sein soll: Nehmt Anteil aber kommt mir nicht zu nahe. Lasst mich leiden, seht: Hier ist euer Cowboy, der wegen und für euch stirbt. Versucht nicht, mich zu retten ... und so.

Mir is' schief im Blick und Gudrun feiert Vierzig heute. Ob ich mich mit Gitarre und den alten Gassenhauer-Songs hintraue?

Wie gehts denn nun weiter? Hä?

Geschrieben und Gegessen

Samstag, 15. Januar 2011

Ich muss unbedingt versuchen, mir so ein Jahr mal auszudrucken. Ich reflektiere mich gut, werde dabei immer ehrlicher und sobald es geschrieben steht, ist es raus und damit weg. Ich könnte wetten, für manche Probleme hatte ich hier bestimmt bereits Lösungsansätze oder gekonnte Sichtweisen, um die ich aber bei der gleichen wiederholt auftretenden Situation erneut ringe. Sieht so aus, als bliebe ich auch da nicht dran, um mich zu verfolgen, zu begreifen. So schlendert das alles dahin, macht die große Kurve nach der Talfahrt um sich wieder bis zum Tal vorzusiechen.

Tja.







